№ 169. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe 1.** Dienstag, den 21. Juni 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. **Die letzte Sitzung des Staatsministeriums** unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe dauerte mit Unterbrechung durch eine einstündige Frühstückspause von vormittags 10 bis abends 8 Uhr. An der Sitzung nahmen auch die Staatssekretäre von Bülow, Graf Posadowsky, Tirpitz und v. Podbielski teil. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Frage der Reorganisation des Staatsministeriums bezüglich der Regelung der Wasserbauverwaltung. Es wird angenommen, daß die Frage für die endgültige Lösung noch nicht spruchreif befunden und daher vertagt worden sei. Außerdem ist auch die dem nächsten Reichstage vorzulegende Novelle zum Alters- und Invaliditätsgesetz in ihren Grundzügen besprochen worden.

Wir lesen in wiener Blättern folgendes, anscheinend offiziöses Telegramm aus Berlin: „Die ‚Times'-Meldung aus Kairo, wonach **Kaiser Wilhelm** von Jerusalem aus auch die **egyptische Hauptstadt** besuchen dürfte, wird hier als ein Versuchsballon angesehen, den die englische Regierung aufsteigen ließ, da ein Besuch des Kaisers in die gegenwärtige Politik der britischen Annäherungsversuche gegenüber Deutschland sehr wohl hineinpassen würde. Es ist einstweilen hier nichts davon bekannt, daß der Kaiser die Absicht habe, seine Reise auch auf Egypten auszudehnen. Der vorläufige Reiseplan kennt kein solches Vorhaben, und nur der Besuch Konstantinopels ist, wie schon erwähnt, in das Programm aufgenommen."

Aus Kiel wird dem „L.-Anz." gemeldet: Die **Rückkehr des Prinzen Heinrich** aus Ostasien wird im Juni 1899 erfolgen.

Der „Kanzlerbrief" an den Prinzen Carolath läßt die konservative Presse noch immer nicht zur Ruhe kommen, und die Art, wie sie darauf „herumreitet", könnte böse Menschen fast zu der Meinung verleiten, daß an den Ausstreuungen in der „Köln. Volksztg." über eine Agitation der „Kreuzzeitungs"-Konservativen gegen den Reichskanzler doch etwas wahres sei. Die „Kons. Korr." geht in ihrer letzten Nummer sogar so weit, dem „Kanzlerbrief" die Schuld an dem schlechten Ausfall der Wahlen zuzuschreiben, wenn sie diese Anklage auch in die höflichere Form kleidet, daß unzweifelhaft „die unerhört tendenziöse Ausnutzung des legendären Kanzlerbriefes und Telegrammes an den Prinzen Carolath durch die gesamte demokratische Presse" viel dazu beigetragen habe, um „staatstreue Wähler noch im letzten Augenblick irre zu führen" und die Wahllust zu fördern. Daß es die Konservativen kränkt, daß ihr Kandidat von Heydebrand nur halb so viel Stimmen erhalten hat als der Prinz Carolath, finden wir begreiflich. Aber wenn sich die „Kons. Korr." über Irreführung staatstreuer Wähler beklagen zu müssen glaubt, so könnte sie doch wohl ganz andere Vorgänge aus ihr näher stehenden Kreisen beibringen, deren verhängnisvolle Wirkung nach dem Wahlergebnis vom 16. Juni offen zu Tage liegt.

Verstaatlichung der Beckerschen Bernsteinwerke. Der bereits gemeldete Uebergang der Beckerschen Bernsteinwerke an den Staat bildete bekanntlich den Gegenstand einer Konferenzberatung in Danzig, an der als Vertreter des Handelsministers Regierungsassessor v. Bartsch, sowie etwa 40 danziger Bernsteinindustrielle — Arbeiter und Arbeitgeber — teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit machte Regierungsassessor v. Bartsch folgende interessante Mitteilungen:

Für den Entschluß der Staatsregierung, auf das Verkaufsangebot Beckers einzugehen, waren zwei Fragen besonders maßgebend: Ist der Geschäftsbetrieb der palmnicker Bernsteinwerke heute so eingerichtet, daß wir einen Staatsbetrieb einrichten können, und ist die Rentabilität des Unternehmens eine solche, daß die Staatsübernahme erfolgen kann? Wochenlange Beratungen haben deshalb in Königsberg und Wien seitens der Regierungskommissare Oberbergrats Dr. Pringsheim und Regierungsassessors v. Bartsch stattgefunden, und dabei ist seitens der Regierung festgestellt worden, daß Herr Becker mit verblüffender Offenheit seine sämtlichen Geschäftspraktiken enthüllt hat. Eine von den Ministern eingesetzte Kommission hat alsdann alle Vorschläge geprüft und für gut befunden; darauf hat Finanzminister von Miquel den Ankauf verfügt. Der Kaufvertrag ist bereits aufgesetzt; allerdings fehlt noch die Unterschrift Beckers, sowie die formelle Zustimmung des Staatsministeriums; diese wird jedoch ebenso erfolgen wie die Zustimmung des Landtages und des Kaisers. Voraussichtlich wird die staatliche Verwaltung am 1. Juli 1899 in kraft treten. Es wird das Bestreben der Regierung sein, einen tüchtigen, kaufmännischen Leiter an die Spitze der Verwaltung zu stellen, der unparteiisch allen berechtigten Wünschen nachkommen wird. Besonders betonte der Regierungsvertreter, daß die bisherige Beckersche Filiale in Danzig auch als staatliche Einrichtung bestehen bleiben solle; sie sei als ein besonders wertvolles Kaufobjekt mit erworben. Die Einrichtung eines größeren, ständigen Lagers wird von der Regierung wohlwollend erwogen werden. Bis zum 1. Juli 1899 ist noch viel zu thun, vor allem ist dem Landtag eine eingehende Denkschrift vorzulegen, an der Redner augenblicklich arbeitet, außerdem ist ein Anleihegesetz nötig.

An der Zustimmung des Landtages zu der Transaktion ist nicht zu zweifeln. Hoffentlich wird der staatliche Betrieb das Bernsteingewerbe wieder zu seiner früheren Höhe emporheben.

Der von der deutschen Reichsregierung versuchsweise **bei der Werft von Thornycroft in London bestellte Torpedojäger** hat den in ihn gesetzten Erwartungen bisher nicht entsprochen. Die Bauzeit des Schiffes ist erheblich länger gewesen als dies angenommen war und das Schiff bleibt bei den seit längerer Zeit vorgenommenen Probefahrten hinter der erhofften Geschwindigkeit zurück. Der Torpedojäger soll bei der schweren deutschen Belastung bisher nur eine Geschwindigkeit von höchstens 25 Knoten in der Stunde erzielt haben. Es handelte sich bei der deutschen Bestellung in England lediglich um eine Probe, die, wie es scheint, nicht sehr zu gunsten der englischen Werft ausgefallen ist.

Nachdem das Repräsentantenhaus der **Annexion Hawaiis** zugestimmt hat, ist noch die Genehmigung des amerikanischen Senats erforderlich, damit die Sache vollzogen werden kann. Man hat die Annexionsfrage mit dem Kriege in Zusammenhang gebracht, indem man behauptete, Hawaii sei ein notwendiger Stützpunkt für die gegen die Philippinen vorgehende amerikanische Flotte. In Wirklichkeit handelt es sich aber, wie die „Frankf. Ztg." ausführt, um einen bloßen „Job". Die Inseln werden thatsächlich von einigen 20 reichen Amerikanern beherrscht, die dort vor Jahren billig Land kauften. Zuckerplantagen errichteten und diese mit billigen chinesischen und japanischen Arbeitern betrieben. Diese sowie die eingeborenen Arbeiter sind den Plantagenbesitzern allmählich unbequem geworden, allein nur die Regierung der vereinigten Staaten wäre stark genug, die Fremden wieder heimzuschicken. Durch den Gegenseitigkeitsvertrag von 1875 wurde der Zucker aus Hawaii zollfrei eingelassen, was den Zuckerpflanzern auf Hawaii große Gewinne verschaffte, den amerikanischen Konsumenten aber ebenso große Verluste verursachte. Nur in den vier Jahren, wo der Mac Kinley-Tarif in Geltung war, fiel der Profit aus, denn Rohzucker war damals zollfrei. Aus diesem Grunde mußte die rechtmäßige Regierung Hawaiis durch eine Revolution, bei der der amerikanische Gesandte und die amerikanischen Marinetruppen wenigstens mittelbar halfen, gestürzt werden, um die Annexion zu ermöglichen, denn dann hätten die Zuckerpflanzer auf Hawaii auch die Produktionsprämie bekommen, die damals bezahlt wurde. Jetzt sehen die Plantagenbesitzer, die den Boden unter ihren Füßen wanken fühlen, ihre einzige Hoffnung in der Annexion durch die vereinigten Staaten.

Ausland.

London, 19. Juni. Der Bruder des Kolonialministers, Arthur Chamberlain, erhob auf der Generalversammlung der Kynochschen Waffen- und Munitionsgesellschaft in Birmingham die **Anklage gegen das britische auswärtige Amt**, daß es den britischen Waffenhandel ruinire. Zur Zeit der Gründung der Gesellschaft und noch viele Jahre nachher habe sie einen blühenden Handel mit der Türkei gehabt. Dieser ganze Handel bestehe nicht mehr. Einer von den Agenten der Gesellschaft, ein britischer Offizier, habe kürzlich von Konstantinopel berichtet, daß es völlig zwecklos sei, zu versuchen, Militärgewehre in der Türkei abzusetzen. Diese habe aber seit dem griechisch-türkischen Kriege für 10 000 000 Pfd. Sterl. Waffen in Deutschland bestellt. Die Gesellschaft trage keine Schuld, daß ihr dieses Absatzgebiet verloren gegangen sei. Arthur Chamberlein schwang sich zu dem Satze auf: „Es würde mich sehr gefreut haben, wenn irgend ein Volk oder irgend ein Nation, mit welcher wir sympathisirt haben, infolge unseres Verlustes einen Vorteil gehabt hätte. Wenn die Armenier nicht weiter niedergemetzelt worden sind, so kommt das daher, weil keine mehr übrig sind, welche niedergemetzelt werden können. Wenn Kreta Selbstverwaltung erhielt, so ist der Grund, daß der Zar es beschlossen hat, nicht weil wir es gethan haben." An den englischen Fabrikanten läge die Schuld nicht, daß England seinen Handel im Auslande verliere. Die englischen Fabrikanten erzeugten die besten Waren in der Welt und könnten mit jeder anderen Nation konkurriren. Nur die britische auswärtige Politik habe die Engländer in anderen Ländern so verhaßt gemacht, daß die ausländischen Regierungen, an welche sich eine solche Gesellschaft, wie die Kynochsche, wegen Bestellungen wenden müsse, mit einer englischen Firma nichts zu thun haben wollten. Die Geschäfte der Firma beschränkten sich auf solche mit Nationen dritter u. vierter Klasse. Das britische auswärtige Amt habe die Gesellschaft um tausende und abertausende Pfd. Sterling geschädigt. Viele englische Gesellschaften habe die Politik der Regierung schon an den Rand des Bankerottes gebracht. Das auswärtige Amt habe behauptet, daß die nach dem persischen Golf geschickten Waffen für die Bergstämme in Afghanistan bestimmt wären und englische Kaufleute die Afridis mit Waffen versehen. Das sei absolut unwahr. Die Waffen für die Afridis habe das Kriegsministerium in aller Freundschaft geliefert. Die Lee-Metford-Gewehre würden den britischen Soldaten gestohlen und die Martini-Henry-Gewehre verkaufe England für einige wenige Pfennige. Schließlich würde England, wenn das auswärtige Amt so weiter fortführe, gar keinen ausländischen Handel mehr besitzen. Auf die Beihülfe des auswärtigen Amtes könne man sich nicht verlassen. Nur Selbsthülfe bleibe übrig.

Zur Reichstagswahl.

An die Wähler des Wahlkreises Dortmund-Hörde!

Auf zur Stichwahl!

Der 16. Juni hat die Entscheidung noch nicht gebracht. Noch einmal müssen die Wähler unseres Wahlkreises zur Wahlurne schreiten.

Hie Alexander Hilbck! Hie Dr. Lütgenau!

ist jetzt die Losung. Kein patriotischer Mann kann da im Zweifel sein, was er zu thun hat.

Rund 40 000 bürgerliche Stimmen stehen den 20 000 sozialdemokratischen Stimmen gegenüber. Soll es geschehen, daß trotzdem wieder der Sozialdemokrat gewählt wird?

Nimmermehr! Es wäre ein politisches Armutszeugnis der bedenklichsten Art, das unser Bürgertum sich ausstellte, wenn es zuließe, daß 20 000 Sozialdemokraten triumphirten über 40 000 königs- und vaterlandstreue Söhne der Mark.

Aller Parteihader ist jetzt zum Schweigen verurteilt. In Landesteilen, in denen dies bis vor kurzem noch für ausgeschlossen gehalten wurde, hat die Sozialdemokratie nun gleichfalls Fuß gefaßt. Das fünfte Dutzend der ihrigen — so muß man befürchten — wird demnächst seinen Einzug halten in den stolzen Palast, den die deutsche Nation ihrer Volksvertretung in der Reichshauptstadt errichtet hat.

Fünf Dutzend Sozialdemokraten, vielleicht auch noch mehr! Davon weitaus die Mehrzahl lediglich infolge der Uneinigkeit der staatserhaltenden Parteien!

Das kann und darf nicht so weitergehen. Das Bürgertum aller Parteien hat das allerlebhafteste Interesse daran, daß diesem Anwachsen der sozialdemokratischen Mandate Halt geboten wird.

Auch der Wahlkreis Dortmund-Hörde muß das seinige hierzu beitragen.

An alle, denen für das Vaterland und für unsere westfälische Heimat ein warmes Herz im Busen schlägt, wenden wir uns:

an euch, ihr monarchisch gesinnten Männer, die ihr unserem angestammten Hohenzollernhause die Treue bewahren,

an euch, **ihr Protestanten und Katholiken**, die ihr das religiöse Gefühl unseres Volkes erhalten wissen, die ihr den Glauben an eine göttliche Vorsehung Euch nicht rauben lassen wollt,

an euch, ihr Söhne der roten Erde, die ihr zu sorgen wünscht für das Blühen und Gedeihen unserer westfälischen Heimat, die ihr eintreten wollt für des Vaterlandes Macht und Größe,

an euch, ihr Krieger, die ihr für König und Vaterland auf den Schlachtfeldern euer Leben mutig in die Schanze geschlagen habt,

an euch, ihr Familienväter, die ihr den Familiensinn nicht untergraben lassen wollt, die ihr ein kleines Besitztum, und sei es auch nur das bescheidenste, euer eigen nennt und es erhalten wollt für eure Kinder,

an euch, ihr Freunde der Ordnung und der guten Sitte, die ihr nicht wollt, daß alle Autorität aus der Welt verschwindet,

an euch, ihr Anhänger der bürgerlichen und geistigen Freiheit, die ihr Wert legt auf die ideellen und kulturellen Güter unseres Volkes, auf das Selbstbestimmungsrecht des Menschen,

an euch, ihr Arbeiter ganz insbesondere auch, die ihr im Frieden zu leben wünscht mit euren Arbeitgebern, die ihr im friedlichen Einvernehmen mit ihnen eure Interessen fördern wollt, die ihr wünscht, daß die verschiedenen Volksklassen einander nicht noch mehr entfremdet, sondern einander näher gebracht werden,

an euch alle, alle, einerlei, welchen Bekenntnisses ihr seid, ob ihr liberal seid, konservativ, hoch oder niedrig, reich oder arm,

an euch alle wenden wir uns und rufen euch auf, kräftig mitzuhelfen, daß der Wahlkreis Dortmund-Hörde wieder werde, was er vordem immerdar gewesen: ein Hort der Vaterlandsliebe und der Königstreue in den Herzen seiner Bewohner nicht nur, sondern auch in seiner parlamentarischen Vertretung.

Es darf kein Zaudern und kein Schwanken, kein Zögern und kein Ueberlegen geben, der Alarmruf für jeden Patrioten in unserem Wahlkreise muß am 24. Juni lauten:

Alexander Hilbck.

Dann wird auch nicht eine einzelne Partei, es wird unser gesamtes Bürgertum den Ruhm und das Verdienst für sich in Anspruch nehmen können, den Wahlkreis Dortmund-Hörde zurückerobert zu haben für

Kaiser und Reich.

Das liberale Kreiswahlkomitee.

† **Das Zusammengehen der Ordnungsparteien bei der Stichwahl** im hiesigen Bezirk hat Herr Generalsekretär Rupprecht bereits vor 11 Monaten bei Gelegenheit der großen Vertrauensmännerversammlung, welche am 19. Juli 1897 in Lütgendortmund stattfand, warm befürwortet und hat namentlich hinsichtlich des Wahlkampfes mit der Zentrumspartei bereits damals erklärt:

„Auch dieser Kampf, der ausgefochten werden muß, kann geführt werden auf anständige, auf sachliche Weise, mit ehrlichen Mitteln. Keine persönliche Verunglimpfung, keine persönliche Verbitterung, keine Katzbalgereien, dafür bin ich nicht zu haben. Und auch für Thimmeleien bin ich nicht zu haben. Wir müssen dahin kommen, es wird das nicht von heute auf morgen gelingen, aber erreicht muß es werden, daß, **wenn wir im ersten Waffengange unsere Kräfte gemessen haben, die Bahn frei ist für eine Verständigung bei der Stichwahl, gleichersten Rennen hervorgegangen ist.**"

Das Programm für den Reichstagswahlkampf,

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von **Ernst Wichert.**

57) (Nachdruck verboten.)

Das Anerbieten des Kommerzienrats war Blumbach doch zu arg. Sein soldatisches Ehrgefühl empörte sich. „Ich glaube nur zu gut zu verstehen", entgegnete er, „daß Sie den Weber gleichsem von mir loskaufen wollen, Herr Kommerzienrat."

„Aber wie können Sie —"

„Ich muß es mir doch so auslegen, Herr Kommerzienrat. Und für tausend Mark —"

„Ich will da nur irgend eine Zahl genannt haben."

„Ich danke Ihnen, Herr Kommerzienrat. Aber darum geschiehts nicht, wenn ich mit meiner Frau rede. Es ist schmerzlich für einen alten Krieger, wenn er sich so etwas bieten lassen muß, und wie das Mädchen darüber denkt, kann ich ja auch nicht wissen —"

Greefish schnalzte ungeduldig mit der Zunge. „Es ist mir nicht eingefallen, Sie kränken zu wollen", unterbrach er. „Nur um Ihnen zu beweisen, daß ich durchweg Ihr bestes im Auge habe . . . Lassen wir das jetzt. Ich wünsche in allernächster Zeit eine Erklärung zu haben. Verstehen Sie? So oder so. Ich muß meine Maßregeln danach treffen. Heute ist Sonnabend. Am Montag geben Sie mir Bescheid. Nicht wahr?"

Ohne eine Antwort abzuwarten, entließ er den Inspektor, der mit schwerem Kopfe die Arbeit in seinem Magazin fortsetzte. Den Chef zum Gegner zu haben, war für ihn eine sehr mißliche Sache; wenn er ihn sich zum Danke verpflichtete, durfte er im Notfall auf Nachsicht rechnen. Und wer konnte wissen, wie bald er sie nötig hätte? Es war aufgefallen, daß die Kanitinenwirtschaft seit einiger Zeit nicht mehr so viel Ueberschüsse für die Arbeiterkasse ergab wie früher, obgleich der Verkehr eher zu- als abgenommen hatte. Darüber war, wie er erfahren, in Arbeiterversammlungen gesprochen, auch im Bureau Nachfrage gehalten worden. Es hatte ihm geschienen, als sei die letzte Revision strenger ausgefallen als früher. Freilich war wieder die Kasse mit dem Buch stimmend gefunden worden. Aber seitdem konnte er doch eine recht quälende Unruhe nicht los werden. Die Weiber, die Weiber! —

Am Sonntage besuchte Greenfish wieder die Justizrätin schon am frühen Vormittage. Er hoffte, dann sich darin auch nicht.

„Ich habe mirs überlegt, mein lieber junger Freund", begann er das Gespräch, „daß es doch ein schweres Unrecht wäre, wenn man Sie sich selbst überließe. Ich interessire mich nun einmal für Sie und möchte nichts halb thun. Ist Ihnen inzwischen nicht schon selbst das Verständnis aufgegangen, daß Sie sich durch Ihre Verlobung Hand- und Fußschellen angelegt haben? Zu einem freien Ausfluge, wie Ihre Mutter und ich ihn für Sie planen, möchte diese Last wohl unerträglich schwer sein."

„Sie kommen, Ihre Zusage zurückzunehmen, Herr Kommerzienrat", sagte Bernhard, gleich entschlossen, eine Entscheidung herbeizuführen.

„Nein, nein, nein", rief Greenfish. „Ich nehme nichts zurück. Wenn ich aber freundschaftlich an Ihnen handeln soll, muß ich auch wie ein Freund zu Ihnen reden können. Sie mögen ja dem Mädchen, mit dem Sie sich verlobt haben, sehr gut sein — ich setze das als gewiß voraus. Es wird Ihnen nicht leicht werden, sich da herauszuziehen — aber —"

„Herr Kommerzienrat", unterbrach Bernhard ihn in der Erregtheit mit übertriebener Strenge, „ich werde unter allen Umständen mein Wort halten."

„Das ist eine sehr ehrenhafte Gesinnung", sagte Greenfish, sich ein wenig verbeugend. „Es fragt sich nur, ob Sie dem Mädchen damit eine Wohlthat erweisen. Ich fürchte, im Gegenteil . . . . Hören Sie mich ruhig an. Sie können ja nachher thun, was Sie wollen. Ich kenne solche ungleichen Liebschaften und ihre Folgen. Reden Sie mir doch nicht davon, daß Sie ein Arbeiter sind. Ich glaube, Sie haben sich viel mehr Mühe gegeben, in der blauen Blouse des Schlossers den früheren Studenten bei sich nicht in Vergessenheit zu bringen, als Ihren inneren Menschen nach den zufälligen Bedingungen Ihrer Arbeitsthätigkeit umzuwandeln."

Bernhard fühlte das Treffende dieser Bemerkung und wagte nicht zu widersprechen. Er senkte den Kopf und preßte die Lippen zusammen.

„Es ist eine unwiderlegliche Erfahrung", fuhr der Chef fort, „daß unsere Jugendjahre bestimmend für unsere innere Haltung gegenüber der Gesellschaft, für unser Standesbewußtsein sind. Der Sohn eines Arbeiters, eines kleinen Handwerkers, eines Bauern kann ein ausgezeichneter Mensch sein, sich durch Klugheit und Fleiß weit vorwärts bringen, ein Millionär werden, aber von gewissen Gewohnheiten und Anschauungen, die ihm vom Elternhause mitgegeben sind, wird er sein Leben lang nicht frei; und wer in der Jugend der Not des Lebens entrückt gewesen ist und das Glück gehabt hat, gleichsam mit der Luft des elterlichen Hauses unzählige Bildungskeime aufzunehmen, der wird, und wenn er später Steine zu klopfen und sich mit der dürftigsten Kost zu begnügen hätte, nie ganz das Gefühl verlernen, zu den oberen Zehntausend zu gehören. Sie, lieber Weber, sind in diesem Sinne stets der Unsere geblieben."

„Und wenn Sie völlig recht hätten, Herr Kommerzienrat?"

„Dann habe ich auch in dem andern recht, daß Sie nicht eine Frau glücklich machen werden, die Ihnen — wieder in diesem Sinne — nicht ebenbürtig ist. Ich spreche garnicht von Ihrem eigenen Glück. Es mag ja sein, daß Sie es lieber verscherzen, als Ihr Wort nicht halten wollen. Aber welchen Liebesdienst thun Sie dem anderen Teil damit? Wenn Sie sich alle Mühe geben, von ihm geistig abzustreben — Mühe geben müssen —! Denn aus Ihrer Natur können Sie nicht heraus. Mit dem armen Mädchen sollten Sie Mitleid haben. Fühlen Sie denn nicht, daß es ein Widerspruch in sich selbst ist, sich einem Studium zu widmen, das Sie dem Gesichtskreise des Mädchens entführt, und das Verlöbnis doch aufrecht halten zu wollen?"

In Bernhard zitterte jeder Nerv. „So werde ich genötigt sein, diesem Studium zu entsagen", entgegnete er finster. „Sie überzeugen mich, daß ich es muß."

Greenfish wiegte den Kopf. „Gerade die andere Wahl scheint mir geboten. Thun Sie Ihre Pflicht und geben Sie dem Mädchen, das Sie achten, die Freiheit zurück."

Bernhard schnellte auf. „Ich kanns nicht, Herr Kommerzienrat."

„Weil ich mein Leben lang unselig wäre, wenn ich jetzt nicht als ehrlicher Mann handelte."

Greenfish kämpfte sichtlich schwer mit sich. Stolz und Mitleid rangen in ihm um das letzte Wort. Das Mitleid siegte. Er stand auf, nahm Webers Hand und drückte sie zitternd. „Und Ellen —", sagte er leise, „wollen Sie denn an Ellen gar nicht denken?" Die Augen wurden ihm naß. „Ellen ist sehr krank — und ich weiß nicht, was geschieht, wenn sie erfährt . . ."

Bernhard war ganz verwirrt. „O mein Gott!" rief er. „Und Sie selbst — sagen wir das nun?"

Greenfish suchte sich zu fassen. „Ich sehe noch immer meinen Arthur auf dem Totenbette liegen. Was hätte ich nicht gethan, ihn am Leben erhalten zu können! Und jetzt — wenn Ellen gleichfalls hoffnungslos . . . ihre Nerven sind krank — mit Vernunftgründen läßt sich jetzt gar nicht operiren — man muß sie zu beruhigen suchen. Nun war es ja ursprünglich ihr Gedanke, daß Sie das Studium fortsetzen müßten. Die Mitteilung, daß Ihnen nach Verdienst diese Gunst erwiesen werden solle, riß sie schon aus ihrer Gleichgültigkeit. Welche Freude würde es ihr bereiten, wenn Sie ihr zu danken kämen."

„Aber . . . Wie dürfte ich sie hintergehen?" wendete Bernhard angstbeklommen ein.

„Das geschieht nicht, wenn Sie vorher ein Band lösen, das unter allen Umständen —"

(Fortsetzung folgt.)

welches damit in Uebereinstimmung mit der Parteileitung von dem Geschäftsführer der nationalliberalen Partei in jener Versammlung kundgegeben wurde, ist hinsichtlich seines ersten Teiles, der anständigen, rein sachlichen Kampfesweise, bei der diesmaligen Wahl voll und ganz erfüllt worden, wie jeder zugeben muß, der bei den Nationalliberalen sowohl wie bei dem Zentrum die Wahlagitation auch nur oberflächlich verfolgt hat. Den zweiten Teil des Programmes zu erfüllen, das Zusammengehen bei der Stichwahl, ist nicht mehr Sache der nationalliberalen Partei, nachdem diese der Zentrumspartei das Rennen, wenn auch nur mit einer Pferdelänge, abgewonnen hat; das hängt vielmehr ganz allein von der Zentrumspartei ab, der obige Hinweis soll nur besagen, wie es im umgekehrten Falle nach den Intentionen auf nationalliberaler Seite gekommen wäre! Herr Rupprecht war, als er vor etwa Jahresfrist jene Erklärung abgab, die damals jedermann in der „Dortmunder Zeitung" vom 21. Juli 1897 (Nachmittags-Ausgabe) lesen konnte, durch keinerlei Rücksichtnahme dazu genötigt, den Weg zu offenbaren, welche seine Partei gehen wollte, speziell lag ihm dabei jede Spekulation auf das Wohlwollen des Zentrums durchaus fern. Es drängte ihn aber, von vornherein festzulegen, welchen Weg seine Partei zu gehen beabsichtige, wenn sie nicht in die Stichwahl käme. Damit fallen alle jene jetzt vielfach kolportirten Gerüchte, als wäre bei einer Stichwahl zwischen Zentrum und Sozialdemokraten die nationalliberale Partei mit letzteren gegangen, von selbst in sich zusammen; sie sind nichts als leeres Gerede, das seine einzige Unterlage vielleicht in hingeworfenen Aeußerungen einzelner findet, die sicherlich nicht im Sinne der allein verantwortlichen Parteileitung lagen und eine ernstliche Bedeutung überhaupt nicht in Anspruch nehmen können.

** **Dortmund**, 20. Juni. **Die amtliche Verkündigung des Wahlresultats** fand heute vormittag im großen Kühnschen Saale statt. Der **Wahlkommissar, Herr Oberbürgermeister Schmieding**, hatte zu Beisitzern berufen die Herren W. Wiskott, Stadtrat Tilmann, Stadtverordneter Wulff, Dr. Tenius, Dr. Kopfermann, Fabrikbesitzer Schäfer-Cörne, Stadtrat Schmitz-Hörde und Rendant Westhoff-Dorstfeld. Die Zahlen finden die Leser in der amtlichen Bekanntmachung in dieser Nummer.

Solingen, 18. Juni. **Das Zentrumskomitee fordert seine Wähler auf, bei der Stichwahl den Kandidaten der vereinigten nationalen Parteien Sabin, gegen den Sozialdemokraten Scheidemann zu unterstützen.**

Provinzielles.

*** **Dortmund**, 20. Juni. **Namensänderung.** Dem Lokomotivführer Herrn Deisting genannt Hüserich ist behördlicherseits zur Annahme und Führung des alleinigen Familiennamens „Hüserich" die Erlaubnis erteilt worden.

Personalien. Der Revierbeamte des Bergreviers Neunkirchen, Bergrat **Raiffeisen** zu **Saarbrücken** ist vom 1. Juli d. J. ab zum Bergwerksdirektor des Steinkohlenbergwerks Reden und der Berginspektor **Morsbach** aus Dortmund zu Grube Dudweiler unter Ernennung **zum Bergmeister** zum Revierbeamten des Reviers Neunkirchen ernannt worden.

— **Militärisches.** Seit einer Reihe von Jahren hatten die Rekrutirungen aus dem Stadt- und Landkreise, sowie deren nächster Umgebung, für das mit unseren Verhältnissen so eng verbundene 3. westfälische Infanterie-Regiment Nr. 16 in Köln gänzlich aufgehört und unsere jungen Vaterlandsverteidiger wurden fast ausschließlich für die in den Reichslanden garnisonirenden Regimenter ausgehoben. Wie wir hören, hat sich unser Herr Oberbürgermeister, der ja selbst so eng mit dem sechzehnten Regiment verwachsen ist, dieserhalb vor einiger Zeit an geeigneter Stelle verwandt und um Aenderung des bisherigen Verfahrens gebeten. Seine Bemühungen sind von Erfolg gekrönt gewesen, denn dem Vernehmen nach finden bei dem am 25. Juli beginnenden Obererſatzgeschäft hier, wie früher, wieder größere Aushebungen von Rekruten für das 16. Regiment in Köln statt.

** **Die Gütergemeinschaft** haben ausgeschlossen: die Brautleute Schmied Wilhelm Müller von Zeche Neu-Iserlohn bei Somborn und Friederike Jung aus Ilvese, Kreis Minden; die Brautleute Wirt Karl Feislachen zu Dortmund, Ostwall 12, und Auguste Evers, Rosenthal 44; die Brautleute Platzmeister Heinrich Schröder zu Dortmund, Weißenburgerstraße 42, und Witwe Wirt Heinrich Teckhaus, Auguste geborene Hilgeland, Nordstraße 53; die Eheleute Kaufmann Johann Piel aus Lippstadt, jetzt zu Dortmund, Saarbrückerstraße 32 wohnhaft; die Eheleute Kaufmann August Wilke aus Dortmund, Hamburgerstraße 70, und Frieda geborene Ohlendorf; die Eheleute Kaufmann Wilhelm Winterhoff und Auguste geborene Schulze, früher zu Köln, jetzt zu Dortmund, Bornstraße 68.

** **Evinq**, 20. Juni. **Dem Lehrer Karl Stein** aus Niederseeste ist endgültig eine Lehrerstelle an der hiesigen evangel. Schule verliehen worden.

Ostik bei Cappenberg, 18. Juni. Hier erschlug der 20jährige Bäcker Flechtner **seinen Vater mit einem Beil.** Der Mörder wurde verhaftet.

k **Vom Hellwege**, 20. Juni. Man schreibt uns: Seitdem die Stadt Dortmund beschlossen hat, die **Schulgeldsätze** für die höheren Schulen in die Höhe zu schrauben, werden viele Stimmen am Hellwege laut, welche die Errichtung einer eigenen höheren Schule für die Hellweggemeinden recht dringend wünschen. So lieb die Dortmunder auch früher die Auswärtigen, die Bauern, hatten, so lieb, daß sie vor die Thore der Stadt kamen und Schüler aufsuchten, so lästig müssen ihnen jetzt die Kinder von draußen sein. Dortmund ist heute selbständig, und da braucht es nicht mehr nach links und rechts zu sehen, Suhrmann und Genossen dürfen jetzt laut verkünden: Wir brauchen die Bauern nicht mehr zu unserer Existenz, laßt sie laufen. Da müssen wir uns denn zurückziehen; die uns heute auferlegten Lasten werden den Eltern zu schwer. Es kostet ein Knabe, der die Schule besucht, alle Unkosten eingerechnet, 400—450 *M*. Wenn man bedenkt, daß früher neben der heute in Asseln noch bestehenden Rektoratschule auch in Brackel schon früher eine solche mit vielen Kosten unterhalten werden konnte, so dürfte heute, wo die Steuern auf so viel kräftigerer Basis ruhen, die geplante Anstalt um so leichter zu unterhalten sein, zumal nur eine einzige Schule für die sämtlichen Hellweggemeinden in Aussicht genommen ist. Natürlich wird diese Anstalt mehr kosten, als die bisherige Rektoratschulen; denn das ist klar, die zu gründende Schule müßte mindestens die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst als Ziel sich vorstecken. Streiten könnte man noch über den Ort, in welchem am Hellwege die Schule am zweckmäßigsten einzurichten wäre. An erster Stelle ist vielleicht Asseln zu nennen, weil hier schon eine Rektoratschule lange bestanden hat, dann aber auch an nicht minderwertiger Stelle Brackel, weil es im Mittelpunkte liegt. Doch darüber würde bald Einigung erzielt sein. Hoffentlich gelingt es den Interessenten recht bald, wie vorgeschlagen wurde, einen Philologen ausfindig zu machen, der in einem öffentlichen Vortrage über die Vorbedingungen, Einrichtungen und das Ziel einer solchen Schule unter Berücksichtigung der vorhandenen einschlägigen Verhältnisse, namentlich auch der Steuerkräfte der Gemeinden, Klarheit schaffen könnte. Auf diese Weise würde den Interessenten am schnellsten und sichersten gedient. Um Ostern nächsten Jahres würde dann eventuell die neue Schule schon das Licht der Welt erblicken können.

Weitmar, 17. Juni. In der jüngsten Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung stand als 1. Punkt zur Tagesordnung die Gestattung und Benutzung der Gemeindewege zur Verlegung von Wasserleitungsröhren. Von großindustrieller Seite wird nämlich beabsichtigt, **ein neues Wasserwerk anzulegen**, dessen Rohrnetz soweit als thunlichst sich über die sämtlichen Gemeinden der Kreise Bochum und Gelsenkirchen und zum teil auch des Kreises Hattingen erstrecken soll. Die Veranlassung zu diesem Projekte, dessen Ausführung man möglichst zu beschleunigen gedenkt, haben die hohen Wasserpreise der jetzigen städtischen Wasserwerke gegeben, und will man in erster Linie den industriellen Werken für einen billigen Preis das nötige Wasser beschaffen; auch ist es den Bewohnern der von dem Rohrnetz berührten Gemeinden freigegeben, den Wasserbedarf von dem neuen Unternehmen zu beziehen für einen Preis von höchstens 7 Pf. pro Kubikmeter. An der Spitze dieses Unternehmens stehen die Herren Generaldirektor Köhler in Bochum und Wasserwerksdirektor Schmidt in Schalke. Die Gemeindevertretung hat die nachgesuchte Benutzung der Gemeindewege gestattet, sich aber vorbehalten, das Rohrnetz innerhalb der hiesigen Gemeinde, soweit dasselbe zur Abgabe des Wassers an die Bewohner dient, von 5 zu 5 Jahren zu dem jeweiligen Buchwerte käuflich zu erwerben und die Wasserversorgung der Gemeinde selbst zu übernehmen; in diesem Falle erhält die Gemeinde das Wasser zu dem Preise von 5 Pf. pro Kubikmeter.

Düsseldorf, 18. Juni. **Der gestrige Blumenkorso**, der erste hierselbst, ist großartig ausgefallen. Nachmittags gegen 4 Uhr bot der Exerzierplatz an der Königsallee einen sehr ungewohnten Anblick! Wagen drängten sich da, deren Seitenflächen, Verdecke, Räderspeichen und -Naben, deren Blocklaternen und Pferdegeschirre mit einer Fülle von Blumen, von Sträußen und Gewinden, mit Bändern, farbigen Florschleiern, Rosetten in der mannigfachsten Weise dekorirt waren. Die schönste Sonne strahlte vom lichtblauen Junihimmel herab, und die weiblichen Insassen dieser Gefährte konnten sich im hellen farbigen Glanz ihrer frischen Frühlingstoiletten den schaulustigen Blicken der den Platz wie eine Mauer umgebenden Mengen zeigen. Auch auf dem Wege zur Wahlstatt, die schattige Königsallee hinauf, zur Goltsteinstraße, stauten sich, laut „Düsseldorfer General-Anzeiger", tausende von Menschen, und in der Jägerhof-Allee war kein Plätzchen mehr zu haben. Mehrere Stände waren errichtet, an denen Munition für den Kampf zu haben war und fliegende Blumenhändler boten allenthalben ihre Ware an; in den Wagen selbst hatte man Körbe voll köstlicher Projektile, und so konnte denn der Angriff beginnen. Zu den Klängen der beiden Kavalleriekapellen, die versteckt im Grünen Aufstellung genommen hatten, bewegten sich die Wagen, manche von kostbaren Viergespannen gezogen, nicht wenige dieser Gespanne von ihren Herren selbst, oder von deren Damen mit Stolz und vollendeter Kunst gelenkt, auf und ab. Dazwischen galoppirten Reiter, Blumenbehälter zu beiden Seiten des Sattels. Es entwickelte sich eine Fülle reizender und eigenartiger lebendig bewegter Bilder in der prächtigen Allee, in welche von der einen Seite der Silberstrom der Riesenfontäne, von der anderen Seite das helle Mauerwerk des Jägerhofes hineinleuchtete. Und dies ganze Chaos von Farben schmolz zu einem entzückenden Gesamteindruck zusammen. Keinen Moment stockte das heitere Gefecht. Flinke Händchen und Hände streuten die Kinder Floras nach allen Richtungen. Ist in einem solchen Getümmel doch das Zielen meist ein beredter Ausdruck der Verehrung, und somit eine besondere Form der Huldigung. Seltsam und phantastisch reizvolle Dekorationen zeigten sich an den vorüberziehenden Wagen: hier kam ein über und über mit leuchtendem Goldregen bestreuter vierspänniger Wagen; dort sah man ein Wägelchen, über das sich eine Laube aus lauter Feldblumen wölbte. Mit allgemeinem ah! ward ein Wagen empfangen, in dem sich einige Sprößlinge der zurzeit im hiesigen zoologischen Garten domizilierten Krieger des Mahdi befanden. Ein Gefährt wies reichen Schmuck an blutrotem Mohn auf, ein anderes war fast verhüllt von Kornblumen. Hut und Peitsche des Lenkers hatten den gleichen Schmuck. Ueber eine elegante Equipage neigte sich ein mächtiger Fliederzweig. Stark war die Beteiligung an der Veranstaltung seitens der Offiziere unserer beiden Kavallerie-Regimenter, an deren Spitze sich der Divisionär Prinz Heinrich XVIII. Reuß befand. Der heitere Kampf währte fast eine Stunde, dann rollte langsam ein Wagen nach dem andern — es waren im ganzen ungefähr vierzig — davon, und ein neuer Kampf begann, der der lieben Jugend um die den Boden bedeckenden Blumen. — Zweifellos ist der erste Blumenkorso hierselbst, den der Verkehrsverein anregte und der von den Herren Major Graf zu Dohna, Rittmeister von Burgsdorff und Direktor Scheurenberg arrangirt wurde, bestens gelungen. Vielleicht läßt sich erwarten, daß diese Art Feste sich hier einbürgern und sich dauernd in der Gunst der ausführenden Gesellschaft sowohl, wie des großen Publikums erhalten werde.

Düren, 16. Juni. Reiche Schenkungen. Fabrikant Hoesch und Frau haben dem vaterländischen Frauenverein zur Erinnerung an den Geburtstag des Kaisers Wilhelm I. ein Vereinshaus als dauerndes Heim zum Geschenk gemacht. Der Wert der Schenkung beziffert sich auf etwa 200 000 *M*, außerdem stifteten die Geschenkgeber 30 000 *M*. als Betriebskapital.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Glanzleistungen amerikanischer Blätter. Die „World" schreibt, man solle sehen, daß man die Flotte Cerveras ganz unbeschädigt in die Hände bekomme, denn sie enthalte vier gute Kreuzer, die einer Schiffsklasse angehörten, an der die amerikanische Flotte Mangel leide. Ob zu diesem Zwecke etwa ein Gesuch an den spanischen Admiral eingereicht werden soll, sagt die „World" nicht. Wenn Cervera sich nicht halten und nicht das Meer gewinnen kann, sodaß er schließlich seine Schiffe in die Luft sprengen muß, könnte man ihn vielleicht wegen Sachbeschädigung bestrafen. Das Morning-„Journal" bringt ein großes fünfspaltiges Bild, welches die Eroberung des spanischen Truppenschiffes „Alfonso XIII." durch den Hülfskreuzer „St. Paul" schildert. Von dieser Geschichte gilt bekanntlich das Wort: „Was sich nie und nirgends hat begeben — das allein veraltet nie." Es war eine Zeitungsente. Das Blatt brachte das Bild einen Tag nach dem angeblichen Vorfall; dabei sollte die Wegnahme des Schiffes bei der Insel Haiti passirt sein. Es wäre schon eine große, journalistische Leistung gewesen, sich ein solches Bild — telegraphiren zu lassen, nun aber noch Alles erfunden! Aber das Yankeepublikum will einmal durchaus von glorreichen Thaten seiner „Heldensöhne" hören, und so nimmt es schließlich mit den Schwindeleien der „Lying papers" vorlieb, weil es doch etwas ist, woran sich ein patriotisches Herz erfreuen kann. Auf demselben Blatt steht auch, wenn new-yorker Blätter diesen Krieg als einen „der bedeutsamsten Kämpfe der Weltgeschichte bezeichnen.

h **London**, 20. Juni. Der „Standard" meldet aus Washington, man sei **nicht besorgt um das** aus Cadix **ausgelaufene Reservegeschwader** unter Admiral Camara. Die meisten Schiffe seien schlecht bemannt, ungenügend ausgerüstet und nicht imstande, auf hoher See zu manövriren.

„Daily Chronicle" meldet aus Hongkong, daß die **Proklamation der Unabhängigkeit der Philippinen** heute durch die Spanier und Insurgenten unterzeichnet wird. Manila ist von den Rebellen vollständig umzingelt. Aguinaldo hat mehrere tausend Spanier gefangen genommen und hat erklärt, er befürworte für die Philippinen eine autonome eingeborene Regierung unter amerikanischen Protektorat.

* **London**, 20. Juni. „Daily Mail" veröffentlicht ein Telegramm aus Key West, wonach am Samstag Nachmittag ein mächtiges **amerikanisches Geschwader** vor Santiago gesehen worden ist. Die aus mehr als 30 Schiffe bestehende Flotte steuerte auf Guantanamo zu.

* **Madrid**, 20. Juni. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Havanna herrscht daselbst die Ansicht vor, daß binnen kurzer Zeit **ein großer Teil der Aufständischen zu den Spaniern übergehen** werde, da die Anführer entrüstet über die Annektionsabsichten der Amerikaner sind.

* **Madrid**, 20. Juni. Sagasta erklärt die Meldung von der Kapitulation Manilas und der Niederlegung des Oberbefehls seitens des Generals Augustin für **unrichtig**.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Wetteraussichten für Dienstag, den 20. Juni: Mäßig warm, windig bei zeitweisem geringem Regen.

* **Berlin**, 20. Juni. Bei dem Sprengungsversuche auf dem Uebungsplatze des Gardepionierbataillons in der Hasenhaide wurde heute der Lieutenant Wollmann durch die Explosion einer **Pulvertonne getötet**.

* **Paris**, 20. Juni. Von amtlicher Seite wird ein Bericht des Privatsekretärs des Ministers für Handel und Industrie über die **Vorarbeiten zur Weltausstellung von 1900** veröffentlicht. Derselbe stellt fest, daß die Verhandlungen mit den Mächten wegen der Teilung des zu Gebote stehenden Raumes ein übereinstimmendes Ergebnis gehabt haben. Die Spezialkommissionen sind bereits in Thätigkeit getreten. Die Arbeiten im Ausstellungspalast auf den Elyseeischen Feldern und an der Alexanderbrücke sind schon weit vorgeschritten. Die Arbeiten am Ausstellungspalast auf dem Marsfelde werden demnächst in Angriff genommen. Die Ausstellung wird zum festgesetzten Tage fertig sein.

* **London**, 20. Juni. Wie die „Times" aus Odessa melden, ließ die russische Regierung die Kaufleute wissen, daß sie Port Arthur als russischen Hafen ansehe, und daß Rußlands Waren dortselbst zollfrei eingehen werden.

* **Madrid**, 20. Juni. **Der Ministerrat** beschäftigte sich mit der Prüfung der parlamentarischen und der wirtschaftlichen Lage und der Kriegsereignisse. Ueber die gefaßten Beschlüsse wird Stillschweigen beobachtet. — Der Marineminister ist heute hierher zurückgekehrt. Vom Kriegsschauplatze liegen neue Nachrichten nicht vor.

* **Oviedo**, 20. Juni. Die Fabrik für Explosivstoffe in St. Barbara **flog gestern in die Luft**, wobei mehrere Personen, darunter der Direktor des Etablissements, verwundet wurden.

* **New-York**, 20. Juni. Der „New York Herald" sagt, man sei hier **sehr entrüstet darüber**, daß die Spanier den **Lieutenant Hobson** und die übrigen Mannschaften des „Merimac" nicht auslieferten; man halte es geradezu für barbarisch, dieselben im Fort Morro unterzubringen, da dieselben dort in fortwährender Lebensgefahr schwebten. Dasselbe Blatt veröffentlicht eine Depesche, wonach das Fort von Guantanamo von den amerikanischen Kriegsschiffen „Texas", „Marblead" und „Swane" bombardirt und zerstört worden sei.

* **New-York**, 20. Juni. Der **Kreuzer „Columbia"** ist hierher zurückgekehrt, um seine Havarien auszubessern.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Brüssel**, 20. Juni. Die brüsseler Presse bespricht die bisherigen Ergebnisse **der deutschen Reichstagswahlen**. Die gemäßigt liberale „Independance" bemerkt, wenn sich der Sozialismus in so auffälliger Weise nicht nur auf die Arbeiterklasse, sondern auch auf die Bourgeoisie auszudehnen fortfährt, müsse der Sozialismus einem wirklichen Bedürfnis entsprechen. Es sei zu hoffen, daß Graf Posadowski und seine Freunde einsehen, daß es nicht ausreicht, allein gegen den Sozialismus zu regieren.

* **Brüssel**, 20. Juni. Der Abgeordnete Louis Bertrand veröffentlicht einen **Aufsehen erregenden Leitartikel** im „Peuple", worin er die Notwendigkeit eines Wahlbündnisses zwischen den Sozialisten und allen liberalen Parteien bei den Wahlen von 1900 darthut, um so die klerikale Mehrheit zu stürzen. Da Van der Velde und die anderen Führer von einem solchen Bündnis nichts wissen wollen, steht eine Zersplitterung der Sozialisten bevor.

* **Brüssel**, 20. Juni. Die Regierung hat auf die Tagesordnung der Kammer einen Gesetzentwurf gestellt über die **Versicherung der Arbeiter gegen Betriebsunfälle**. Nach dem Entwurf soll den Arbeitern bei vollständiger Arbeitsunfähigkeit 50 Prozent ihres Lohnes auch dann ausbezahlt werden, wenn der Unfall der Unvorsichtigkeit des Arbeiters zuzuschreiben ist.

* **Paris**, 20. Juni. Honotaux empfing mehrere Delegirte der pariser Bankinstitute, welche ihn ersuchten, die nötigen Schritte zu ergreifen, um im geeigneten Augenblicke die Initiative zur Errichtung einer **internationalen Finanzkontrolle für Spanien** zu ergreifen.

* **Paris**, 20. Juni. **Die Preßfehde** zwischen der von dem Sozialistenführer Jaures geleiteten „Petite Republique" einerseits und dem von Rochefort geleiteten „Intransigeant" wütet in der erbittertsten Weise fort. Rochefort und seine Genossen, sowie die Antisemiten ziehen dabei den kürzeren. Bis jetzt hat nämlich die „Petite Republique" Zustimmungsadressen von 415 sozialistischen Gruppen veröffentlicht, in welchen Rochefort entlarvt und seine ganze politische Haltung an den Pranger gestellt wird. Im „Intransigeant" hingegen sind nur fünf Huldigungsadressen erschienen. Die Abonnentenzahl des „Intransigeant" ist bis zum 15. Juni um 20 000 zurückgegangen.

* **Rom**, 20. Juni. **Trotz der Krisis** hat der Minister des Innern allen Präfekten Norditaliens telegraphische Weisung gegeben, besonders während der Dauer der Ministerkrisis die ihnen erteilten Vollmachten mit der größten Strenge zu handhaben. In Mailand sind geheime Vorbereitungen zu neuen Anschlägen entdeckt worden.

* **Rom**, 20. Juni. **Der Papst** rief gestern nochmals alle hier anwesenden Kardinäle zusammen, um mit denselben zu beraten, ob er nochmals als Friedensvermittler zwischen Spanien und den vereinigten Staaten auftreten solle.

Wie verlautet, wird Sonnino die **Kabinettsbildung** übernehmen. Falls ihm dieselbe gelingt, wird Visconti Venosta den Vorsitz, Sonnino das Aeußere, Selloux Krieg und Zanardelli das Innere oder den Unterricht übernehmen. Wenn die Mission Sonninos scheitert, wird ein reines Geschäftsministerium gebildet werden.

Vermischtes.

— **Folgendes Wahlkuriosum** erzählt die „Elb. Ztg.": Auch die Chinesen, welche sich in Elbing aufhalten, wollten sich an der Reichstagswahl beteiligen. Bald nach Eröffnung des Wahlakts erschien Kapitän Lew Buah im Wahllokal des 4. Bezirks mit einem ordnungsmäßig zusammengefalteten Zettel in der Hand. Wahrscheinlich glaubte er dadurch eine ehrende Kundgebung für unseren Kaiser zu bewirken; mit welchem Parteistimmzettel er dies zu thun gedachte, konnten wir nicht erfahren, da Lew Buah, wie gesagt, seinen Zettel hübsch zusammengefaltet hatte, wie es das durch Gesetz vorgeschriebene Wahlgeheimnis verlangt. Der Wahlvorsteher konnte dem Verlangen des Sohnes des himmlischen Reiches nicht entsprechen, suchte ihm vielmehr klar zu machen, daß das Wahlrecht zum deutschen Reichstage nur deutschen Reichsbürgern zusteht.

— **Das neue Goldland Klondyke** sollte in diesem Frühjahre, wie man letzten Winter vielfach lesen konnte, einen Ansturm von Goldsuchern zu gewärtigen haben, deren Zahl auf 150 000 bis 200 000 angegeben wurde. Diese Angaben erweisen sich als sehr übertrieben: nur etwa 50 000 Goldsucher sind in den ersten Monaten dieses Jahres nach Klondyke gegangen, und jetzt herrscht in den Abgangshäfen am stillen Meer wieder Ruhe. Die Dampfer, die die Reise nach Alaska antreten, finden wenige Passagiere. Schiffe, die 600 Menschen fassen, gingen mit 50 bis 60 Personen ab. Daß die erwarteten hunderttausende von Goldsuchern ausgeblieben sind, ist in erster Reihe den im laufe der Zeit eingetroffenen zuverlässigen Berichten über die Verhältnisse in Klondyke zu verdanken, die ganz anders lauten, als die übertriebenen Schilderungen der Transportgesellschaften und anderer Spekulanten, die aus dem starken Andrang Nutzen zu ziehen hofften. In einem Berichte des Polizei-Inspektors Constantine in Dawson City vom ende Januar heißt es, daß die Zahl der eingeschriebenen „Claims" schon 5000 überstiegen hätte, was indessen keineswegs eine Steigerung des Wertes der Goldfelder bedeutet, da sich Spekulanten die meisten Claims nur zum Zwecke der Spekulation anweisen ließen, aber nie in Betrieb setzten. Viele Claims wurden in der Art erworben, daß der Betreffende von seinem kleinen Goldstaubvorrate ein bischen auf die auserſehene Stelle streute und dann ins Registrirungsbureau lief, um hier zu beeidigen, daß er auf der angegebenen Stelle goldhaltigen Quarz u. s. w. gefunden habe. Selbst in den besten Gegenden, wie Eldorado und Bonanza Creek, liegen die Verhältnisse oft so, daß das gewonnene Gold schließlich mehr kostet, als der Marktpreis beträgt, und alte, erfahrene Goldgräber in diesem Distrikte haben dem Inspektor versichert, daß sie lieber für einen Tagelohn von 15 Dollars als auf eigene Kosten graben wollen. Die Goldausbeute im Klondyke-Distrikt veranschlagt Inspektor Konstantine für 1896/97 auf etwa 3 millionen Dollars, wovon eine Million wieder in Minen angelegt ist. Für 1897/98 dürfte das Ergebnis 6 bis 7 Millionen betragen. Die hohen Löhne, etwa 15 Dollars den Tag, sinken bereits infolge des großen Andrangs von Arbeitern. Natürlich ist die Gesellschaft, die sich in Klondyke zusammengefunden hat, sehr gemischt, und darum ist es zu verstehen, daß niemand ohne Revolver ist. Anfangs hatten auch in den Tanzsalons von Dawson City alle Tänzer ihre Revolver bei sich. Da die Gentlemen hier aber die Angewohnheit hatten, nach Schluß des Vergnügens die Kerzen mittels Revolverschüssen zu löschen, so führten die Wirte die Sitte ein, daß Revolver in der Garderobe abgegeben werden müssen, weil diese Methode des Lichterauslöschens zu geräuschvoll und gegen den guten Ton verstoßend fanden.

— **Prisengelder ehemals und jetzt.** Wir wissen aus der Geschichte, daß viele englischen Familien ihren Reichtum aus Prisengeldern schöpften. So nahm ende vorigen Jahrhunderts ein englisches Schiff zwei französische Fahrzeuge von 400 und 500 Tonnen; als man im Hafen von Bristol das an Bord befindliche Silber auslud, füllte man damit 45 Wagen. Der englische Kommandant erhielt als Prisen-Anteil dafür 700 000 Lstrl. oder 14 millionen Mark, jeder Matrose 17 000. Von einer genommenen spanischen Flottille erhielten die englischen Kapitäne Young, Pierre-Point, Digby und Gore je 800 000 *M*, jeder Lieutenant 100 000 *M*, jeder Matrose 3700 *M*, und es war deshalb kein Wunder, daß unternehmungslustige Kapitäne bei dem Werbesystem soviel Mannschaften bekommen konnten, als nur immer Lücken in die Reihen gerissen wurden. Auf der anderen Seite aber mußten Kommandanten, bei denen nichts zu holen schien, oft wegen fehlender Mannschaften im Hafen liegen bleiben. Auch heute noch gibt es Prisengelder, und noch heute werden die Mannschaften in Amerika geworben. Dem Vernehmen der „Köln. Z." nach sind die bisher von den Spaniern genommenen Schiffe bereits abgeurteilt, und von ihrem Erlös sollen etwa 130 000 Dollar oder rund eine halbe million Mark auf den ältesten Offizier, den Admiral oder Kommodore Sampson, entfallen. Für den Matrosen macht dies dann immer noch das nette Sümmchen von einigen 100 *M*. Freilich Jack Tar ist damit nicht immer zufrieden; er findet das Verhältnis etwas ungerecht. Der Matrosenwitz sagt deshalb: Man schickt den Zahlmeister mit einer Geldkiste in die Mars, spannt die Enternetze aus, und was dann von dem heruntergeworfenen Gelde in den Maschen hängen bleibt, ist für die Matrosen, was durchfällt, ist für die Admiräle und die Offiziere. Manchmal aber treten Fälle ein, in denen sich nachweisen läßt, daß Prisenmannschaften es verstanden haben, sich die Maschenweiten etwas günstiger zu gestalten, wenn ihnen nicht auf die Finger geklopft wurde.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 20. Juni. (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	18./6.	20./6.		18./6.	20./6.
Berl. Handels-Ges.	—,—	—,—	Harpener	187,50	187,20
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	193,50	192,80
Diskonto-Gesellsch.	199,75	199,—	Hörder Vereins-G. A.	148,—	147,50
Dortm. Bk.-Verein	131,25	131,10	Hörder Eisen- u. Stahlw.	197,25	195,90
Annen. Gußstahlw.	170,75	171,10	Kölner Bergwerk	2,8,—	—,—
Aplerb. Margarethe	129,50	129,50	König Wilh. conv.	223,—	222,75
Baroper Walzwerk	78,30	78,—	dto. St.-Prior.	287,50	286,75
Bochum. Gußstahlf.	229,—	227,40	Königs- u. Laurah	208,—	206,90
Bochum-Gelsenkirchen Straßenbahn-Aktien	173,50	173,—	conv. Shares	160,50	160,—
Bonifacius	128,—	127,50	Louise Tiefbau, Akt.	67,—	67,—
Consolidation	287,10	287,—	dto. St.-Prior.	106,—	106,—
Courl	152,50	151,5	Massener Bergwerk	143,75	142,75
Dahlbusch	117,50	118,2	Mont.-Ind.	130,50	130,25
Dortm. Union L. C.	101,50	100,7	ordinäre Bergwerk	214,50	212,—
Dortmund-Enschede.	185,50	185,60	Pluto, Aktien	329,—	329,—
Duisburger Bulkan	216,60	218,—	dto. St.-Prior.	329,—	329,—
Eschweiler Bergwerk	213,50	214,—	Rh.-Westf. Kalkw.	126,—	125,50
Gelsenkirchen	191,50	191,60	Schalker Gruben	370,—	367,—
			Trebertrocknung	431,50	430,—

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

* Zum Kapitel **Fahrräder auf Abzahlung** wird gemeldet: Eine unwissentliche Uebertretung der Gewerbe-Ordnung haben sich in letzter Zeit viele Inhaber größerer Betriebe zu Schulden kommen lassen, die für ihre Arbeiter Fahrräder ankauften und sie ihnen zum Selbstkostenpreise gegen monatliche oder wöchentliche Abzahlungen überließen. Dem Besitzer einer großen optischen Anstalt in einem Vororte Berlins wurde von der Behörde mitgeteilt, daß § 115 der Gewerbe-Ordnung den Arbeitgebern verbietet, ihren Arbeitern Waren auf Kredit zu liefern. Gewerbetreibende, die dem zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafen bis zu 2000 *M* bestraft. Außerdem können Forderungen für Waren, welche dem § 115 zuwider kreditirt worden sind, von dem Gläubiger weder eingeklagt, noch durch Anrechnung oder sonst geltend gemacht werden.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— **„Deutscher Soldatenhort"**, illustrirte Zeitschrift für das deutsche Heer und Volk. Herausgeber Generallieutenant z. D. v. Below. Preis pro Quartal 1,80 *M*. Verlag von Karl Siegismund, Berlin SW., Dessauerstraße 13. 9. Jahrgang, Nr. 26, erschien soeben und enthält: Zum 15. Juni 1898. — „Unser Hans". Novelle von Zoë von Reuß. — General der Kavallerie Edler v. d. Planitz. General-Inspekteur der königl. preuß. Kavallerie. (Mit Porträt.) — General-Lieutenant Viktor von Mikusch-Buchberg. Kommandirender General des 7. Armeekorps. (Mit Porträt.) — Dienst im Kriege. Von General der Infanterie z. D. von Kretschmann. — Eine kleine Kriegsnovelle aus dem Feldzug 1870. Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Gebhard Zernin, Hauptmann à la suite der Infanterie. — Bilder aus Deutsch-China. (Mit Abbildungen.) — Zum erstenmale an Bord. Erinnerung an den Dienstantritt Prinz Heinrichs, königliche Hoheit. Von Fr. B. — Meine Pagen-Erinnerungen 1887/88. Von Premierlieutenant Frhr. v. St. — Der Invalide. (Bildertext.) — Aus Gambrinus Reich. Von D. Rhenanus. — Vom Kriegsschauplatz (Mit Abbildung.) — Chinesische Industrien. Von E. K. — Vaterländische Gedenktage. — Splitter und Funken. — Rätsel. — Briefkasten. — Inserate.

Bernhardine Simons, Westenhellweg 17,
verkauft sämmtliche 10762
Sommer-Waaren
** bedeutend ermäßigten Preisen.

Aufruf.

Der Eisenträger **Josef Klubeck**, 29 Jahre alt, zuletzt in Aplerbeck wohnhaft, soll als Zeuge vernommen werden.

Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe selbst, sowie Jeder, welcher über den jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mittheilung zu machen. 14 M 41 98.

Dortmund, den 13. Juni 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Zwangsverkauf.

Am Dienstag, den 21. Juni cr., Nachmittags 2½ Uhr, werde ich zu **Wambel** an der Behausung des Oekonomen **Gerling** **ein Ledersopha** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 20. Juni 1898.

Hiller, Gerichtsvollzieher.
10802§

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 22. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden wir im Pfandlokal **Bornstraße 6:**

1 Büffet, 1 Klavier, 1 Vertikow, Sophas, Kleiderschränke, Kommoden, 1 Regulierofen, 1 Sekretär, 1 Waschkommode, 1 Bücherschrank, 1 Bettstelle mit Bettwerk, 1 Theke, 1 Neal mit 12 Bände Brockhaus Lexikon, div. silb. Messer, Löffel, Gabeln

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 18. Juni 1898.

Schlüter, Wesselmann, Gerichtsvollzieher.
10803

1 gebr. Schrotmühle

für Maschinen-Betrieb ist wegen Räumung des Lagerraums billig **abzugeben.**

Näh. in der Dortm. Ztg. „10588

Pferdedünger billig zu verkaufen. ə Mühlenstraße 15.

Bekanntmachung.
Reichstagswahl 1898.

Bei der am 16. Juni d. Js. stattgehabten Neuwahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage für den Wahlkreis Stadt- und Landkreis Dortmund und Kreis Hörde hat sich folgendes Resultat ergeben:

Zahl der Wahlberechtigten	73 362
Zahl der abgegebenen Stimmen	57 298
Davon sind ungültig	79
Gültig waren	57 219
Die absolute Majorität beträgt	28 610

Es haben Stimmen erhalten die Herren:

1. Redakteur Dr. Franz Lütgenau zu Dortmund	19 864
2. Bergwerks-Direktor Alexander Hilbck zu Dortmund	17 731
3. Verleger Lambert Lensing zu Dortmund	17 347
4. Fabrikbesitzer Heinr. Jucho zu Dortmund	2 210
5. Kaufmann Wilh. Schack zu Hamburg	49
6. Zersplittert auf verschiedene Personen	18

Es hat sich hiernach auf keinen Wahlkandidaten die absolute Stimmenmehrheit vereinigt und ist nach Maßgabe der Bestimmungen im § 12 des Wahlgesetzes und in den §§ 29 bis 31 des Wahlreglements engere Wahl erforderlich zwischen den Herren:

1. Redakteur Dr. Franz Lütgenau zu Dortmund,
2. Bergwerks-Direktor Alexander Hilbck zu Dortmund.

Der Termin für die engere Wahl findet **am 24. Juni ds. Js.** statt.

Dortmund, den 20. Juni 1898.

Der Wahl-Kommissar:
Schmieding, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

In der Stadt **Unna** wird am 1. Juli ds. Js. zur Vermittelung von Wechsel und Lombardgeschäften eine Reichsbank-Nebenstelle errichtet, deren Leitung dem Kaiserlichen Ober-Bankbuchhalter Herrn Hahn übertragen worden ist.

Dortmund, den 21. Juni 1898. s4038

Reichsbank-Hauptstelle.
Liske. Albrecht.

Kronthaler

Natürliches kohlensaures Mineralwasser

Tafelgetränk I. M. d. Kaiserin Friedrich, S. K. H. d. Grossherzogs von Baden, des Herzogs von Cambridge.
19 goldene Medaillen und erste Preise.
Bewährt gegen Verschleimung jeder Art.
Hauptdepot: H. Giljohann, Dortmund.

Bekanntmachung.
Reichstagswahl 1898.

Bei der am 16. d. Mts. vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage hat sich im Wahlkreise Dortmund, umfassend Stadt- und Landkreis Dortmund und Kreis Hörde, die absolute Stimmenmehrheit auf keinen Wahl-Kandidaten vereinigt. Für die demnach vorzunehmende engere Wahl ist Termin anberaumt auf

Freitag, den 24. Juni d. J.,

beginnend Morgens früh 10 Uhr und endigend 6 Uhr Nachmittags.

Die Wahl findet statt zwischen den Herren:

1. Redakteur Dr. Franz Lütgenau zu Dortmund,
2. Bergwerks-Direktor Alexander Hilbck zu Dortmund,

welche bei der Wahl am 16. d. Mts. die meisten Stimmen erhalten haben.

Alle auf andere Kandidaten fallende Stimmen sind ungültig, § 30 des Wahlreglements.

Bei der engeren Wahl sind dieselben Wählerlisten wie bei der ersten Wahlhandlung anzuwenden.

Die Wahlbezirke, die Wahlvorsteher und die Wahllokale bleiben unverändert.

Die Herren Bürgermeister und Amtmänner werden ersucht, die weitere Bekanntmachung in ortsüblicher Weise zu veranlassen.

Die Wahlverhandlungen nebst Wählerlisten sind spätestens bis zum 25. Juni Mittags mir einzureichen.

Dortmund, den 20. Juni 1898.

Der Wahl-Kommissar:
Schmieding, Oberbürgermeister.

Westfalia-Fahrräder

anerkannt gute Räder, in verschiedenen Preislagen, empfehlen

Falkenberg & Büsing,
Fahrrad-Fabrik, Weissenburgerstr. 18.

Man verlange Preisliste. 4179

Eine **Bügelerin** sucht Kunden zum Bügeln in und außer dem Hause. Humboldtstraße 44, 3. Et.

Fuhren aller Art werden schnell und billigst besorgt. Kuhstraße 46. §

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 22. Juni Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale, Münsterstraße 16:

2 Sophas, 2 Spiegel, ein ovaler Tisch, 1 Vertikow, 1 Waschtisch, ½ Dutzd. Rohrstühle, 16 Bände Brockhaus Lexikon, 3 Bände Buch der Erfindungen, 1, 3, 4 öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 20. Juni 1898.

Bartel, Gerichtsvollzieher.

Gelegenheitskauf
für Fuhrunternehmer oder Landwirthe.

Eine in günstiger Lage Dortmunds belegene, schöne

Besitzung,

verbunden mit Fuhrgeschäft und Landwirthschaft, ist wegen Aufgabe des Geschäfts bei mäßiger Anzahlung mit oder ohne Inventar zu verkaufen event. zu vermiethen durch **A. Rotermund,** Auf dem Brand

Wohnhäuser.

In Nähe der Kaiser Wilhelm-Allee sind 2 dreistöckige, herrschaftliche

Wohnhäuser,

sehr rentable, preiswürd. zu kaufen durch **H. Nonnenberg,** Kaiserstr. 16, I.
10595

Eine gutgehende **Rind- und Schweinemetzgerei** ist sofort od. später zu übernehmen. Näh. in der Dortm. Ztg. 1079?

Eine **Weißnäherin** sucht Kundschaft i. Weißnäh. u. Sticken. Silberstr. 10, p.

Ein prop., wachs. **Hund** billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 1, 2. St.

Guterhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Adlerstr. 16, 3 Tr.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Von einem größeren Walzwerke Westfalens wird zum **baldigen Eintritt** ein

zweiter Buchhalter

gesucht.

Bewerber, welche in der amerikan. Buchführung bewandert sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnißabschriften, Lebenslauf, Refer. u. Gehaltsanspr. an die Dortm. Ztg. **unter** 10758 wenden. §

Gesucht

für größeres Agenturgeschäft der Getreide-, Mehl- u. Kolonialwaaren-Branche

tücht. junger Mann

für Bureau u. Kundenbesuch. Eintritt 15. September. Schr. Ang. m. Angabe der Gehaltsansprüche unter H S 10784 an die Dortm. Ztg. t

Junger Mann,

gewandter Rechner, mit guter Handschrift, wird auf einige Monate zur Aushülfe, event. dauernd auf ein Kassenbureau gesucht.

Schr. Angebote unter Angabe der Ansprüche unter 10764 baldigst an die Dortm. Ztg. erbeten. t

Eine dortmunder Brauerei sucht einen geeigneten

jungen Mann

für Botendienste und leichte schriftliche Arbeiten. Angebote mit Zeugnisabschriften nimmt unter 10712 die Dortmunder Zeitung entgegen.

Suche per sofort einen

älteren Mann,

pens. Beamter bevorzugt, zum Einkassiren von Geldern; lohnender Nebenverdienst zugesichert.

Schriftl. Angebote unter 10729 an die Dortmunder Zeitung.

Sofort Anstellung.

Von I. **Hamburger** Hause gesucht respect. Herren zum Verkauf von **Cigarren** an Wirthe, Händler 2c. Vergüt. ℳ 120 pr. Mt., außerd. hohe Prov. Off. u. Q. N. 574 an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Hamburg.

Junger Mann, 23 Jahre alt, sucht Stellung als **Lagerist** od. ähnliches, gleich welcher Branche.

Schriftl. Angeb. unter A. B. 10797 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Junger Mann,

18 J., welcher seine Lehre in einem Material- und Farbwaren-Engros-Gesch. beendet, sucht pass. Stellung. G. A. unt. K S 10798 a. d. D. Z. t

Platz-Reisender

sofort gesucht. Schriftl. Angebote unt. 10774 an die Dortm. Ztg. t

Ein tüchtiger
Werkzeugschlosser
und ein tüchtiger
Maschinenschmied

mit guten Zeugnissen für dauernde Beschäftigung gesucht. 10749 b

Jul. Soeding & v. d. Heyde, Hörde i. W.

Nietenwärmer, Arbeiter und Schlosser 10791

für Montage sucht **H. Werth.**

Laufbursche

sofort gesucht. Steinplatz 8. t

Zwei tüchtige

Heizer

gegen hohen Lohn gesucht. Schriftl. Angebote mit näheren Angaben an 10761

Ed. Böcking & Co., Walzwerk, Mülheim a. Rh.

Ein tüchtiger, energischer **Maurerpolier,** welcher im Hochbau durchaus erfahren, genaue Kenntniß von Zeichnungen hat, gegen hohen Lohn sofort gesucht. Schriftl. Ang. mit Zeugnißabschriften u. Angabe, welche größere Arbeiten schon ausgef., unt. 10786 an die Dortm. Ztg. erb. b

Zuverl. Maurerpolier

mit Col. f. gr. Arb. sucht Besch. Gefl. Ang. u. E K 10668 a. d. D. Z. t

Maurer gesucht

für Gewölbe. s4036

L. Klapproth,
Spezial-Baugeschäft, **Dortmund.**

Tüchtige Maurer

gegen hohen Lohn gesucht. ə Meldung: Hamburgerstraße 83.

Ein selbständiger

Wagenlackirer

gesucht bei dauernder, angenehmer Stellung. e10777

Ric. Müller, Fuhrunternehmer, Castrop.

Schlepper

gesucht. **Westwall 42.**

Für Hörde
Zeitungsbote

gesucht. Näh. Rosenthal 7. ɟ

Tücht. Dachdecker

sucht **W. Wienand.** ɟ

2 Bauschreiner

zum Einsetzen von Zimmerthüren sofort gesucht.

Gust. Drees, Lindenstr. 35c.

Tücht. Schreinergesellen

gesucht. **H. Richter,** Schützenstr. 12.

Schneidergeselle

für Hosen und Westen auf Stück gesucht. **M. Schminke,** Hohelust 7.

Ein tücht. **Schneidergeselle** sucht Arbeit auf Stück. 10780

Näheres in der Dortmunder Ztg.

Tücht. **Schneidergeselle** gesucht. **Duszinski,** Kuhstraße 19.

Ein ordentl. **Schneidergeselle** sof. gesucht. **Kühn,** Helle 5.

Auf sofort ein **Schneidergeselle** gesucht. Weberstraße 28. §

Ackerknechte,

Viehwärter, sow. **Mädchen** jeden Ber. sof. b. hoh. L. ges. **Sieffcka's Central-Bureau,** Weberstr. 25. t

Viehwärter, Ackerkn.,

Hausbursche sof. gesucht. **Göblers Bureau,** Helle 7. ɟ

Lehrling

für ein Genossenschaftsbureau per sofort gegen sofortigen Verdienst gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter A 10784 an die Dortm. Ztg. ɟ

Ein evangel. Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird von einem größeren Geschäfte der Papierbranche unter günstigen Bedingungen gesucht.

Meldungen erbeten durch die Dortmunder Zeitung unter s 4025.

Ein **Sattlergehülfe** gesucht. Friedhof 14. b

Ich suche für mein Lack- und Farbwaaren-Engros-Geschäft

einen Lehrling

mit guter Schulbildung. e Selbstgeschriebene Angeb. unter S 10778 an die Dortm. Z. erbeten.

Schulfreie Knaben

finden dauernde Beschäftigung. **Heinr. Strunck, Tabakfabrik,** 10748) Heiligerweg 4.

Kräftiger Laufbursche

per sofort gesucht. **Otto Hövelmann, Bremerstr. 25.**

Eine tüchtige

Verkäuferin

pr. 1. Juli gesucht. e10779

Gebrüder Wolff,
Bornstraße 21.

Tücht., ält., ev. **Ladengehülfin** m. guten Zeugn., zur Führung einer Colonialwaaren-Filiale per 1. Juli evtl. später gesucht.

Schriftl. Angebote mit Zeugniß-Abschr. unter M. 10718 a. d. D. Z.

Kassirerin

sucht in der Nähe von

Böhmer

ein **möbl. Zimmer** mit Pension. Schriftl. Angebote mit Preisang. unter H 10705 an die Dortm. Ztg.

Modes.

Per sofort od. per August tüchtige **1. Arbeiterin** gesucht. s 4033

S. Fränkel,
Westenhellweg 31.

Eine Gehülfin

für Costume gesucht. **Frau Kleineberg,** Münsterstr. 1a. ɟ

Eine **Gehülfin** für Kostüme ges. Bremerstr. 1, part.

Näherinnen

in u. außer dem Hause geg. hohen L ges. **S. Rothschild,** Westenhellw. 33.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird per 15. Juli cr. ein tüchtiges

Lehrmädchen

gesucht. Schriftl. Angeb. unt. M. 10587 an die Dortm. Zeitung.

Lehrmädchen

für Costumes sofort oder später ges. **Julie Krumkühler,** Thomasstr. 17.

Eine tüchtige, perfekte

Hôtel-Köchin

für ein besseres Hotel-Restaurant zum 1. August gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnis-Abschriften unter 10690 an die Dortm. Zeitung. f

Tücht. Mädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht. **Friedrichstraße 22.** §

Für ein junges

Mädchen

aus guter Familie, 18 Jahre alt, in Küche und Hausarbeit etwas bewandert, wird zur weiteren Ausbildung, namentlich in der feineren Küche. Stelle in einem Privathaushalte gesucht ohne gegenseitige Vergütung.

Gefl. Ang. unt. A B 10762 befördert die Dortm. Ztg. t

Ein in Küche und Hausarbeit **erfahrenes** 10747 q

Mädchen

bei hohem Lohn nach Köln gesucht. Meldungen Nachmittags zwischen 1—3 Uhr Heiligerweg 41, 1. Et.

Arbeiterinnen gesucht.

Junge Mädchen und Frauen finden dauernde und leichte Beschäftigung gegen guten Lohn. Näh. in der Dortm. Ztg. s4017t

Zum 1. Juli ein tüchtiges 10725

Mädchen

für Küche und Hausarbeit geg. gut. Lohn gesucht. Hohenzollernstr. 14. t

Mädchen gesucht.

Zum 15. Juli wird für ein junges Ehepaar ein Dienstmädchen gesucht, welches auch kochen kann. Wo, sagt die Dortm. Ztg. s3977ɜ

Morgen- oder Nachmittags-Mädchen

auf sofort ges. Kaiserstr. 37, 1. Et.

Erfahrene Kinderfrau

oder älteres **Kindermädchen** sofort für Nachmittags zu einem kleinen Kinde gesucht.

Betenstr. 38, 2. Et. ɟ

Wegen Heir. des jetzigen Mädchens wird z. 15. Juli oder 1. Aug. ein in Küche und Hausarbeit gründlich erfahrenes, kath. **Mädchen** gesucht. Westenhellweg 28, Laden rechts.

Küchenmädchen

mit guten Zeugn. suchen Stellen d. **Schlingmann's Bureau,** Lütgebrückstr. 12.

Gesunde Ammen

suchen Stellen durch Frau **C. Schlingmann,** Dortmund, Lütgebrückstraße 12.

Auf sofort ein properes

Dienstmädchen

gesucht. 06201) Kaiserstr. 50.

Ein evang. Mädchen, welches die Küche erlernt hat, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. ɟ Näh. Rheinischestraße 38.

Sofort oder möglichst bald ein in Wäsche und Hausarbeit erfahren., properes **Mädchen** gesucht.

Bismarckstraße 9. ɟ

Bureau-Räume

mit Centralheizung und allem Comfort, in nächster Nähe der neuen Post, per 1. August cr. zu vermieten. 10403 ɟ Luisenstr. 9.

Ein properes **Küchenmädchen** und ein **Kindermädchen** oder **Frau** gegen hohen Lohn nach Essen gesucht. Näh. Brückstraße 43. e

1 ord. **Mädchen** für Hausarbeit gesucht. c Ostenhellweg 29.

Ein **Mädchen** v. 17—18 J. sof. ges. Näh. in der Dortm. Ztg. 10788†

Ein **Tagesmädchen** sofort gesucht. Friedrichstraße 19. §

Ein ordentl. **Morgenmädchen** ges. Heiligerweg 21, 1. Et. §

Morgenmädchen sofort gesucht. Courlerstraße 1. §

Krankheitsh. sof. ein prop. **Morgenm.** ges. Hohestr. 54, 1. Et., l.

Ein ord. **Morgenmädchen** auf sofort gesucht. Hohensyburgstr. 11, l.

Ein **Mädchen** i. all. häusl. Arb. erf. sucht St. auf ganz. Neue Radstr. 7. [

Ev. ord. **Mädchen** f. ein. kl. Haush. nach ausw. ges. Zu erfr. Westwall 31.]

Mädchen v. 15—16 J. f. d. Morg. gesucht. Heroldstr. 15a, part. §

Ordentl. **Putzfrau** sofort gesucht. † Rheinischestr. 77.

Waschfrau gesucht. Saarbrückerstr. 13, 3. Et.

Das Einfamilienhaus

vordere Hohestraße Nr. 22 mit allen Bequemlichkeiten ist sofort od. später **zu vermiethen oder zu verkaufen.** Dasselbe eignet sich sehr für Aerzte oder Agenturgeschäfte. Näheres Poststraße 10. 10184 ?

1 Ladenlokal

in guter Geschäftsgegend zu vermiethen. 9653 i

Näheres Münsterstraße 85, 2 Tr.

In einem herrschaftlichen Hause ist die

erste Etage,

bestehend aus 6 großen, schönen Räumen incl. Küche und Mitbenutzung einer Bleiche zum 1. September zu vermiethen. Pr. 850 ℳ Näheres 10801f

Hohensyburgstraße 6.

Herrschaftliche
Wohnungen

von 5 Räumen nebst Zubehör per sofort oder August zu vermiethen, ebenso eine **Mansarden-Wohnung** von 4 Räumen an ruhige Familie. Näheres Kaiserstr. 104. ɟ '9607

2 schöne Wohnungen

in der Nähe des Hauptbahnhofs per 1. August zu vermiethen.

Parterre: 4 Zimmer.
2. Etage: 5 Zimm. u. 1 Bodenr.

Näheres Königshof 15.

Zum 1. Oktober oder später

2. Etage,

enthaltend 5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden nebst Zubehör, an kinderlose Familie zu vermieten. 10024 *

Ostwall 24.

Ich habe per 1. Juli und 1. Aug. noch einige **abgeschl. Wohnungen** von 3 Zimm. nebst Mansarden, an kleine und ruh. Fam. zu vermiethen.

Teigeler, Schwanenwall 2½.

Sof. oder später können 2 Damen **volle Pension** u. einige Herren oder Damen gut. bürg. Mittag- u. Abendt. hab. Fr. **L. Weinberg,** Münsterstr. 89.

Verziehungsh. **Wohnung** von Zim. an ruh. Fam. per 1. Aug. z. vermiethen. c Rolandstr. 24.

E. **Wohnung** v. 2 Z. a. kinderl. Fam. 1. August zu verm. Teichstraße 6.

Zum 1. August, event. früher oder später, wird an oder in der Nähe der Hohenstraße eine

Wohnung

von 4—6 Zimmern, zum Abvermiethen geeignet, zu miethen gef. Schriftliche Angebote unt. 1079? an die Dortm. Ztg. t

Ein Brautpaar sucht zum 1. Nov. od. früher **Wohnung** v. 4 Z. nebst Mansarde u. Keller in der Nähe d. Post- od. Johannesstr. Angeb. u. 10646 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Ein unmöbl. **Zimmer** z. 1. Aug. gesucht.

Schr. Ang. unt. 10799 an die D. Z.

2 fein möbl. Zimmer

mit Balkon, zusammen od. getheilt, per 1. Juli zu vermiethen. 10383) Münsterstraße 68.

2 schön **möbl. Zimmer** an einen Herrn zu vermiethen. b Westwall 17, 2. Et.

2 freundl. möbl. **Zimmer** (Wohn- u. Schlafz.), part., mit sep. Eing., zu vermiethen. Weberstr. 22.

2 freundl., fein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** an der Allee mit Pens. zu verm. Hoherwall 19.

2 möbl. Zimmer einzeln od. zus., mit oder ohne Pens., z. 1. Juli zu verm. Johannesstr. 15, 2. Et. †

Freundl. **möbl. Zimmer** in besser Hause zum 1. Juli zu vermieten. ; Gutenbergstr. 21, 1 Tr.

Einfach **möbl. Zimmer** zu vermiethen. ; Westwall 10, 1. Et.

Freundl. **möbl. Zimmer** zu vermiethen. ; Nordstraße 37, 2. Et.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. ; Steinstraße 27, 3. Et.

Möbl. **Zimmer** sof. od. spät. zu verm. **G. Kramer,** Münsterstr. 94. [

Ein möbl. **Zimmer** auf sofort zu vermiethen. Kühl 5.]

2 fein **möbl. Zimmer** zu verm. Lindenstraße 41. §

1 gut möbl. **Zimmer** p. sof. zu vermiethen. Holländischestr. 8. ɟ

Ein frdl. **möbl. Zimmer** an einz. Herrn zu vermiethen. Wißstraße 33.

M. **Zim.** b. z. v. Kielstr. 21, 1 Tr.

M. Zimm. z. v. 2. Kampstr. 34. II. ɟ

Einf. möbl. Zimm. z. v. Silberstr. 10, pt.;

Anst., j. Mann kann prop. **Schlafstelle** mit oder ohne **Kost** erhalten. Näh. Münsterstraße 76, 2. Et. §

4—6 junge Leute können **Schlafstelle** erhalten. Ostwall 52a. (

Schlafstelle offen. Wißstr. 7½. †

Schlafstelle offen. Rosenthal 6.

Anst. Leute erh. **Kost und Logis.** c Rolandstr. 6, 2 Tr.

Anständige Leute erhalten **Logis.** ; Ritterstraße 2.

Ordentliche Leute erhalten **Kost und Logis.** ; Papengarten 14.

Zwei anständige Leute erhalten Kost und Logis. Kühl 5. [

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg"**

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Ballenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Möbeln aller Art.**

Sommer-Umhänge, Sommer-Jaquettes, sowie
Sommer-Mäntel jeder Art
gelangen jetzt ***weit unter Preis zum Verkauf.***
s4035
Waarenhaus Biermann & Heinemann.

Jalousien,
Holzstäbchenrouleaux
für Schaufenster
zu billigsten Preisen. 9232 f
Beste Referenzen.
F. W. Kummer,
Brüderweg 38.

Massiv gold. Trauringe v. 5 M. an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück
Bäumer & Cie.,
1820 f Westenhellweg 26.

---

ffst. Matjeshäringe,
à Stück 15 Pf.,
Mäusekartoffeln,
2 Pfd. 25 Pf.,
Schnittbohnen,
2 Pfd.-Dose 35 Pf.
W. Teigeler,
Schwanenwall 2½. Hoheſtr. 8.

Mk. 20000
liegen zum Ausleihen auf prima erste Hypothek per 1. Juli oder später bereit.
Näh. in der Dortm. Ztg. 10795†

Sterbekleider
in großer Auswahl,
kleine von 40 Pf.,
große von 1,20 Mk. an.
Egbert Peter,
Wißstr. 36. 10794†

Günstiges Angebot.

Mit 1500—2000 Mk. Anzahlung ist von mir ein 3½ stöck. Wohnhaus (jede Etage 5 Zimmer) mit Garten, im nordöstl. Stadttheil, für 22000 Mk. zu kaufen.
M. L. Spiegel,
Kapellenstraße 24.

Man verlange
Scherer's Cognac
Gg. Scherer & Co. Langen b/Darmstadt.
Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.
Cognac zuckerfrei „ 3.
Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.
Alleinige Verkaufsstellen in Dortmund:
Schmitz & Greeven, Burgthor.
Louis Wurm, Rheinischestr. 28.
C. Hohnrath & Co., Brückstr. 23.

Zu kaufen gesucht:
Gut erhaltenes Sopha, Buffet, Vertikow, Tisch, Bücherschrank.
Schriftliche Angebote unter 10787 an die Dortm. Ztg. b

Verkauf.
Mehr. Bettstellen, Tische, Stühle, Kochheerd u. s. w. bill. zu verkaufen.
Gänsemarkt 11.

Ein herrsch. Wohnhaus
in besserer Lage **zu kaufen gesucht.** Anz. nach Wunsch. Schriftl. Ang. m. Preisang. u. 10775 a. d. D. Z.

Ein hochelegantes, neues Plüsch-Sopha mit Säulen und Panelbrett statt 180 M für 100 M zu verk.
Humboldtstraße 66, part.

Fahrrad billig zu verkaufen.
Münsterstraße 139.

Underberg-Boonekamp.

Zur Aufklärung.

Das Kaiserliche Patentamt hat die Waarenbezeichnung **„Boonekamp"** und die Devise „Occidit qui non servat!", unter denen sich mein Fabrikat seit mehr als fünfzig Jahren einen Weltruf erworben hat, zu Freizeichen erklärt.

Um das Publikum vor Nachahmungen zu schützen, sehe ich mich demnach veranlasst, mein Fabrikat fortan mit der Bezeichnung

Underberg-Boonekamp

of

Maag-Bitter

unter der Devise

Semper idem!

zu versehen.

Die Fabrikation des **Underberg-Boonekamp** ist alleiniges, streng gewahrtes Geheimniss der unterzeichneten Firma.

Rheinberg am Niederrhein, den 17. Juni 1898.

H. Underberg-Albrecht,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
Gegründet 1846.

Rose & Co.

offeriren
während des Ausverkaufs
Grosse Posten Elsässer
Hemdentuch,
82 cm breit,
38 Pf.
per Meter. s 4013

Liberale Partei.

Große Wähler-Versammlung

am Mittwoch, den 22. Juni, Abends 8½ Uhr, im Kühn'schen Saale.

Alle Wähler, die mit uns einig sind in dem Wunsche, daß nicht wieder der Sozialdemokrat gewählt wird, sind zu der Versammlung eingeladen. s4020

Unser Kandidat Herr Direktor **Alexander Hilbck** wird in der Versammlung anwesend sein.

Das liberale Wahlkomitée.

Zu meinem Verlage erschien soeben: 10763
Uebersichtskarte der Stadt Dortmund
im Auftrage des Magistrats angefertigt durch den Stadtgeometer **von der Berken.**
Preis **3 Mark.**
Hugo Droist, Buchhandlung, Betenstraße 6.

Geräucherter Speck.
à Pfund 50 Pf., ungeräuchert 45 Pf.
Wilh. Butenuth, Rheinischestraße und Steinplatz, 8109
Hörde, Hombruch, Aplerbeck, Langendreer, Castrop

Nordsee-bad Dangast. s 3645 b
Billigst. Seebad. Luftkurort 1. Ranges.
Prosp. **C. Gramberg.**

Mittwoch, den 22. Juni, Nachmittags 3 Uhr:
Kaffeekränzchen
am Fredenbaum.
Abends: s 4034 ¿
Gelegenheitstanz.
Der Vorstand.

Frau R. Adelt,
Kölnischestr. 4,
gegenüber dem „Kölnischen Hofe", empfiehlt wegen gänzlicher Aufgabe des Artikels
sämmtliche Costume zu Ausverkaufspreisen.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsait. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss frco.

Bureau
für Rechts-Angelegenheiten,
Verkauf von
Häusern und Grundstücken, Häuser-Verwaltungen ꝛc.
General-Agentur
für Lebens- u. Unfallversicherungen
Wolff & Fleer,
1842 Wißstr. 23.

Unvergleichlich
füllkräftig und haltbar sind
Gustav Lustig's
echt chinesische
Monopol- * *Mandarindaunen*
gesetzl. gesch.
das Pfd. Mark 2.85
Daunen, wie alle inländischen garantirt neu, 3—4 Pfd. zu grossem Oberbett ausreich. Viele Anerkenn. Verpack. umsonst. Versand nur allein von der Bettfederfabrik m. elektrisch. Betrieb
Gustav Lustig, Berlin 82
S., Prinzenstr. 46.

Kinderwagen,
Rohrsessel,
Reisekörbe,
Marktkörbe,
sowie alle übrigen ;7396
Korb- u. Bürstenwaren
zu **billigsten Preisen** empfiehlt das **Korb- und Bürsten-Geschäft** von
A. Ruder,
Brüderweg 53, Schwanenwallecke.

Der Ehefrau
Wilhelm Droste
zu ihrem am 21. d. Mts. stattfindenden Geburtstage die **besten Glückwünsche!**
Schier 30 Jahre bist Du alt.
Gewidmet von
Ungenannt, doch wohl bekannt.

---

2 Jagdhunde
entlaufen, 3 Monat alt, deutsch, kurzhaarig, Brauntige mit braunen Platten, über Mittag, Sonntag, 19. Juni, von der Villa. Wiederbringer oder wer Verbleib nachweist, erhält Belohnung. 10785
Aug. Klönne,
Königsborn.

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Kochherde, Spiegel und Bilder**

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 169. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger;
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Dienstag,
den 21. Juni 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

C **Berlin**, 19. Juni. Unter den Persönlichkeiten, denen am zehnjährigen Gedächtnistage der Thronbesteigung des Königs und Kaisers eine Auszeichnung zuteil wurde, hat sich auch der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, **von Goßler**, befunden. Es wurde ihm der schwarze Adlerorden verliehen und der König fügte noch besonders hinzu, daß es zur Anerkennung der Verdienste geschehe, die sich Herr von Goßler um die Provinz Westpreußen erworben habe. In diesem Punkte berührt sich der Kaiser in der That mit den Empfindungen der Bevölkerung Westpreußens. Wenige Monate, nachdem Herr v. Goßler von seinem Amt des Kultusministers zurückgetreten, im Juli 1891 übernahm er das Oberpräsidium dieser Provinz, in einer außerordentlich schwierigen Zeit. Die Ostmarken standen unter dem Zeichen der „Versöhnungspolitik"; Herrn von Koscielskis Einfluß war auf der Höhe; Posen erhielt einen Führer der großpolnischen Agitation als Erzbischof; der polnische Boykott engte das deutsche Gewerbe ein; zugleich kam der Niedergang der Landwirtschaft, der sich in Westpreußen bei der wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit von Kleinstadt und flachem Land besonders zum Nachteil des Deutschtums fühlbar machte. Wer damals Westpreußen und die anderen gemischtsprachigen Bezirke nebeneinander gestellt hat, wird bestätigen können, daß in Westpreußen der Segen einer klugen Initiative an der höchsten Stelle der Provinz sich in ganz auffallendem Maße schon in der selbstbewußteren Stimmung der deutschen Bevölkerung bemerkbar machte, die dort in dieser Zeit thatsächlich niemals im Vertrauen zu der leitenden Stelle geschwankt hat. Zugute ist dabei allerdings dem Oberpräsidenten gekommen, daß der Bischof der Diözese Kulm, Dr. Redner, ein deutsch-fühlender Mann war, der sich nach Kräften dagegen wehrte, daß kirchliche Einrichtungen als Deckmantel großpolnischer Propaganda benutzt würden. Es bleibt aber das ganz besondere Verdienst des Oberpräsidenten von Goßler, solche Beziehungen mit Pelplin gepflegt zu haben, daß es dem Bischof Dr. Redner nicht schwer wurde, bei der Stange zu bleiben. In diesem Zusammenhang ist die Erinnerung am Platz, daß der bischöfliche Stuhl von Kulm, der jetzt verwaist ist, wieder mit einem deutschen Mann besetzt wird, zumal das Bistum Kulm Suffraganbistum von Posen und Gnesen ist, wenn die Thätigkeit des Oberpräsidiums sich auch von dieser Seite ungestört weiter so fruchtbar entwickeln soll, wie es jetzt von allen Deutschen ohne Ausnahme dankbar anerkannt wird. Das zweite Hauptverdienst von Goßlers besteht darin, daß er sich zum Ziele gesetzt, das gewerbliche Leben der deutschen Bevölkerung allerorts zu heben. Obwohl streng konservativ, hat er sich nirgends als Parteipolitiker gefühlt, sondern als berufener Förderer des gesamten Deutschtums ohne Unterschied der Parten. Ein Erfolg dieses Beispiels ist der jetzige Aufmarsch zu den Wahlen, der das Deutschtum in Westpreußen zusammengeführt, geschlossen, wie seit Jahren nicht. Darum im wesentlichen ist auch begründet, daß die Agrarbewegung in Westpreußen im letzten Augenblick an der Klippe vorbeikam, auf die sie von Berlin aus gesteuert wurde: den Interessenkampf auf die Gefahr der Zersplitterung der deutschen Zusammengehörigkeit auf die Spitze zu treiben.

P **Berlin**, 19. Juni. Oesterreich kann bekanntlich als das Musterland der **Gewerbegesetzgebung**, wie sie sich im modernen Zeitalter nicht gestalten soll, gelten. Nirgendwo ist der alte Zunftgedanke mit allen Konsequenzen so sorglich gepflegt worden, wie dort und es gab eine Zeit, wo die Zünftler in Deutschland sich ihre Rezepte für den Gebrauch des gewerblichen Mittelstandes, speziell des Handwerks ganz und gar aus Oesterreich verschrieben und die dortigen Errungenschaften unbesehen als mustergültig bezeichneten. Seit man sich aber infolgedessen auch auf anderer Seite veranlaßt gesehen hat, diesen Vorschlägen auf den Grund zu gehen, sind die Lobredner der österreichischen Verhältnisse verstummt; ja sogar im zünftlerischen Lager sind in den letzten Tagen Aeußerungen laut geworden, daß die gesetzliche Regelung der Handwerkerverhältnisse in Oesterreich lehre, wie man die Sache nicht anzufangen habe. Nicht in letzter Linie ist es den vom preußischen Handelsministerium in unser Nachbarreich entsandten Kommissionen zu verdanken, daß wir bisher von den obigen verschont geblieben sind, welche noch bis vor kurzem das Ideal jedes zünftlerisch gesinnten Handwerksmeisters in Deutschland bildeten. Jetzt wird wiederum die Entsendung einer Kommission des Handelsministeriums nach Oesterreich und zwar zum Studium der zur Hebung des Kleingewerbes getroffenen Maßnahmen und ihrer Erfolge gemeldet. Da die nächste Session des Reichstags aller Voraussicht nach mit der Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe befaßt wird, so ist vorauszusehen, daß dabei aufs neue versucht werden wird, den für das Baugewerbe geplanten Befähigungsnachweis auf das gesamte Handwerk auszudehnen. In Rücksicht darauf werden die Erfahrungen, die die Kommission in Oesterreich machen wird, wertvoll sein. Es wäre aber auch sehr nützlich, wenn die Regierung rechtzeitig in größerem Umfange das dabei gewonnene Material bekannt geben wollte, und auch das, was die früher zum gleichen Zweck nach Oesterreich entsandten Kommissionen gesammelt haben. Illusionen kommt man am besten mit Thatsachen bei.

N **Berlin**, 19. Juni. Der Tag, der von jetzt an das gesamte politische Interesse beansprucht, ist der 21. Juni, der über mehr als zwei Drittel der Mandate zu entscheiden hat. Für diesen **Tag der Stichwahlen**, der erst thatsächlich der Tag der Entscheidung ist, sind nun aus vollem staatsbürgerlichem Pflichtbewußtsein die Vorbereitungen zu treffen. Wie oben dargethan, hat die nationalliberale Partei in 77 Stichwahlen Gelegenheit, ihre Kraft zu beweisen, nachdem ihr im ersten Wahlgange bisher zehn Mandate zu teil geworden sind. Stellt man diesem Ergebnis gegenüber, was vorher gegen den nationalgesinnten, gemäßigten Liberalismus gesprochen und geschrieben und welches Schicksal der Partei prophezeit worden, dann kann mit gutem Mut der Entscheidung entgegengegangen werden. Der 16. Juni hat bewiesen, daß der letzte Parteitag dem geschlossenen Willen der nationalgesinnten, liberalen Wähler im Lande Ausdruck gegeben und daß die ganze Befehdung, die ihr zu teil geworden, von rechts und links, ihr weder das Vertrauen der bäuerlichen Bevölkerung entzogen, noch auch hinsichtlich des Festhaltens an den alten, liberalen Traditionen die Parteifreunde im Lande beirrt hat. In der That, eine Parteiorganisation, die ihre Kraft aus den Idealen des Volkes schöpft, bricht nicht auf einen papiernen Sturmzusammen. Sie hat sich widerstandsfähig erwiesen und festgewurzelt und stärker als auch der Pessimismus auf befreundeter Seite angenommen. Gerade daher muß das vorliegende Ergebnis ein Ansporn sein, nun alle Kraft einzusetzen, um nachzuholen, was am letzten Donnerstag versäumt worden ist. Wohl läßt sich darauf bauen, daß insbesondere der Sozialdemokratie gegenüber auch die Wähler, die beim erstenmal gesonderte Wege gegangen sind, und die nahestehenden bürgerlichen Parteien nicht versagen werden, genau, wie ihre Gesinnungsgenossen in ihren Stichwahlkreisen auch auf nationalliberale Wähler rechnen. Die Hauptarbeit aber muß selbst gethan und sie wird auch freudig geleistet werden, wo die Thatsachen zeigen, daß der gemäßigte Liberalismus vollen Anspruch auf eine Zukunft hat. Jedes Mandat ist von Wert, denn jede Wahl verbreitert die Grundlage, von der aus der nationale und liberale Gedanke sich weiter entwickeln kann. Und das mag vor allem im Auge behalten werden, der 24. Juni gilt in erster Linie dem liberalen, nationalgesinnten deutschen Bürgertum, dem Grundpfeiler des deutschen Verfassungslebens. Wird dies mit allen seinen Konsequenzen im Auge behalten, dann ist die Entscheidung leicht. **Die Front geschlossen gegen die Sozialdemokratie gerichtet: der letzte Mann und die letzte Stimme an die Urne!**

Z **Berlin**, 19. Juni. Mit besonderer Genugthuung verzeichnen wir unter den heute eingegangenen Wahlnachrichten den **Sieg in Graudenz-Strasburg**, wo dank dem Zusammenwirken aller deutschen Parteien der nationalliberale Gutsbesitzer Sieg-Raczyniewo den Polen, der seit 1890 den Wahlkreis behauptete, geschlagen hat. Noch mehr als die Rückeroberung von Bromberg bekundet dieser Erfolg, wie sehr die Deutschen in den Ostmarken die Gefährdung ihres Volkstums begriffen haben und wie stark sie sind, wenn sie ihre Kraft einig gebrauchen. Es wird in den Ostmarken, wo nun noch in einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen Polen in der Stichwahl stehen, zur Nachfolge anfeuern, daß die deutsche Bevölkerung dieses Wahlkreises nicht nur alle politischen und wirtschaftlichen Gegensätze dem gemeinsamen Gegner gegenüber zurückgestellt, sondern auch durch alle Rekriminationen einen Strich gemacht hat. In Graudenz-Strasburg ist in trüber Zeit deutscherseits das Wort gefallen, daß man im Interessenkampf einen Polen dem liberalen Deutschen den Vorzug gebe. Dieser 16. Juni, an dem deutsche Wähler sich vom Krankenbett auf Bahren zur Wahlurne haben tragen lassen, um einer patriotischen Pflicht zu genügen, hat dieses Wort getilgt. Von Danzig bis nach Thorn muß nun am 24. Juni, am Tag der Stichwahlen, zur That gemacht werden, daß jeder Wahlkreis, in dem die deutsche Bevölkerung an Zahl und Bildung vorherrscht, auch einen deutschen Vertreter im Reichstag erhält. Dafür ist der letzte deutsche Mann an die Urne zu bringen, mit gleichem Eifer, ob es für einen freisinnigen Kandidaten oder einen Konservativen geht.

Ausland

* **Budapest**, 18. Juni. Die hiesigen Blätter bringen anläßlich des zehnjährigen **Regierungs-Jubiläums des Kaisers Wilhelm** sehr sympathische Artikel. „Pesti Hirlap" sagt, der Kaiser habe die öffentliche Meinung der Welt erobert durch seine Friedensliebe, die er in den zehn Jahren seiner Regierung kundgegeben. Die Sympathien Ungarns habe sich der Monarch durch seinen hochsinnigen Trinkspruch gewonnen, der Ungarn zur glänzenden Genugthuung gereicht hätte. „Budapesti Hirlap" hebt die großangelegte Kolonialpolitik des Kaisers hervor; sein Losungswort laute jetzt „Weltpolitik". Das Blatt schließt mit den Worten: „Wir Ungarn begrüßen ihn freudig zu seinem Jubiläum".

* **Paris**, 18. Juni. **Ribot** hatte heute vormittag Unterredungen mit Peytral, Sarrien und Dupuy und begab sich um 2½ Uhr nachm. nach dem Elysée, um dem Präsidenten Faure über diese Besprechungen Mitteilung zu machen. Es scheint, daß Ribot die Hoffnung hege, ein Beschwichtigungs-Kabinett bilden zu können.

Gemeinderat.

x **Rauxel**, 19. Juni. Ueber die Verteilung des steuerpflichtigen Einkommens der Zeche „Viktor" an die Betriebsgemeinden Rauxel, Bladenhorst und Habinghorst schwebt ein Streitverfahren, das jetzt dem Bezirks-Ausschuß zur Entscheidung vorliegt. Der Herr Regierungsassessor Dr. Groos hat unlängst in der Sache mit dem Herrn Amtmann von Bauckau und den Gemeindevorstehern von Rauxel, Herrn Köster, und Habinghorst, Herrn Schemhoff, verhandelt und ist eine Vereinbarung dahin zustande gekommen — die Zustimmung der einzelnen Gemeindevertretungen vorausgesetzt —, daß von dem steuerpflichtigen Einkommen der Zeche „Viktor" Rauxel 28 Prozent, Habinghorst 37 Prozent und Bladenhorst 35 Prozent erhalten soll und zwar für die Jahre 1896/97 bis 1898/99. Demgemäß betragen die von der Gemeinde Rauxel der Kommunalbesterung zu grunde zu legenden fingirten Staatssteuersätze für die bezeichneten Jahre 3600, 4800 und 6000 M. — Die Zeche „Graf Schwerin" wurde für 1898/99 entsprechend einem Einkommen von 50364 M. zu 1760 M. fingirter Einkommensteuer eingeschätzt. Das gesamte Einkommen der Zeche erreicht eine Höhe von 60680 M., von welcher Summe Rauxel 83 Prozent besteuern kann. — Gegen den Beitritt der Gemeinde Börnig zum Schlachthausverbande Castrop fand sich nichts zu erinnern. — Die jüngst von den starken Regengüssen beschädigten Böschungen an der Straße von Wirt Thiel nach Dingen sollen wieder hergestellt werden.

o **Lünen**, 18. Juni. Der heutigen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung wohnten unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Becker an die Herren H. Bäumer, Endemann, Tönnis, Robbert, Plagge, Ferd. Schultz, Thiemann, Fr. Meier, Bach, Goormann, Horlohe, Engelke, Hilburg und Beigeordneter Coers. Nachdem der Herr Vorsitzende über die Erledigung der in voriger Sitzung gefaßten Beschlüsse referirt, macht Herr Coers noch die Mitteilung, daß der Kreisausschuß über die Geradelegung des Wefelsbaches noch keinen Beschluß gefaßt habe. Der erste Gegenstand der heutigen Tagesordnung betraf die Jagdverpachtung. Dieselbe hatte am 4. d. M. stattgefunden. Der 1. Bezirk, vor dem Steinthore liegend, wurde Herrn Alfred Potthoff zuerkannt für 810 M., der 2. Bezirk vor dem Lippthore Herrn Ferd. Schultz für 50 Mark und der 3. Bezirk vor dem Christinenthor Herrn Ad. Flume für 180 M. Die Wahl einer Kommission zur Prüfung der Rektorat-schulkassen-Rechnung pro 1897/98 fiel auf die Herren Robbert und Hilburg. Sodann wurde Herr Ferd. Quitmann, dessen Wahlperiode abgelaufen war, als Mitglied des Sparkassen-Kuratoriums einstimmig wiedergewählt. Als Schiedsmänner wurden gewählt resp. wiedergewählt die Herren Fr. Potthoff und Alb. Wentzel als Stellvertreter im 1. Bezirk, sodann im 2. Bezirk Fr. Berthold und Joh. Wortmann als Stellvertreter, im 3. Bezirk Rentner Vieth und Aug. Nolle als Stellvertreter und im 4. Bezirk Kl. Henseler und Gelbgießer W. Nolle als Stellvertreter. Betreffs der Anleihe zum Schlachthausbau berichtet der Herr Vorsitzende, daß der Herr Regierungspräsident gewünscht habe, anstelle der ¾ Prozent Amortisation 1 Prozent zu setzen, womit sich das Kollegium einverstanden erklärt. Auf die Interpellation des Herrn Hilburg, wie es mit dem Wege bestellt sei, der über das Schlachthausgrundstück führe, wird mitgeteilt, daß der Weg öffentlich aufgeboten sei und jederzeit eingezogen werden könne. Der Bau des Schlachthauses soll jetzt alsbald in Angriff genommen werden. Für die Anlage des Bürgersteiges vor dem Christinenthor wurden noch 450 M. bewilligt zum Ankauf von 14 Ruten à 25 M. von den Erben Drees. Dem Herrn Massenfer wurde ein Umtausch zugebilligt gegen eine städtische Parzelle neben seinem Hause. In der vorigen Sitzung war bei Beratung über den Bau einer Leichenhalle Herr Plagge beauftragt worden, mit dem Vorstande des Marien-Hospitals wegen Unterbringung von Leichen zu verhandeln. Infolgedessen teilte Herr Pastor Brüggemann mit, daß nicht polizeilich rekognoszirte Leichen gegen eine Gebühr von 7,50 M. im Krankenhause untergebracht werden können, womit sich Versammlung einverstanden erklärt. Auf die Ausschreibung des Magistrats betreffs Ankauf von Grundstücken zum Bau eines städtischen Armen- und Krankenhauses waren 6 Offerten eingegangen. 1. Herr Fr. Kampmann offerirt ein Grundstück zum Preise von 15000 M., 2. Witwe Nigge einen Komplex die Rute zu 18 M. 3. Herr Ferd. Grewe ein 3 Hektar großes Grundstück vor dem Steinthore zu 14000 M. Diese Offerte ist aber wieder zurückgezogen. 4. Die Erben Drees wollen ein Grundstück in der Rolländer stellen zu 14000 M. 5. Herr Röttger macht ein Anerbieten an der dortmunder Chaussee gegen den Preis von 33000 M. und endlich 6. Herr L. Bäumer will ein Grundstück auf dem Osterfelde für 14000 M. stellen. Zur Prüfung dieser Offerten und weiterer Arbeit in dieser Sache wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Coers und Goormann, gewählt. Die Beschwerde des Polizeisergeanten Helmstedt über die Feuchtigkeit und Mängel seiner Amtswohnung im Rathause wurde für begründet erachtet und ihm aufgegeben, sich eine Wohnung möglichst in der Nähe des Rathauses zu mieten. Der Herr Vorsitzende macht noch die Mitteilung, daß er über den Ausbau des Weges durch die Wethmarheide nach Mengede im nächsten Jahre eine Vorlage machen wolle. Der Ausbau würde etwa 12500 M. erfordern, wovon aber die Stadt nur einen Teil zu tragen habe. Hieran anknüpfend berichtet Herr H. Bäumer, daß nun auch der sogenannte Hellweg, der von der kamer Chaussee ab nach Heil führe, chausseemäßig ausgebaut werden solle. Dies sei für die Stadt sehr wichtig, weil von dort her stets gute Beziehungen nach hier unterhalten seien. Ueber den Ausbau und die Verbesserung des Rathauses wurden noch allgemeine Erörterungen gemacht und man war allgemein der Ansicht, daß es am zweckmäßigsten sei, einen Stock aufzubauen. — Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime.

—p **Unna**, 19. Juni. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten war von zwölf Mitgliedern besucht. Nach der Tagesordnung wurde zur Jahresrechnung der hiesigen städtischen Sparkasse für das Jahr 1897 die Entlastung erteilt. Der Netto-Zinsüberschuß stellt sich auf 66453 M. 99 ₰ und die Zinsen des Reservefonds auf 31287 M. 42 ₰. Der Magistrat wurde ermächtigt, die Bewilligung der halben Zinsüberschüsse und der halben Zinsen des Reservefonds im Gesamtbetrage von 48870 M. 70 ₰ beim Herrn Regierungspräsidenten für kommunale Zwecke, Straßen- und Wegebauten, Feuerwehr, Schulwesen nachzusuchen. Eine von zahlreichen Bürgern unterschriebene Petition hatte sich an den Magistrat um Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten gewandt. Kollegium war im Prinzip mit der Vermehrung der Stadtverordneten durch sechs neue Mitglieder einverstanden, jedoch war die Ansicht verschieden, ob die Wahl der sechs Mitglieder noch in diesem Herbst, wo keine Ersatzwahlen stattfinden, vorgenommen werden kann, oder ob zweckmäßiger bei den jedesmaligen Ersatzwahlen zwei neue Stadtverordnete hinzugewählt werden sollen. Auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters wurde beschlossen, bei den Aufsichtsbehörden die Genehmigung zur Wahl der sechs neuen Stadtverordneten noch in diesem Herbste nachzusuchen und wenn hierzu die Genehmigung nicht erteilt werden sollte, nach dem Ortsstatut vom Jahre 1876 durch Wahl von je zwei neuen Mitgliedern bei den Ersatzwahlen zu verfahren. Das Abkommen mit der Witwe Morsbach und dem Schreiner Merz über Austausch von Grund und Boden wurde genehmigt. Die Kosten zur Anschaffung der erforderlichen Apparate zur Entleerung der Aborte und Abfuhr der Fäkalien wurden bis 5000 M. bewilligt. Magistrat beabsichtigt, die Abfuhr einem Unternehmer zu übertragen, der das Anlagekapital zu verzinsen hat. Bisher hatten die Bürger sehr unter der mangelhaften und unregelmäßigen Entleerung der Aborte zu leiden. Genehmigt wurde das Statut für die Verwaltung des städtischen Gas- und Wasserwerks und die Dienstinstruktion für den technischen Direktion und den kaufmännischen Leiter dieser Werke. Die Beschlußfassung über die Erbreiterung der kleinen Bahnhofstraße wurde ausgesetzt, bis über den bevorstehenden Umbau des hiesigen Bahnhofes Klarheit herrscht. Die Erwerbung von 50 Anteilscheinen des gemeinnützigen Spar- und Bauvereins à 20 M. durch die Stadt wurde beschlossen. Die Uebernahme des Parallelweges an der westfälischen Eisenbahn sowie des Weges von der Morgenstraße zur Hellwegstraße an der Besitzung des Wirts Ulmke wurde unter den vom Magistrat vorgeschlagenen Bedingungen beschlossen. Die Kosten zur Anlage einer Hebevorrichtung zur Entleerung der Eiszellen im Schlachthause wurde mit 1180 M. und zum Bau einer Fellhalle beim Schlachthause wurde mit 3600 M. bewilligt. Die Vergebung der Lieferungen für den diesjährigen Straßen- und Wegebau wurde nach dem Vorschlage der Bauinspektion beschlossen. Bewilligt wurden die Kosten zur Erbreitung der Grabenüberbrückung des Weges von der massener Chaussee zum evangel. Krankenhause, zur Anlage eines Grundnachlasses am Morgenthor, die Anlage eines Trottoirs an der rechten Seite des Morgenthors. Die Vorlage wegen Beschaffung einer neuen Kirchturm-Uhr wurde einer Kommission, bestehend aus den Herren Schumann, Backhaus und Höffken, zur Vorberatung überwiesen. Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal zu Hohensyburg wurden 200 M. aus der Stadtkasse bewilligt.

Vereins-Nachrichten.

m **Dortmund**, 20. Juni. Gestern feierte der **Eisenbahn-Handwerker-Verein Dortmund** in den schönen Anlagen der Funkenburg sein drittes Stiftungsfest, welches außerordentlich zahlreich besucht war. Außer einem großen hiesigen Publikum hatten sich Kollegen von Langendreer, Langenberg, Hamm und Witten eingefunden, von letzterer Stadt waren es über 100 Personen. Der festgebende Verein hatte auch eine größere Anzahl Ehrengäste eingeladen, die zum größten Teile erschienen waren. U. a. bemerkten wir die Herren Direktor Müller, Bauinspektor Cordes, Direktor Sürth und viele Obermeister und Meister, was unter den Mitgliedern viel Freude hervorrief. Das Fest bestand aus einem Konzert der Hüttnerschen Kapelle, gemeinschaftlichen Gesängen und Ball. Den ganzen Nachmittag erfreute die Kapelle die Besucher durch ihre schönsten Vorträge, welche durchweg reichen Beifall fanden. Nach dem ersten Teil des Programms sang die ganze, mehrere tausend Köpfe zählende Versammlung das Lied: „Herzlich willkommen" nach der Melodie: Hipp, hipp, hurra. Nachdem das Lied verklungen, hielt der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr zur Hellen, die Festrede. Er hieß alle Erschienenen herzlich willkommen, verbreitete sich dann des längeren über die Entstehung des Vereins und hob ganz besonders hervor, daß sich der Verein, der dem Verbande deutscher Eisenbahn-Handwerker angehört, in der kurzen Zeit seines Bestehens eine Mitgliederzahl von über 700 erworben habe und sich eines hohen Ansehens erfreue, denn die Hauptaufgabe des Verbandes sei, seine Mitglieder in Krankheits- und Sterbefällen zu unterstützen, die Liebe zu Kaiser und Reich zu fördern und das Standesbewußtsein seiner Mitglieder zu heben. Weiter führte Redner aus, daß der Verband bis jetzt eine Mitgliederzahl von 25000 habe, was aber zu der vorhandenen Zahl der Eisenbahnhandwerker noch eine geringe wäre, da im deutschen Reiche über 185000 solcher Handwerker beschäftigt wären. Herr zur Hellen führte weiter aus, daß jetzt in Hamburg ein ähnlicher Eisenbahnhandwerker-Verband gegründet worden wäre, vor dem Beitritt warne er aber seine Kollegen, da dieser durchweg ein sozialdemokratischer sei. Sodann lenkte Redner in geschickter Weise über auf unseren Kaiser, welchen er als Friedensfürsten im wahrsten Sinne des Wortes schilderte. In das zum Schluß seiner Rede ausgebrachte Hoch auf Kaiser Wilhelm II. stimmte die große Versammlung begeistert ein, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Herr zur Hellen brachte gleich darauf auch dem Verbande deutscher Eisenbahn-Handwerker ein Hoch aus, in welches man ebenfalls begeistert einstimmte. Nach Beendigung des Konzerts fand ein Ball statt, bei welchem man aber die Wahrnehmung machen mußte, daß sich der Saal für eine so große Gesellschaft als viel zu klein erwies.

ec **Werkmeister Bezirksverein**. Mit gütiger Erlaubnis des Herrn Direktors Göbel fand am Sonntagvormittag von den Mitgliedern des Vereins eine Besichtigung der hiesigen königlichen Maschinenbauschule statt, an welcher auch einige auswärtige Gäste teilnahmen. Nachdem die Versammlung im Obergeschoß der Schule stattgefunden hatte, begrüßte Herr Direktor Göbel die Gäste und setzte denselben in einer längeren Rede die Einrichtungen und Ziele der Anstalt eingehend auseinander, woraus hervorging, wie nötig und wichtig die Errichtung dieser Anstalt für unsere Industrie in Dortmund resp. Westfalen war. Nach Schluß der Rede wurden die Gäste, welche in großer Anzahl erschienen waren, behufs Besichtigung der Schule in drei Abteilungen geteilt, welchen in zuvorkommenster Weise je einige Angestellte der Schule zur nötigen Erklärung vorangingen. Muß man als Fachmann die größte Bewunderung über die Anordnung und Einteilung der einzelnen Lehrsäle 2c. aussprechen, so staunt man nicht minder über die praktischen und zweckentsprechenden Instrumente, Modellen, Maschinen und allen hier getroffenen Einrichtungen, welche den Schülern als Lehrmittel zur Verfügung gestellt sind. Aber nicht nur in diesen Lehrmitteln hat man hier das Neueste geschaffen, sondern auch die Lehrmethode hat sich eine neue Bahn gebrochen. Durch die ausgelegten Zeichnungen der Schüler ist der Beweis geliefert, wie dieselben durch diese Neuerung schnell und präzise ihre Aufgaben erfassen und lösen und demgemäß vorwärts kommen. Kaum einer der Gäste wird vorher eine Ahnung davon gehabt haben von der Großartigkeit und zweckmäßigen Einrichtungen unserer königlichen Maschinenbauschulen und es dürfte wohl schwerlich eine zweite gleiche Anstalt in Deutschland zu finden sein, welche derartige Lehrmittel zur Verfügung stehen. Wir bezweifeln nicht, daß unsere königl. Maschinenbauschulen unter ihrer vorzüglichen Leitung und bei ihren ausgezeichneten Lehrkräften mit einer solch reichen Ausstattung von Lehrmitteln in kurzer Zeit den ersten Rang in Deutschland einnehmen und als solche unserer deutschen Industrie zum größten Segen gereichen wird.

Jahresfest des ev. Arbeitervereins.

** **Dortmund**, 20. Juni.

Gestern beging der hiesige evangelische Arbeiterverein unter großartiger Beteiligung der Mitglieder und auch vonseiten der Bürgerschaft sein Jahresfest. Des Morgens begaben sich die einzelnen Gruppen des Vereins in die Kirchen, um den stattfindenden Festgottesdiensten anzuwohnen, des Mittags fand dann der Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Fredenbaum statt. Der Zug nahm sich sehr stattlich aus, an demselben nahmen auch der evangelische Männer-Gesangverein, der evangelische Gesellenverein und der Jünglingsverein teil, die Musik wurde von der Giesenkirchenschen, Merkertschen und Hüttnerschen Kapelle gestellt, die beiden ersten spielten auch dann am Fredenbaum.

Der Zug bewegte sich auch durch die Kampstraße, an dem der Fertigstellung entgegengehenden evangel. Bürgerhause, von dessen Balkon aus Herr **Pastor Ulmke**, der Vorsitzende des Vereins, eine kürzere Ansprache an die Teilnehmer hielt.

Im großen Saale des Fredenbaum begann gegen 4½ Uhr der Festakt, der durch den Vortrag des „Das ist der Tag des Herrn" durch den „Evangelischen Männer-Gesangverein" in würdiger Weise eingeleitet wurde. Nachdem dann noch der gemischte Chor ein Lied vorgetragen hatte, nahm der erste Redner, Herr **Lehrer Wischmeyer**, das Wort zu dem Kaiserhoch.

Nicht mit unrecht, so führte er einleitend aus, erhebe man den Vorwurf, es würden viel zu viel Feste gefeiert. Dieser Vorwurf treffe aber nicht die evangelischen Arbeitervereine, denn deren Feste dienten nicht nur flüchtigem Zeitvertreib, sie sollten vielmehr sein eine Quelle, aus welcher für den Verein und seine Mitglieder befruchtendes Wasser für das ganze Vereinsjahr sich ergieße. Auf dem Banner des Vereins stehe der Spruch: Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb!

Die Bedeutung des ersten und letzten Teiles des Spruches sei am heutigen morgen in den Festgottesdiensten den Mitgliedern in zu Herzen dringender Weise dargelegt worden, jetzt gebe man zuerst dem Kaiser den schuldigen Tribut der Ehrerbietung. Erst vier Tage seien seit dem zehnjährigen Regierungs-Jubiläum des Kaisers vergangen; damals, am 15. Juni 1888, als Kaiser Friedrich, der Liebling des deutschen Volkes die Augen geschlossen, seien es drei Fragen gewesen, welche das Volk bewegten: Wird der Friede erhalten bleiben? wird unter der Regierung unseres jungen Kaisers die Landeswohlfahrt gefördert werden? Wird das deutsche Reich auch noch weiter im Rate der Völker die Stellung einnehmen, die ihm gebuhrt. Der Herr Redner führt aus, daß diese Fragen freudig bejaht werden könnten. Was der Kaiser bei seiner Thronbesteigung gelobt:

„Ich habe die Regierung im Aufblick zu dem Könige aller Könige übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiele meiner Väter meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein." — Das seien nicht nur Worte geblieben, diesen seien Thaten gefolgt. Der Friede sei erhalten geblieben; allerdings befolge der Kaiser mit recht dabei den Spruch: Wenn du den Frieden willst, so rüste zum Kriege! Das Heerwesen sei, verbessert, die Flotte sei vergrößert worden und die Wohlfahrt des Landes im Innern sei gefördert durch weise, gesetzgeberische Maßnahmen. Stolz könne der Deutsche sein, wenn er sehe, welche Rolle Deutschland spiele im Rate der Völker; mit weitausschauendem Blicke habe der Kaiser erkannt, daß es nötig sei, im Interesse unseres Handels der Marine Stützpunkte im Auslande zu schaffen und da sei es gelungen, in die chinesische Mauer Bresche zu legen. Der Herr Redner betonte schließlich, daß das was der Kaiser in den 10 Jahren seiner Regierung erreicht, zur Bewunderung zwinge, daß man ihm Vertrauen und Liebe entgegenbringen und den König der Könige um eine recht lange und gesegnete Regierung des Kaisers bitten müsse. Das dreimalige Hoch auf den Kaiser fand bei der großen Festversammlung ein

lebhaftes Echo; begeistert stimmte alles in das „Heil dir im Siegerkranz" ein.

Nach Gesangvorträgen des Johanneskirchenchors und des gemischten Chors erhielt Herr **Pfarrer Starck** aus **Krefeld**, der Vorsitzende des dortigen evangelischen Arbeitervereins, die Festrede. Derselbe wies zunächst auf das wenig erfreuliche Resultat der Reichstagswahlen auch im hiesigen Wahlkreise hin und bemerkte, als er heute die vielen tausende von Männern im Festzuge gesehen, da habe er sich doch gesagt, wenn am 24. Juni hier jeder christlich und patriotisch gesinnte Wähler seine Schuldigkeit thue, dann müsse der Kandidat der liberalen Partei als Sieger aus der Urne hervorgehen, selbst wenn das Zentrum Wahlenthaltung beschließe. In herzandringenden Worten führte dann Redner aus, was alles auf dem Spiele stehe, wenn die Partei des Umsturzes zur Herrschaft gelange, die heiligsten und teuersten Güter des deutschen Volkes seien in Gefahr.

Im weiteren sprach der Herr Redner über die Segnungen, die dem deutschen Volke aus der Reformation erwachsen seien. Dafür einzutreten, daß diese Segnungen dem Volke erhalten blieben, sei die Pflicht der evangelischen Arbeiter. Die soziale Bewegung anlangend, so hält der Herr Redner es für recht und billig, wenn das große Heer der Industriearbeiter kämpfe um die ihm gebührende Stellung. Was könnten nun die evangelischen Christen thun in diesem Kampfe? Sollten sie versuchen, neben das schwarze Zentrum ein graues zu stellen, sollten sie eine neue Partei gründen? Nein, das könne nicht die Aufgabe der Evangelischen sein. Nicht um hohe Politik zu treiben, seien die evangelischen Arbeitervereine begründet worden, sondern damit in denselben die Arbeiter aufgeklärt würden über alle Fragen auf sozialem Gebiete, so daß sie befähigt seien, draußen mitzureden in solchen Dingen. Dann solle in den Vereinen das evangelische Bewußtsein und die Liebe zum Vaterlande gepflegt werden, wo die starken Wurzeln ihrer Kraft seien. Auf dem evang. Kongresse sei jüngst das große Bildungsbedürfnis unter den Arbeitern betont worden; diesem Bedürfnisse komme die Reformation, der Protestantismus entgegen, der die freie Forschung auf den Schild gehoben habe und so der Nährboden für alle Kulturmächte geworden sei. Wie schön sei es doch, evangelisch zu sein, welch ein Segen ruhe doch in dem Protestantismus, darum möge das deutsche Volk diesen Urquell nicht verlassen, wo seine Stärke liege. Dem lieben arbeitenden Volke rufe er zu: verleugnet nicht euren Glauben, haltet fest an ihm. Ihr Männer der Wissenschaft, gehet nicht weg von der Quelle, aus welcher so reicher Segen fließt. Es müsse das Evangelium wieder mehr Männersache werden, als bisher; die Männer müßten eine Ehre dareinsetzen, fleißig zur Kirche zu gehen, die Kinder zu erziehen in der Furcht und Vermahnung zum Herrn. An jeden richte er die Mahnung: Wahrt eure heiligsten Güter, wahrt euren christlichen Glauben, denn es ist der, der die Welt überwunden hat.

Der Johanneskirchenchor sang dann unter der bewährten Leitung des Herrn Overhoff das herrliche: „Die Himmel rühmen des Ewigen Güte", worauf Herr **Pfarrer Wewer** in begeisternden Worten das Hoch auf das herrliche deutsche Vaterland ausbrachte. Die Festversammlung stimmte das „Deutschland, Deutschland, über Alles" an.

Herr **Pfarrer Ulmke** nahm dann noch das Wort, um in packenden Worten auf die Bedeutung des 24. Juni, den Tag der Stichwahl hinzuweisen, der die Entscheidung darüber bringen solle, ob der jederzeit religion feindliche Sozialismus als Sieger hervorgehen solle, oder diejenige Partei, die stets und immer in erster Linie eintrete für des Reiches Macht und Herrlichkeit.

Wenn jeder wahre Christ, jeder, der es mit dem lieben deutschen Vaterlande gut meine, am 24. Juni seine Schuldigkeit thue, dann werde von den Zinnen der Stadt Dortmund wieder flattern das schwarz-weiß-rote Banner.

Zum Schlusse sang der evangelische Männergesang-Verein noch zwei Lieder, legte auch ein solches, das im Volkstone gehalten war, ein. Da die Feier aber in dem überfüllten Saale fast zwei Stunden gedauert hatte, drängte die Menge hinaus ins Freie, die herrlichen Vorträge kamen deshalb des Geräusches halber, nicht so zur Geltung, wie es sonst der Fall gewesen wäre.

Der Verein zählt schon gegen achtzig aktive Sänger.

Im übrigen nahm das Fest seinen programmgemäßen Verlauf. Das herrschende kühle und windige Wetter verleidete allerdings so manchem der Aufenthalt im Freien.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Dortmunder Steinkohlenbergwerk „Luise Tiefbau". Die Direktion hat auf die Anfrage eines Aktionärs die Antwort erteilt, daß die Prioritätsaktien auch pro 1897/98 wie im Vorjahre ihre 4% Vorzugsdividende erhalten werden. Ob und eventuell wie viel auf die Stammaktien verteilt werden könne, lasse sich erst nach Fertigstellung der Abschlußarbeiten in einigen Monaten übersehen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Um den vielfach herrschenden Zweifeln über das Wahlrecht der zurzeit einberufenen Soldaten des Beurlaubtenstandes, besonders bei den Herren Wahlvorstehern, zu begegnen, machen wir darauf aufmerksam, daß nach dem Wahl-Gesetz v. 69, Nr. 2, R.-Mil.-G. 2. 5. 74, Nr. 49, die Berechtigung zum Wählen ruht für die aktiven Militärpersonen, die zurzeit einberufenen Soldaten des Beurlaubtenstandes müssen daher, soweit ihre Berechtigung hierzu durch die Wählerliste nachgewiesen ist, zur Wahl hinzugelassen werden. Dixi.

Bädernachrichten.

Trotz der ungünstigen Witterung hat die diesjährige Frühsaison in Tönnisstein bereits eine starke Frequenz zu verzeichnen. Es ist dieser Erfolg namentlich den ausgezeichneten Resultaten zu verdanken, welche das Bad auch bei schweren **Herz- und Gichtleiden** seit Jahren erzielt. Neben den vorzüglichen Badequellen, deren Wirkungsweise denen von Nauheim und Neuenahr gleichsteht, sind es besonders die **Moorbäder**, welche überraschende Erfolge erzielen, der Gehalt derselben an wirksamen Bestandteilen steht laut Analyse bis heute unerreicht da. Eine Neuerung ist durch Einrichtung von **Sandbädern** getroffen, und wir halten es für einen großen Vorteil, daß auch in Westdeutschland jetzt ein Bad mit diesem veraltetem Rheumatismen oft nur allein wirksamen Heilmittel ausgestattet ist.

Von Mund zu Mund hat sich der Ruf der Patent-Myrrholin-Seife als unübertroffene hygienische Toiletteseife fortgesetzt und groß ist heut die Anzahl derer, die dem fortgesetzten Gebrauch dieser ärztlich so warm empfohlenen Seife eine gesunde, feine Haut und schönen Teint verdanken. Ihre Anhänger mehren sich von Tag zu Tag und in allen Ländern, wo Deutsche wohnen, findet eine fortwährend sich steigernde Nachfrage nach der Patent-Myrrholin-Seife statt, diesem unübertroffenen Produkt deutscher Forschung und Industrie. Wer dieselbe einmal gebraucht, wird sie unentbehrlich finden. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Wer mit Aufmerksamkeit für die Wäsche ein einziges Mal **Grümer & Ren' echten Panama-Holz-Wasch-Extract** gebraucht, wird nie wieder ein anderes Waschmittel kaufen. Billig, bequem. Das Beste der Gegenwart. **Grümer & Ren'** echter **Panama-Holz-Wasch-Extract** ist à 15 Pf. überall erhältlich. **Ohne Bleiche** — schönste Wäsche.

Trinkt **Union-Sprudel Gerolstein.** Nur echt mit der Flagge. Depot: **Arn. Goldenberg-Horst, Dortmund**

Rheinischestrasse 12,

im Hause des Herrn Carl Doll, eröffnete ein **Annahmelokal** meiner

Färberei und chem. Wasch-Anstalt.

C. Köppel, Dortmund,

Rheinischestraße 12, Betenstraße 29, Steinplatz 1, Westenhellweg 60, Märkischestraße 58. Hörde: Langestraße 33. 10781

Gras-Verkauf.

Donnerstag den 23. Juni d. Js., Nachmittags 5 Uhr, soll das vorzügliche Gras in der Fettweide Hallerei nummerweise gegen Kredit verkauft werden. 10771c

Huckarde, den 19. Juni 1898.

Welkener.

In der außerordentlichen Generalversammlung unserer Actionäre am 14. Mai cr. ist einstimmig die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von M. 500 000,00 beschlossen worden.

Dieselbe ist auf unserm Gesammtbesitz zu erster Stelle hypothekarisch eingetragen, eingetheilt in Theil-Schuldverschreibungen zu je M. 1000,00 verzinslich mit 4½% vom 1. Juli cr., ab und rückzahlbar vom Jahre 1904 ab zu 103%.

Der Bezugspreis beträgt 100%.

Wir fordern die Herren Actionäre auf, sich an dieser Anleihe zu betheiligen und ihre Anmeldungen innerhalb 14 Tagen uns zukommen zu lassen. 10579

Barop, den 14. Juni 1898.

Baroper Walzwerk, Act.-Ges.

Hansa,

Brückstraße 43, gegenüber der Lütgebrückstraße.

Reiner, kräftiger, hellgebr.

Abfall-Kaffee

Pfund 55 Pf.

Reiner, kräftiger, großbohniger hellgebrannter

Haushalts-Kaffee

Pfund 70 und 80 Pf.

Echter Malzkaffee,

Pfund 15 Pf. s4032

Wer ertheilt Unterricht in der russischen Sprache und Conversation? 10746 b

Reiter, Ingenieur, Westwall 17.

Gnädige Frau!

Grolich's 1 7874

Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pf. wirkt erfrischend und verjüngend auf die Haut und verhindert demnach die Bildung von Fältchen u. Runzeln. Versuchen Sie, um sich zu überzeugen. Käufl. b. Apoth. u. Drog. In Dortmund: A. Speyer.

Für Milchhändler und Flaschenbierhändler geeignet 3stöckiges

Wohnhaus

nebst Stallung, gr. Hofr. u. Gärtchen, im westlichen Stadttheil, unter günstigen Zahlungsbeding. billig zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Dortmunder Ztg. 10734f

Emaillirte Schilder

Firmen- u. Namenschilder Hausnummern Strassenschilder etc. Fertigen schnell und billig die Dortmunder Emaillewerke Trainer & Conen, Dortmund.

Einige neue und gebrauchte

Kochherde

gebe ich zu jedem annehmbaren Gebote ab. **Buschmann,** Steinstr. 6.†

In Lütgendortmund ist ein **altes, gutgehendes** 10711

Specereigeschäft

im einzeln, auch mit Bäckerei, krankheitshalber sofort oder später zu vermiethen.

Wo, sagt die Dortm. Ztg. †

Gesunde Kinder!

Jeder Mutter liegt das Wohl und Wehe der Kleinen am Herzen und nichts bleibt unversucht, wenn es gilt, die Gesundheit zu fördern und die Kinder widerstandsfähig zu machen.

In einem Punkte wird oft gefehlt und das sind gerade diejenigen Mittel der Ernährung, welche das Kind Tag für Tag zu sich nimmt.

Warum giebt man z. B. den Kindern so oft Kaffee, wo derselbe doch nicht allein nicht nahrhaft ist, sondern auch schädlich auf die Nerven wirkt? Viele Eltern werden auf diese Frage keine Antwort wissen und werden eben die Macht der Gewohnheit vorschützen. Gebt den Kindern so oft als möglich den bewährten Cacao van Houten zu trinken. Ohne theurer zu sein, ist Cacao van Houten sehr nahrhaft, fleischbildend, leicht verdaulich und stets bekömmlich. Die Kinder gedeihen damit.

Reidisch

sollte jede Hausfrau werden, wenn sie die Wäsche sieht, welche mit dem **Spar-Kernseifen-Extrakt** der **Dampfseifenfabrik** von **Schmidt & Flögel, Remscheid,** gewaschen ist. Aber da ihr das Mittel auch zur Verfügung steht, kann sie ebenfalls unvergleichlich weiße Wäsche erzielen. s 2445

Der Extrakt, aus der **rühmlichst bekannten Sparkernseife** hergestellt, ist ein **billiges Waschmittel,** enthält **keine ätzenden Substanzen** und macht **die Rasenbleiche überflüssig.**

Man wolle darauf achten, daß jedes ½ Pfund-Packet (Preis 15 Pf.) mit der Ansicht von Remscheid versehen ist.

Zu haben in allen Kolonialwaarenhandlungen.

Ringofensteine,

Handstrich- sowie Maschinensteine

liefert 10694

Dortmunder Verkaufs-Verein für Ziegelei-Fabrikate Act.-Ges. Dortmund.

Hoffmann & Götze, Bankgeschäft.

Poststrasse 8. **Dortmund.** Fernspr. 897.

Kuxen, Bohranteile.

Ausführung von Börsen-Aufträgen.

65 000 Abonnenten!!

Die größte Verbreitung aller liberalen deutschen Zeitungen großen Stils im In- und Auslande hat das durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Auswahl des Inhalts sich auszeichnende, **täglich zweimal** auch Montags erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

nebst seinen 5 werthvollen Beiblättern:

„ULK", illustrirtes Witzblatt,

„Der Zeitgeist", „feuilletonistisches Beiblatt",

„Deutsche Lesehalle", illustrirtes Sonntagsblatt,

„Technische Rundschau", illustrirte Fachzeitschrift,

„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft".

Die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten Forschungsreisenden

Eugen Wolf über China und Japan

werden in den nächsten Monaten fortgesetzt. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint

der neueste Roman von Paul Lindau

„Der Agent", der das Interesse der Lesewelt in hervorragender Weise in Anspruch nehmen wird, wie nicht minder der sich diesem später anschließende fesselnde Roman:

„Getrennt" von A. von Liliencron.

Bei der großen Beliebtheit, deren sich das „Berliner Tageblatt" bei seinem ausgedehnten Leserkreise erfreut, wird dasselbe auf Reisen und während des Aufenthalts in Bädern und Sommerfrischen überall begehrt, daher kann

allen Hôteliers, Pensionen, Restaurants, Conditoreien, Cafés,

die ihren Gästen eine willkommene Lektüre bieten möchten, diese reichhaltigste **große deutsche** Zeitung in erster Reihe zum Abonnement empfohlen werden.

s3917 Vierteljährliches Abonnement kostet 5 M 25 ₰ bei allen Postämtern.

Gebrüder Stern,

Bankgeschäft

DORTMUND.

Reichsbank-Giro-Konto. Fernsprecher Nr. 17

An- und Verkauf, sowie Beleihung von Kuxen, Aktien, Obligationen etc.

Ausführung von Börsenaufträgen unter billigster Provisionsberechnung

35000 Mark

per sofort an 1. Stelle auf ein rentabl. Geschäftshaus im Norden gesucht.

Schriftl. Angebote unter 10731 an die Dortm. Ztg.

Pferde-Handlung

von

Heinrich Koch,

Kurfürstenstraße 39 und Steinstraße 25.

Ein großer Transport kräftige, russische Pferde angekommen, sowie belgische Arbeitspferde u. mehrere Gespanne Wagenpferde.

MAGGI erhöht nicht nur den Wohlgeschmack der Suppen, sondern kräftigt sie auch derart, daß durch seinen Gebrauch eine nicht zu unterschätzende Ersparnis an Fleisch erzielt werden kann. In Originalfläschchen zu haben bei Aug. Lock, Märkischestraße. s 3660

Prüfet Vulkan-Kaffee!

Verkaufsstellen: Westenhellweg 142 (am Körnerplatz), Friedhof 8 Heroldstraße 29. s 3743

Wein-Etiquetten, Liqueur-Etiquetten

jeden Namens stets auf Lager.

Jos. F. Maas,

Lithograph. Anstalt und Druckerei Dortmund, 2463 b

1. Kampstrasse 47.

Eine Baugesellschaft sucht passendes

Grundstück

(außerhalb) von 5—6 Morgen, zur Bebauung von Einfamilienhäuser, im Preise von 7- bis 14000 M. Gefl. Offerten an den Architekten **Kreuzer** in Dortmund, Ackerstr. 20, zu richten. 9988

Dr. Gottbrecht,

pract. homöopath. Arzt,

Dortmund, Wissstr. 13.

Specialheh. aller chron. Erkrankungen, sowie aller Inneren-, Haut- u. Frauenleiden.

Zahn-Atelier

Frau M. Jantzen,

pract. Zahntechnikerin,

796 Markt 18, Ecke Wißstr.

Wohne 18353

Ostwall 13.

August Haselhoff,

Musiklehrer u. Componist.

Lehrer erteilt Klavier- und Nachhülfestunden.

Schriftl. Angeb. unter R G 9992 an die Dortm. Ztg.

№ 169 — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Dienstag, den 21. Juni 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen; Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Fernsprecher Nr. 181.

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Wählt Alexander Hilbck!

c Die deutsche Lehrerschaft und die Lohnarbeit der Schulkinder.

Die großen Mißstände, welche offenbar auf dem Gebiete der gewerblichen und landwirtschaftlichen Beschäftigung schulpflichtiger Kinder herrschen, haben bekanntlich auch die Reichsregierung zu einer Untersuchung veranlaßt. Zwar erkennt ein Erlaß des Reichskanzlers das Vorhandensein mancher Mißstände an, aber man fürchtet doch, daß bei der Schwerfälligkeit unserer Sozialgesetzgebung und bei der Eigenartigkeit der Verhältnisse eine durchgehende Besserung nicht leicht zu erreichen sein wird. Seit einiger Zeit hat sich daher der deutsche Lehrerstand „als der nächste dazu" der Sache angenommen. In zahlreichen deutschen Städten und auch in ländlichen Bezirken sind von ihm Erhebungen veranstaltet, die zuerst ein allgemeines Bild von der Art und dem Umfange der Lohnarbeit schulpflichtiger Kinder geben. Von den 428 000 Kindern, die in deutschen Städten befragt wurden, sind 13 Prozent gegen Lohn in irgend einer Weise beschäftigt; von den befragten Landkindern stieg diese Zahl auf 25 Prozent. Aus den gemachten Stichproben hat man den Schluß gezogen, daß von den 8 millionen Schulkindern in Deutschland etwa 1 Million gegen Lohn beschäftigt wird.

Letzthin hat sich auch die deutsche Lehrerversammlung in Breslau sehr eingehend mit der Frage der Kinderarbeit beschäftigt. Nach Aufdeckung der in letzter Zeit schon oft erörterten Mißstände wurde verlangt, „Kinderschutzvereine" in das Leben zu rufen, wie man Tierschutzvereine gegründet habe. Die Lehrerschaft, so wurde betont, sei nicht gegen Kinderarbeit überhaupt, sie schätze diese vielmehr als ein wichtiges Erziehungsmittel, aber die gegenwärtigen Auswüchse derselben müsse man beseitigen, da durch sie Sittlichkeit und Gesundheit der Kinder vielfach gefährdet werde.

Die deutsche Lehrerversammlung hat in der Sache mit großer Mehrheit eine Reihe von Thesen mit folgendem hauptsächlichen Inhalt angenommen: Es sei erwiesen, daß die gewerbliche und landwirtschaftliche Kinderarbeit in weiten Gebieten des Vaterlandes eine überaus große Verbreitung gefunden habe. Daß hierbei durch körperliche Ueberanstrengung, ungesunde Arbeitsräume, Witterungsunbill 2c. die Gesundheit der Kinder gefährdet werde, sei ebenfalls erwiesen. Durch gewisse Beschäftigungsarten, wie Hausiren, Mitwirkung bei Schaustellungen, Viehhüten, Teilnahme als Treiber bei Jagden 2c., ebenso durch mangelhafte Aufsicht und unterlassene Trennung der Geschlechter leide, wie festgestellt sei, auch die Sittlichkeit der Kinder. Die Schule habe mit diesen Umständen schwer zu kämpfen. Das lohnarbeitende Kind leide an Erschlaffung und Stumpfsinn während des Unterrichts; der häusliche Fleiß fehle, Schulversäumnisse seien häufig, der geistige Fortschritt so langsam, daß ein derartiges Kind leicht ein Hemmschuh für die geistige und sittliche Entwickelung der anderen Angehörigen einer Schulklasse werde. Bei zweckmäßiger Auswahl der Beschäftigung und verständiger Leitung sei die Kinderarbeit als wertvolles Erziehungsmittel zu empfehlen, in der Form der Erwerbsthätigkeit, mit der fast mit Notwendigkeit eine Ausbeutung der kindlichen Kraft verbunden ist, müsse die Kinderarbeit jedoch aus erziehlichen Gründen durchaus verworfen werden. Die vollständige Beseitigung dieser kindlichen Erwerbsthätigkeit während des schulpflichtigen Alters sei zu erstreben.

Die Lehrer verhehlten sich nicht, daß unsere sozialen Zustände die kindliche Lohnarbeit für manche Familien zu einer Notwendigkeit machen. Man einigte sich daher über eine Reihe von Forderungen, mit deren Durchführung wenigstens die ärgsten Mißstände beseitigt würden. Es sollen Maßregeln ergriffen werden, daß niemals der Schulbesuch hinter die erwerbsmäßige Beschäftigung schulpflichtiger Kinder zurückgesetzt wird; namentlich sollen die sogenannten „Hüteschulen" auf dem Lande beseitigt werden. Jede Erwerbsthätigkeit von Kindern, die noch nicht 12 Jahre alt sind, soll verboten sein; ebenso die Arbeit älterer Kinder vor Beginn der Frühschule, nach 6 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen und in Akkordarbeit oder Doppelbeschäftigung. Die Dauer der regelmäßigen täglichen Beschäftigung soll nicht nur während der Schulzeit, sondern auch während der Ferien kurz bemessen sein und bei ihr sollen die Rücksichten genommen werden, die für Sittlichkeit und Gesundheit schulpflichtiger Kinder geboten sind. Völlig verboten sein soll das Hausiren der Kinder und ihre Beschäftigung in Wirtshäusern oder bei Treibjagden. Die staatliche Aufsicht soll auch auf die Beschäftigung der Kinder in der Hausindustrie und in der Landwirtschaft ausgedehnt werden.

Auch die deutsche Lehrerversammlung bezeichnete die von der Reichsregierung veranlaßte Statistik über die Kinderbeschäftigung als lückenhaft. Namentlich wünschte man ihre umfangreichere Wiederholung in regelmäßigen Zeitabständen und natürlich vor allem ihre Ausdehnung auf die Landwirtschaft.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. **Was geht vor?** Die ultramontane „Köln. Volksztg." bringt folgenden Artikel: „Der Brief des Reichskanzlers an den Prinzen Carolath bildet fortgesetzt den Gegenstand eines äußerst erbitterten Streites zwischen der konservativen und der liberalen Presse. Unleugbar haben die Freunde des Prinzen mit dem Briefe Mißbrauch getrieben, da es dem Reichskanzler schwerlich eingefallen ist, damit in den Wahlkampf eingreifen zu wollen. Auf der anderen Seite haben die Liberalen recht, wenn sie entrüstet sind über die Anmaßung, mit der die konservative Presse den Kanzler behandelt, indem sie ihm unverblümt die Befugnis abspricht, gegen einen konservativen Stellung zu nehmen. Die Regierung, vom Reichskanzler bis zum Gendarm und Nachtwächter, ist dazu da, den Herren Konservativen bei den Wahlen den Steigbügel zu halten. Für einen Konservativen soll und muß jeder Beamte eintreten; äußert er aber auch nur privatim — und wäre er der Reichskanzler selbst — den Wunsch, ein Nichtkonservativer möge wiedergewählt werden, so wird er aufs schärfste gerüffelt. Die „Kreuzzeitung" hat sogar die Dreistigkeit gehabt, eine „Berichtigung" inbezug auf den Brief des Reichskanzlers zu veröffentlichen, von der jedermann annehmen mußte, sie komme vom Reichskanzler selbst. Dieser hat dem Prinzen Carolath gegenüber erklärt, er habe von der von einem „Unberufenen" stammenden „Berichtigung" nichts gewußt; aber mit verblüffender Dreistigkeit behauptet die „Kreuzzeitung", diese komme von „autoritativer Seite". Wer ist denn die „autoritative Seite", die im scheinbaren Auftrage des Reichskanzlers Berichtigungen erlassen darf, von denen dieser nichts weiß? Fürst Hohenlohe kann schwerlich dieses Spiel mit seiner Person ruhig hinnehmen. Es wird behauptet, der Reichskanzlerbrief und der Posadowskische Wahlbrief hätten zu Auseinandersetzungen und Weiterungen geführt, die zurzeit noch nicht zum Austrag gebracht seien. Unwahrscheinlich ist das nicht, im Gegenteil, das ganze Verspricht dafür, daß etwas nicht in Ordnung ist. Fürst Hohenlohe wird allem Anscheine nach fortan den aussein, wie sein Vorgänger. So recht getraut haben sie ihm ja nie, weil er ihren Zumutungen immer einen starken passiven Widerstand entgegenzusetzen wußte.

Nachdem er nun auch einem der ihrigen bei der Wahl Schwierigkeiten gemacht haben soll, wird man ihm wohl ein Bein zu stellen suchen.

Das vorausgeschickt, geben wir die nachstehenden Betrachtungen über die innerpolitische Lage wieder, welche uns heute aus Berlin zugehen, und die an die Spitze gestellte Frage: Was geht vor? zu beantworten suchen. Man schreibt uns:

Rechtsstehende Zeitungen haben oftmals gesagt, seit dem Weggang der Minister v. Marschall und von Bötticher, der bêtes noires des Bundes der Landwirte, sei das Staatsministerium „homogener" geworden, und eine erfreuliche Einigkeit trete immer mehr hervor. Wir wissen nicht, ob es so ist und ob die Einigkeit früher getrübt war. Wenn man nicht einverstanden war, hat man das wohl nicht in allen Fällen gesagt.

Die liberale Presse hat damals nicht selten gemeint, die Regierung fühle zwei Seelen in ihrer Brust. So weit das richtig war, lag es wohl daran, daß die Herren von Marschall und von Bötticher einerseits und von Miquel anderseits den Wagen nach verschiedenen Richtungen zu ziehen bestrebt waren. Den letzteren Herrn zog es zum Landbunde hin — die beiden erstgenannten Herren wollten das Gegenteil.

Wir glauben unsererseits, daß sich im Staatsministerium trotz der Versetzung jener oben erwähnten beiden Minister recht wenig geändert hat. Graf Posadowsky, v. Bötticher's Nachfolger, mag allerdings etwas mehr zu Herrn v. Miquel neigen und auch der Landwirtschaftsminister von Hammerstein, der früher von der „Gemeingefährlichkeit" des Bundes gesprochen hat, hat sich vielleicht etwas weiter nach rechts entwickelt. Der springende Punkt der Lage ist aber: Herr von Miquel ist der Ansicht, daß man mit Graf Kanitz, Hahn und von Ploetz Politik machen müsse, und dieser Ansicht sind Fürst Hohenlohe und Herr von Bülow nicht. So liegt die Sache.

Wie die übrigen Minister stehen, das auseinander zu setzen, würde zu weit führen. Manche haben nicht einmal eine bestimmte Ansicht über diese Dinge, die ihrem Ressort zu fern liegen, über andere hört man ganz verschiedenartige Behauptungen, jedenfalls darf man nicht annehmen, daß Herr von Miquel im Staatsministerium einen entschlossenen Parteigänger hat, der als Gegner des Kanzlers und des Herrn von Bülow betrachtet werden könnte. Wir wollen auch nicht behaupten, daß Herr von Miquel gegen diese beiden Herren kämpfe; aber das thun andere Leute, allerdings solche, die den Finanzminister hoch verehren. In dieser Perspektive erklären sich auch überraschend leicht alle kleinen Wirrungen der letzten Tage. Es erklärt sich daraus der Brief des Reichskanzlers an den Prinzen zu Schönaich-Carolath, die Interpretation desselben in der „Kreuzzeitung" und das alsbald folgende telegraphische Dementi. Es erklärt sich daraus der Brief des Grafen Posadowski über die Wahlen und die Abschwächung desselben in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" durch eine Stelle, die noch mehr Autorität besitzt, als Graf Posadowski. Es erklärt sich daraus die Nachricht des „Figaro" über die Demission des Kanzlers, die zu einer Zeit gemeldet wurde, als kein Mensch an einen solchen Rücktritt dachte, der Fürst am allerwenigsten. Der „Figaro" ist ein sehr geistreiches Blatt und besitzt die Aehnlichkeit mit dem Esel, daß er lange Ohren hat. Auch in diesem Falle hat der „Figaro" etwas gehört, was nur wenige wußten, aber er hat es falsch gehört. Er hatte gehört, der Kanzler wolle zurücktreten, und in Wirklichkeit war es so, daß der Fürst das selbst zwar nicht wollte, daß aber wieder einige Leute an zu „bohren" fingen, die zugleich den Kanzler und den neu ernannten Staatssekretär des Aeußern weghaben wollten. Das sind die Kreise, welche eine innere Politik im Sinne des Landbundes fordern, die Herr von Miquel leiten soll.

Die Schwierigkeit wird nur sein, wie das äußerlich in die Erscheinung treten soll, da Herr v. Miquel nach einer Aeußerung des Kaisers aus früherer Zeit niemals Aussicht hat, Leiter der äußeren Politik zu werden. Bleibt ein eventueller neuer Kanzler Ministerpräsident von Preußen, so hat Herr v. Miquel wieder einen Chef, der die Linien der inneren Politik in großen Zügen vorschreiben kann. Indessen ist es ja nicht unsere Sache, uns darüber den Kopf zu zerbrechen — das mögen die Leute thun, welche jetzt wieder im stillen an der Arbeit sind, um Verwirrung zu stiften und Konfliktsfeuer anzulegen. Wir halten es für unerträglich, daß schon wieder eine solche Maulwurfsarbeit beginnt, nachdem man eingesehen hat, daß man durch den Weggang der Herren v. Marschall und von Bötticher nicht auf seine Rechnung gekommen ist. Es gibt sogar Leute, die sich ärgern, daß Fürst Hohenlohe und Herr v. Bülow gute Freunde sind — man sollte sich lieber darüber freuen.

Nun noch die Frage durch wen diese beiden Herren ersetzt werden sollen — denn die Kandidaten sind von der „Fronde" ja schon aufgestellt. Zum Nachfolger des Kanzlers wollen sie einen hohen Militär haben, dessen Namen mit „W" anfängt. Um keine Irrtümer aufkommen zu lassen, wollen wir aber nicht unterlassen, hinzuzufügen, daß Graf Waldersee es nicht ist. Graf Waldersee ist der Kandidat der „Fronde" für den Fall, daß sich das politische Leben in Deutschland unheilbar verwirrt und der gordische Knoten durchgehauen werden muß. So weit sind wir ja nicht, deshalb soll der W., den wir im Auge haben, nicht etwa staatsstreichlerische Wege wandeln, sondern nur der Politik einen Ruck nach rechts geben. Im übrigen wird er in vertrauten Kreisen im Unterschied von dem Grafen Waldersee, den man das „russophobe W" genannt hat, als das „russophile W" (Wartensleben?) bezeichnet. Für die Nachfolgeschaft des Herrn von Bülow hat man nicht so bestimmte Wünsche, möchte aber am liebsten den gewiegten Staatsmann Graf Herbert B. (Bismarck?) haben.

So weit unser Gewährsmann, welcher hinzufügt, er habe absichtlich den Wahltag abgewartet, damit man seine Mitteilungen nicht etwa als „Wahlmanöver" bezeichnen könne. Für die Einzelheiten können wir natürlich eine Gewähr nicht übernehmen; aber unverkennbare Anzeichen deuten allerdings darauf hin, daß „die kleine, aber mächtige Partei", welche sich von jeher aufs Intriguiren verstanden hat, einmal wieder eifrig an der Arbeit ist. Der heutige Wahltag wird wohl auch die Entscheidung darüber bringen, ob jene Kreise Aussicht auf Erfolg haben. Bleibt die Zusammensetzung des Reichstages im wesentlichen dieselbe, wie diejenige des vorigen Reichstages, so kann an eine Verwirklichung der oben gekennzeichneten Pläne nicht gedacht werden. Sollte sich dagegen eine starke Verschiebung in der Richtung des Bundes der Landwirte ergeben, so würde selbstverständlich die „Fronde" zu rücksichtsloserer Thätigkeit sich angeregt sehen. Auch unter diesem Gesichtspunkte darf man dem Ergebnisse der heutigen Wahlen mit größter Spannung entgegensehen."

So weit das genannte ultramontane Blatt, das öfter gut unterrichtet ist. Was im vorstehenden Wahrheit und was Dichtung ist, können nur Eingeweihte sagen; uns wird aus Berlin mitgeteilt, daß der Artikel ein freies Phantasiewerk sei. Das schließt wohl aber nicht aus, daß die Phantasie in diesem oder jenem Punkte das richtige getroffen haben mag. Selbstverständlich verfolgt der Artikel einen naheliegenden Zweck.

---

e Spargel.

Eine Geschichte von **Theodor von Liska** (Wien).

[Nachdruck verboten.]

Er saß der schönen Dame etwas verschüchtert gegenüber in dieser traulichen, niedlichen Frauenstube, die sie sich in ihrer Villa ganz nach ihrem Geschmack und ihrer Bequemlichkeit eingerichtet hatte. Ueberall schwellende, kleine Sophas und Lehnstühle mit weichen, seidenen Kissen, seidene Stoffe an den Wänden mit kostbaren Stickereien, zierliche Bronzen und Porzellane auf allen Stellagen und den verschiedenen Tischchen mit eingelegten Platten, die bunte Vögel auf wiegenden Zweigen, hingestreute Blumen und fremdartige Gräser zeigten. Hinter den seidenen Vorhängen Spitzenstores, die das kleine Gemach etwas verdunkelten und künstlich einen Dämmerschein schufen, wie er für Plaudereien zu zweien wohl am gefährlichsten ist.

Was ihn aber vor allem verwirrte und berauschte, war der schwüle Duft in der Stube — diese Wolke von Milleflenrs, die ihn hier umfing, die sich ihm auf die Brust legte und ihm den Atem benahm. Ach, er kannte dieses Parfüm nur zu gut. Ihre Kleider, ihre ganze Person strömte es aus, und in dem Zauber, mit dem sie ihn in letzter Zeit umfangen, spielte er keine geringe Rolle. Er verspürte es sogar im Traume, und selbst im Schlafe stieg es ihm zu Kopf. Langsam hatte es Macht über ihn gewonnen, nun aber war er in diesem Dunstkreis wie bethört und ohne Willen.

Weich gab er sich dem Zauber hin. War sie nicht schön, entzückend schön? Sie mochte wohl um einige Jahre älter sein als er. Was that das aber? Sie war noch immer ein junges Weib, eine schöne, verführerische Witwe, die kaum so viel in der Ehe gelebt, als eben nötig ist, um einer richtigen Evatochter jene kleine Dosis Pikanterie und Raffinement zu verleihen, die die Frauen um so viel anziehender und gefährlicher macht. Warum hatte er nur gegen die Neigung zur schönen Frau angekämpft, lange und hartnäckig?

Er konnte sich kaum Rechenschaft darüber geben. Wahrscheinlich, weil sie reich war. Denn er war ein Schwärmer, der alles der eigenen Kraft, dem eigenen Wissen, dem eigenen Talent danken wollte. Er hatte gelernt und gedarbt, und nun kamen langsam die Erfolge. Er war Bildhauer und seine modernen kleinen Statuetten gelangten zu Wert. Wer hatte es noch vor ihm gewagt, die Serpentinentänzerin mit der flatternden, leichten Gaze, die sie am Leibe hat, in der Bronze festzuhalten? O, das ging noch über den Marmor, der den Spitzenschleier der Giuletta mit seiner zierlichen Stickereigewinden und dem weichen Faltenwurf nachahmte. Man begann seinen Namen zu nennen, die Bestellungen kamen. Wie stolz machte ihn das bescheidene Auskommen, das ihm seine Arbeit schon sicherte! Und ärmlich und lächerlich, wie überflüssig erschien es gegenüber dem Reichtum der jungen Witwe, in deren Netze er sich verfing . . .

. . . „Es ist schön, daß Sie Ihre Zusage hielten und zu meinem einfachen Abendbrot herauskamen. Ich habe mich auf unsere kleine Plauderstunde sehr gefreut . . . Sie sollen nicht lange warten. Ich sehe Viktorine schon Zeichen machen. Wir speisen nämlich auf der Veranda, Herr von Sloët. Ist es Ihnen recht.

Ob es ihm recht war! Ach, wie gut that die frische Luft, ob auch aus dem Garten der Wohlgerüche eine schwere Menge aufstiegen. Die schöne Frau hatte die Verwirrung wohl bemerkt, die den jungen Mann in dem Boudoir umfing. Darum hatte sie schlau auf der Veranda decken lassen. Erst der würzige Kaffee sollte in der schwülen Stube eingenommen werden — und dann, im geeigneten Augenblicke, wollte sie ihn zu der Erklärung drängen, die sie so heiß ersehnte.

„Wir haben heute Spargel, Herr van Sloët. Lieben Sie den Spargel?" fragte die schöne Frau, als die Zofe die Schüssel mit der köstlichen Vorspeise auf den Tisch stellte.

„Wie auch nicht, meine Gnädige, wenn er so schön ist, wie dieser hier!"

„Es ist selbstgezogener", sagte die Dame. „Darf ich Ihnen auflegen? Ich fürchte, daß Sie zu schüchtern im Zugreifen sind, und diesem Spargel darf man schon alle Ehre erweisen . . . So! . . . . Ja, selbstgezogener, das macht mich besonders stolz. Es gehört übrigens nicht viel dazu, ihn zu ziehen, und er ist äußerst dankbar. Nur wenige Jahre der Pflege braucht er, und durch Dezennien bietet er dann seine prachtvollen Stangen, und im Sande gedeiht er am besten, nur nicht zu trocken darf er sein. Ist das Genügsamkeit? Im schlechten Sande zu vegetiren und jedermann durch seine köstlichen Gaben zu entzücken . . . Das sind nur Pflanzen imstande. Glauben Sie, daß es solche Menschen gibt?"

„O, es gibt welche," sagte der Bildhauer, und sein Gesicht verklärte sich plötzlich. „Ich kenne ein junges Mädchen, das bei uns im Hause wohnt, in einer ärmlichen Hinterhaus-Wohnung, mit einem alten, kranken Vater, der Briefträger ist und an der Lunge leidet, und drei kleineren Geschwistern, die ihrer Obsorge überantwortet sind. Lieschen heißt sie, und kaum siebzehn Jahre ist sie alt. Den Vater pflegt sie, verscheucht seine Sorge und tröstet ihn über seine Leiden — die Kinder herzt und behütet und kommandirt sie, alles hält sie in Ordnung, spiegelblank — ginge ihre flinke Nadel nicht in jeder freien Minute, der Familie fehlte es auf allen Seiten — und dabei bleibt ihr noch Zeit, wie eine jubelnde Lerche ihre Lieder zu trällern. Sie klingen in meinen Arbeitssaal herüber, und wenn ich sie höre, geht mir das Herz auf —"

„Kurz, Sie sind bis über die Ohren in das Gänschen verliebt," sagte die Dame mit etwas heiserer Stimme und begleitete ihre Worte mit einem kurzen, gezwungenen Lachen.

Er fuhr zurück, als hätte eine Natter gezischt. Was sagte sie da?

„Ich meine" — sagte er nach einer kurzen, schweren Pause stotternd — „es gibt wohl auch Menschen — wie die Spargelpflanze da — die im kärglichen Sande — wachsen und gedeihen — alle entzücken und allen Reiches bieten . . . und wie das eine herrliche Pflanze ist — sind das nicht herrliche Menschen?"

Er hatte eigentlich die Absicht gehabt, etwas ganz anderes zu sagen, nur nicht gleich gefunden, was . . . der Spargel war einmal verhängnisvoll und ließ ihn seine Ungeschicklichkeit noch vergrößern . . . Die Dame antwortete ihm garnicht auf seine Frage, und dann lenkte sie die Unterhaltung auf einen anderen Gegenstand. Aber das Gespräch kam nicht mehr recht in gang und stockte mehr als einmal. Der junge Mann dachte immer an das, was die Dame gesagt . . . Ja, es war wahr, sie hatte es erraten, er war verliebt und hatte es garnicht gewußt, und alles jubelte in ihm, daß er es nun wußte. Auch die Dame dachte an andere Dinge, und die Unterhaltung wurde immer gezwungener — selbst der vorzügliche Braten, eine ausgezeichnete Pastete, ein reicher Nachtisch und köstliche Weine änderten nichts daran. Und der schwüle Duft des Boudoirs, wo der würzige, heiße Kaffee mit dem milden Kognak kredenzt wurde, verwirrte ihn nicht mehr, und die Dame dachte gar nicht mehr daran, den verführerischen Reiz, den das kapriziöse Interieur vielleicht auf ihn ausübte, für besondere Zwecke zu nützen.

Himmel, waren die beiden froh, als sie endlich auseinandergingen!

Als der junge Mann auf die Straße kam, blickte er zu den Sternen empor.

„Lieschen! Lieschen!" sprach er leise und zärtlich in die Nacht hinaus.

Zur Reichstagswahl.

k Wähler des Kreises Dortmund-Hörde!

Die am 16. Juni stattgehabte Wahl zum deutschen Reichstage hat eine Stichwahl erforderlich gemacht, da keiner der beteiligten Kandidaten die absolute Mehrheit an Stimmen erhalten hat.

Ausgeschieden aus dem Kampfe sind die Kandidaten des Zentrums und der Fortschrittspartei, und muß eine Stichwahl stattfinden, bei der Ihr am Freitag, den 24. d. Mts., beweisen sollt, **daß Euch das Vaterland und die Ordnung im Staate höher steht, als alle Parteiinteressen.**

Bei der Stichwahl spielt die Konfession keine Rolle mehr und ist daher jeder verpflichtet und der es gut mit sich selbst und seiner Familie meint, für den Kandidaten der liberalen Partei **Herrn Alexander Hilbck** einzutreten.

Nur einen kleinen Beweis wollen wir anführen, aus dem Ihr erkennen sollt, **wer es ehrlich mit den kleinen Mann meint, und welche** Leute gegen alles gute stimmen, **was zum Wohle der arbeitenden Klassen geschaffen worden ist und noch geschaffen werden** soll.

Während im Jahre 1883 das **Krankenversicherungsgesetz** eingeführt wurde, welches **jedem Arbeiter** die Wohlthaten einer Versicherung zu gute kommen ließ, waren es die liberalen Parteien, die **dafür** stimmten, obschon den Werken und Kommunen bedeutende Lasten dadurch auferlegt wurden.

Gegen das Gesetz stimmten die Sozialdemokraten, welche heute vor Euch als Volksbeglücker hintreten, während sie in Wirklichkeit nur die Unzufriedenheit schüren und das Volk aufwiegeln.

Im Jahre 1896 wurden an Krankenunterstützungen im deutschen Reich ausbezahlt **rund 52 000 000** ℳ, die der arbeitenden Klasse zu gute gekommen sind, ohne die weiteren Ausgaben für die erkrankten Familienmitglieder.

Unmöglich könnt Ihr solchen Leuten Eure Stimme geben, die gegen ein solches Gesetz stimmen konnten.

Bekam früher jemand im Betriebe einen Unfall, so mußte er gegen die Arbeitgeber klagen, und konnte er niemanden zurstelle bringen, durch dessen Fahrlässigkeit das Unglück entstanden war, so ging der Arbeiter leer aus, seine Familie mußte mit ihm darben und verfielen der Armenpflege.

Da entstand in den Jahren 1884—1887 das **Unfallversicherungsgesetz unter thatkräftiger Mitwirkung der liberalen Partei.**

Sehr große Opfer legte sich damals die Industrie selbst auf, das Menschlichkeitsgefühl siegte über die eigenen materiellen Interessen und so wurde eine Einrichtung geschaffen, die **einzig in der ganzen Welt dasteht.**

Ohne daß es den Arbeiter auch nur einen Pfennig kostet, ist für ihn gesorgt bei jedem Unfall, der ihn persönlich betrifft, die Verringerung seiner Erwerbsfähigkeit wird ihm durch einen Betrag ersetzt, der es ihm ermöglicht, in der altgewohnten Weise fortzuleben und zu schaffen. Ohne gerichtliche Klage kommt er zu seinem Recht, und werden ihm die Beträge noch ins Haus gebracht.

Wird der Familie durch ein Unglück der Ernährer genommen, so tritt auch hier das Gesetz ein und giebt für Weib und Kind das nötige zum Lebensunterhalt.

Die Berufsgenossenschaften sind sogar soweit gegangen, daß sie mit Aufwendung von ganz bedeutenden Mitteln **Heilanstalten** entstehen ließen, in denen, wenn irgend möglich, den Verletzten die unbezahlbare Gesundheit wieder beschafft werden soll.

Auch **gegen diese Einrichtung stimmten die Sozialdemokraten,** und flunkern Euch heute vor, daß sie nur auf Euer Wohl bedacht sind.

Wer auch nur einigermaßen selbst denkt, kann seine Stimme einem Manne aus **der** Partei **nicht** geben, sondern ist es dem Selbsterhaltungstriebe schuldig, einzutreten für

Alexander Hilbck.

Aber noch viel weiter ging **die Fürsorge** der liberalen Partei für die arbeitenden Klassen.

Im Jahre 1889 entstand **gegen den Willen der Sozialdemokratie** das

Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz,

welches seit 1. Januar 1891 eingeführt wurde.

Wenn die meisten Leute sagen, wir werden doch keine 70 Jahre alt, so verstehen und kennen sie eben das Gesetz selbst nicht.

Denn die Altersrente ist nur eine kleine Zugabe, welche denen gewährt wird, die bereis bei Einführung des Gesetzes ein hohes Alter erreicht hatten, und um diese Personen an den Wohlthaten des Gesetzes teilnehmen zu lassen, schuf man die Altersrente.

Der Hauptschwerpunkt liegt in der Versorgung und in der Unterstützung der durch **irgend welche Umstände** herbeigeführten Invalidität.

Hierdurch sollen den Leuten, die nicht mehr imstande sind, über ein Drittel ihres früheren Lohnes zu verdienen, Beihülfen gewährt werden, die es ermöglichen, **die ganze Familie vor Not und Sorge zu schützen.**

Schon heute werden an über 400 000 Personen Renten ausgezahlt im Betrage von mehr denn 40 000 000 ℳ und steigert sich diese Summe noch etwa 40 Jahre lang, bevor der Beharrungszustand eintreten wird, an welchem sich Einnahme und Ausgabe decken werden.

Während die Invalidität bereits bei allen über 21 Jahre alten Personen eintreten kann, ist die Altersgrenze 70 Jahre für den Bezug von Renten, und während die Altersrente nur 191 ℳ betragen kann, steigt die Invalidenrente bis **415 Mark,** welche die jüngeren Leute bereits mit 60 Jahren erreichen können.

Diese Zuwendungen und Wohlthaten wollten **die Sozialdemokraten** dem arbeitenden Volke **nicht gönnen** und stimmten deshalb **gegen die Annahme** des Gesetzes.

Es bedarf wohl keines Wortes weiter, denn schon daraus ersieht Ihr, wer auf Eurer Seite steht, wem Euer Wohl am Herzen liegt, und wen Ihr zu wählen habt. Es kann in Eurem eigensten Interesse kein anderer sein als

Alexander Hilbck,

der versprochen hat, weiter in diesem Sinne zu wirken und zu schaffen.

Alexander Hilbck

will ferner dafür eintreten, daß **für Witwen und Waisen** der in ihrem Berufe gebliebenen oder sonst der Familie durch den Tod entrissenen Ernährer gesorgt werde.

Er tritt ein, wo es sich darum handelt, Menschlichkeit zu üben, er tritt entgegen der Ansammlung toten Kapitals.

Er hat ein Herz für sein Vaterland und kennt die Sorgen eines Familienvaters, da er selbst eine zahlreiche Familie besitzt, und wird stets der erste auf dem Plane sein, wenn es gilt, für das Wohl der Menschheit einzutreten und das Wehe fern zu halten.

Deshalb thut Eure Pflicht und wählt zu Eurem Abgeordneten, zu Eurem Vertreter

Alexander Hilbck.

? **Dorstfeld,** 20. Juni. Gestern fand hier eine sozialdemokratische Wählerversammlung statt, in welcher Ludwig Schröder von Dortmund einen Vortrag über die am nächsten Freitag stattfindende Stichwahl hielt. Der Kandidat der nationalliberalen Partei wurde selbstverständlich scharf angegriffen, sonst wurde neues nicht vorgebracht. Interessant war nur, daß der frühere Bergmann Wilhelm Schürholt, welcher jetzt beim Bergarbeiter-Verbande als Schriftführer in Bochum angestellt ist, die Erklärung abgab, daß wenn am Freitag das Zentrum hier für Dr. Lütgenau stimme, die Sozialdemokraten im Wahlkreise Bochum für den Zentrumskandidaten stimmen würden.

* **Berlin,** 20. Juni. Die „Berliner Korrespondenz" schreibt: Für die bevorstehenden **Stichwahlen zum Reichstage,** bei welchen die Sozialdemokratie in der Mehrzahl der Wahlkreise beteiligt ist, haben bereits verschiedene Parteien die Parole ausgegeben, unter allen Umständen für den Kandidaten der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zu stimmen. Dieser Entschluß kann nur mit größter Genugthuung begrüßt werden und es ist zu hoffen, daß er auf allen Seiten Nachahmung finden wird. Die Gegensätze, die bei dem bisherigen Wahlkampfe die Stellung bestimmt haben, müssen zurücktreten, wenn es gilt, den Feind zu bekämpfen, der die Untergrabung aller bestehenden Ordnungen sich zum Ziel gesetzt hat. Pflicht der Selbsterhaltung ist es daher, für alle patriotischen Wähler ohne Unterschied ihrer Parteistellung, sich bei den Stichwahlen zu vereinigen und mit aller Kraft den Kampf gegen die Sozialdemokratie aufzunehmen.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 21. Juni. **50 Jahre Bergmann.** Am 19. dieses Monats waren 50 Jahre seit dem Tage verflossen, an welchem der geheime **Berg- und Oberbergrat a. D. Herr Harz** seine erste Schicht auf einer Grube bei Wettin im Bezirke Halle verfuhr. Da der Herr Jubilar durch seine langjährige amtliche Thätigkeit im hiesigen Oberbergamtsbezirke mit dem westfälischen Steinkohlenbergbau und dessen Vertretern innig verwachsen ist, so langten, obschon die Feier absichtlich geheim gehalten war, von allen Seiten Glückwunschtelegramme und Glückwunschschreiben an, auch das königliche Oberbergamt übersandte eine geschmackvolle Adresse, in welcher betont war, in welch hohem Maße sich der Herr Jubilar um den Bergbau verdient gemacht hat. Am 1. August 1893 ist Herr Geheimrat Harz aus dem Staatsdienste geschieden, seine ausgezeichnete Körperkonstitution machte es ihm aber möglich, seine Kräfte noch weiter dem Bergbaue zu widmen, und zwar in der höchst verantwortungsvollen Stellung als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bergwerksgesellschaft Hibernia und Shamrock.

§§ **Baupolizeiliches.** Nachdem zwei weitere Baupolizei-Assistenten hier angestellt sind, sind dem Bau-Assistenten Herrn Müller die sogenannte Altstadt und die erste Bauzone als Geschäftsbezirk überwiesen. Herrn Bau-Assistenten Köhler die zweite Bauzone, die Landhausstraßen und die fabrikfreien Bezirke, soweit sie nördlich der köln-mindener Eisenbahn liegen, und Herrn Bau-Assistenten Dickmann die zweite Bauzone, die Landhausstraßen und die fabrikfreien Bezirke, soweit sie südlich der köln-mindener Eisenbahn liegen. Herr Bau-Assistent Schüler hat die Beaufsichtigung der städtischen Hochbauten übertragen erhalten.

s **Verschwunden.** Seit dem 4. Juni d. J. ist die 13 Jahre alte Schülerin Maria Möllenhoff, Stieftochter der Eheleute Dreher Franz Wiechert, Unionstraße 10, spurlos verschwunden. Bei ihrem Fortgange war dieselbe bekleidet mit einem schwarzen Kleid, weißen großen Strohhut mit grünlichen Blumen besetzt, hohe Knopfschuhe. Sie ist ziemlich groß, hat schmales Gesicht, blonde Haare und blaue Augen. Etwaige Nachrichten wolle man den Eltern oder der hiesigen Polizei-Behörde mitteilen.

e **Traurige Familienverhältnisse** herrschen bei dem Arbeiter Heitmann, Kurfürstenstraße 4. Die Frau muß durch Arbeiten in anderen Häusern die Familie ernähren, während der Mann in den Wirtschaften sich umhertreibt und das Geld vertrinkt. Am Nachmittage des 20. d. Mts. gegen 5 Uhr war ihm das Geld ausgegangen und da er noch großen Durst verspürte, begab er sich in das Haus Westerbleichstraße 23, wo sich seine Frau auf Arbeit befand und forderte von dieser Geld. Als sie sich weigerte, ihm solches zu verabfolgen, warf er sie im Hausflur zu Boden und mißhandelte sie in der brutalsten Weise. Der Mensch geberdete sich wie rasend, so daß ihn die Hausbewohner nur mit großer Mühe von seinem Opfer abzubringen vermochten. Der Auftritt hatte einen großen Menschenauflauf vor dem Hause hervorgerufen.

* **Dortmund,** 21. Juni. In bitterer Feindschaft leben die Arbeiter Dietrich Schneider und Wilhelm Rutas gen. Wippermann. Als ersterer vorgestern die Nordstraße passirte, wurde er von dem ihm entgegenkommenden Rutas ohne weiteres angegriffen und zur Erde geworfen, **wobei er einen Bruch des rechten Unterarmes** erlitt.

i An einem Neubau auf Zeche „Scharnhorst" **stürzte** der Maurer August Günther vom Gerüst und **zog** sich schwere innere Verletzungen zu.

i Vorgestern wurde der Fabrikarbeiter Wladislaus Gregrowski **festgenommen,** welcher auf den Namen Hoffmann, den er als seinen Onkel ausgab, beim Spezereihändler Anton Laumann in der Schlosserstraße eine größere Menge Waren borgte und so den Laumann um eine nicht unbedeutende Summe betrog.

s **Ein Roggenhalm** von zweieinhalb Meter Länge, in Delecke im Kreise Soest gewachsen, wurde uns als Seltenheit übersandt. Der Roggen zeichnet sich fast überall durch vorzüglichen Stand aus, möge er gut eingebracht werden.

a **Marten,** 20. Juni. Vergangene nacht gegen 2 Uhr wurden zwei **schwere Jungen** bei einem **Einbruchdiebstahle** hier abgefaßt und von dem Gendarmen Preugschat und dem Polizei-Sergeanten Kramer festgenommen. Es sind dies der Schmied Wilhelm Kaiser von Dortmund, Langestraße 90 und der Schreiner Friedrich Knickenberg, Siemensstraße 1. Beide hatten ausgekundschaftet daß beim Wirt Brandt ein Turnfest gefeiert wurde und waren abends nach 10 Uhr von Dortmund gefahren um den Einbruch auszuführen. Den Schluß des Festes hatten sie für den geeigneten Zeitpunkt zur Ausführung gehalten. Kaiser kletterte auf einer Leiter auf das Dach des Saales und gelangte auf demselben an ein Fenster im zweiten Stocke des Hauses. Dieses beschmierte er mit Seife und drückte es dann ein. Durch das Fenster stieg er in ein Zimmer und öffnete in demselben mit einem Dietrich eine Kommode, in welcher sich 1140 ℳ und außerdem Goldsachen im Werte von etwa 200 ℳ befanden. Gold- und Wertsachen steckte er zu sich und wollte dann das Zimmer auf demselben Wege wieder verlassen. Knickenberg stand Schmiere. Der Wirt hatte zufällig bemerkt, daß die Leiter an das Dach gestellt war und beim näheren Nachsehen, unter Zuziehung der Polizeibeamten, ergab sich, daß auch das Fenster im Hause geöffnet war. Jetzt begab man sich auf das Zimmer und wurde Kaiser, der mehrere Strümpfe über die Schuhe gezogen hatte, hier festgenommen. Er drohte, jeden „totstechen" zu wollen, was ihm aber nichts half. Es gelang auch, den Knickenberg festzunehmen. Beide sind nach eigener Angabe wegen Einbruches schon mehrfach schwer bestraft. Kaiser ist ein alter Mann, während Knickenberg etwa 33 Jahre alt ist. Kaiser gestand ein, daß er bei Brandt mehrfach gebettelt und bei dieser Gelegenheit sich Kenntnis von den Raumverhältnissen verschafft habe. Knickenberg will von Kaiser verleitet sein. Beide waren mit vielem Diebeshandwerkzeug versehen.

— **Frohlinde,** 20. Juni. **Wegen schweren Verdachts,** den jüngst stattgehobten Brand auf dem Reinoldschen Gehöft, der das Wohnhaus in Asche legte, böswillig angelegt zu haben, wurde heute nachmittag eine Dienstmagd des Hofes verhaftet.

a **Asseln,** 20. Juni. Am Samstag-Nachmittag ereignete sich hier ein **schreckliches Unglück.** Der Erdarbeiter P., welcher bei dem Fuhrmann Sundhoff in Dienst stand, war mit dem Abfahren von Sand auf dem Wege von Neu-Asseln nach Asseln beschäftigt. Auf dem abschüssigen Wege ist der sehr schwere Wagen wahrscheinlich in schnellere Bewegung geraten und wurde der kräftige Mann von dem Vorderrad ergriffen und überfahren. Dem Aermsten wurde der rechte Arm und das rechte Bein vollständig zersplittert und er wurde auch erst nach längerer Zeit in seiner hülflosen Lage aufgefunden. Seinen Verletzungen ist der Unglückliche schon erlegen kurz nach seiner Ueberführung in das dortmunder Krankenhaus. Er hinterläßt Frau und ein Kind.

r **Hörde,** 20. Juni. Gestern stattete Herr **Bischof Gockel** aus Paderborn der hiesigen katholischen Gemeinde seinen der Firmung gewidmeten Besuch ab. Der Stadtteil in der Nähe der kathol. Kirche, sowie diese selbst war schön geschmückt. An der Stadtgrenze im Bickeselde empfing den Oberhirten die Gemeinde und der Kirchenvorstand, sowie die Geistlichkeit. Der Herr Bischof fuhr in einer vierspännigen Gala-Equipage des Herrn von Romberg zu Brünninghausen. Eine Schar weißgekleideter Mädchen befand sich ebenfalls im Zuge. Heute erteilt der Herr Bischof das Sakrament der Firmung.

† **Hörde,** 20. Juni. **Ein guter Fang** scheint der hiesigen Polizeibehörde gelungen zu sein. Ein Tischlergeselle v. W., beim Schreinermeister Wilh. Schoof hierselbst, ist dringend verdächtig, die in der letzten Zeit hierselbst vorgekommenen Einbruchsdiebstähle begangen zu haben. Namentlich wird ihm der vor kurzem im Gasthause von Lewin hier ausgeführte Einbruch, bei welchem eine Kollektion Herren-Anzüge gestohlen wurden, auf den Kopf zugesagt, da in seinem Besitze neue derartige Kleidungsstücke, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, gefunden wurden. Die Visitation ergab ferner eine Menge von Waren und Gegenständen, die v. W. anscheinend auch ergaunert hat. Ob die seit mehreren Jahren hier fast periodisch wiederkehrenden Einbruchs- und Einstieg-Diebstähle auch von dem v. W ausgeführt sind, wird die Untersuchung ergeben. Der v. W. wurde in Haft genommen.

Aplerbeck, 20. Juni. **Ein Fahrraddieb** wurde hier am Samstage gefaßt. Der Bursche hatte das Rad in Dortmund gestohlen, wurde aber von dem wachsamen Auge unserer Polizei bei seiner Durchreise aufgespürt und in Untersuchungshaft abgeführt. Ein Polizeisergeant transportirte den Thäter, ein anderer das gestohlene Rad.

Aplerbeck, 20. Juni. **Von einem Schlaganfall** wurde auf Zeche „Schürbank" am Samstag ein Bergmann betroffen. Derselbe mußte am andern Tage von einem Bekannten dem Krankenhause zu Schwerte zugeführt werden.

i **Schwerte,** 19. Juni. **Herr Pfarrer Hennecke** von der hiesigen katholischen Gemeinde ist von der bischöflichen Behörde als Pfarrer nach Nieheim versetzt. Man sieht den allgemein beliebten Herrn, der hier 14 Jahre thätig war, ungern scheiden. — Am heutigen Tage war Herr **Weihbischof Dr. Gockel** zur Firmung hier anwesend. Von Opherdicke kommend, traf derselbe gegen 9 Uhr hier ein, von ungefähr 40 Reitern begleitet. Am Ostenthor wurde der Bischof von der Geistlichkeit, dem Kirchenvorstand 2c. begrüßt und dann im feierlichen Zuge, woran die ganze katholische Gemeinde teilnahm, durch die geschmückte Osten- und Hüfingstraße zur Kirche begleitet.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin,** 20. Juni. **Das Landgericht I in Berlin verhandelte heute gegen die Geliebte des früheren Oberfaktors Grünenthal,** Ella Goltz, gegen deren Mutter, Frau Sittig, separirte Goltz, gegen die Großmutter, Frau Eng, sowie gegen eine Hebamme. Ella Goltz wurde wegen versuchten Verbrechens gegen das keimende Leben zu drei Monaten Gefängnis, die Frauen Sittig und Eng wegen schwerer Kuppelei zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust bezw. neun Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Hebamme wurde freigesprochen.

Die vom Kaiser und König am 16. d. M. an die im Lustgarten zu Potsdam versammelten Leib-Regimenter gehaltene **Rede** hatte folgenden Wortlaut:

Die wichtigste Erbschaft, welche mir mein erlauchter Großvater und Vater hinterlassen haben, die ich mit Stolz und Freude angetreten habe, das ist die Armee. An sie habe ich meinen ersten Erlaß gerichtet, als ich den Thron bestieg, an sie richte ich jetzt beim Eintritt in das nächste Jahrzehnt aufs neue meine Worte: Ihr, die ihr jetzt versammelt seid, das erste Garde-Regiment zu Fuß, in dem ich aufgewachsen bin, das Regiment der Gardes du Korps als das vornehmste Leib-Regiment der Kavallerie der preußischen Könige, das Leib-Garde-Husaren-Regiment, das ich selbst kommandirt habe, und das Lehr-Infanterie-Bataillon, welches das gesamte Heer repräsentirt und das in Potsdam die Ehre genießt, für den König und sein Haus die Wachen zu stellen. Es ist wohl kaum einer Armee so schweres Leid geschehen, wie damals im Jahre 1888. Niemals hat eine Armee imlaufe eines Jahres zwei so gewaltige, lorbeer- und ruhmgekrönte Heerführer verloren, die auch gleichzeitig ihre Kriegsherren waren.

Mit tiefem Dank blicke ich auf die Jahre, die seitdem verflossen sind, zurück. Es ist wohl selten eine so schwere Zeit über das Haupt eines Nachfolgers dahingegangen, der seinen Großvater und Vater hat in kurzer Zeit hinsterben sehen müssen. Mit schweren Sorgen übernahm ich die Krone; überall wurde an mir gezweifelt, überall stieß ich auf falsche Beurteilung, nur eine hatte zu mir Vertrauen, eine glaubte an mich, das war die Armee, und auf sie gestützt, im Vertrauen auf unseren alten Gott, übernahm ich mein schweres Amt, wohl wissend, daß die Armee die Hauptstütze meines Landes, die Hauptsäule des preußischen Thrones sei, auf den mich Gottes Ratschluß berufen. So wende ich mich denn heute zuerst an Euch und spreche Euch meinen Glückwunsch und Dank aus, in welchem ich zugleich mit Euch alle Eure Brüder in der Armee umfasse. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß in den letzten 10 Jahren durch die aufopfernde Hingebung der Offiziere und Mannschaften in treuer hingebender Friedensarbeit die Armee auf dem Stande erhalten worden ist, in dem ich sie von meinen hochseligen Herren Vorfahren überliefert bekam. Wir wollen die 10 folgenden Jahre in Treue mit einander verbunden weiter arbeiten, mit unbedingter Pflichterfüllung in alter, nie erlahmender Arbeit; und mögen die Hauptsäulen unseres Heeres immer unangetastet bleiben, welches sind die Tapferkeit, das Ehrgefühl und der unbedingte eiserne blinde Gehorsam. Das ist mein Wunsch, den ich heute an Euch und mit Euch an die ganze Armee richte.

* **Berlin,** 20. Juni. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist der **Dampfer „Darmstadt"** des norddeutschen Loyd mit der Ablösung von Ostasien, Transportführer Kapitän zur See Becker, am 19. Juni von Kiautschou nach Shanghai in See gegangen.

w **Görlitz,** 20. Juni. Da in dem görlitz-laubaner Wahlkreise zwischen Freisinn und Sozialdemokratie eine Stichwahl stattzufinden hat, haben die gesamten vereinigten rechts gehenden Parteien gemäß der von ihnen anerkannten Parole des **Zusammenstehens aller Ordnungsparteien** gegen die Sozialdemokratie einmütig beschlossen, den Kandidaten des Freisinns trotz der vorhergegangenen starken Befehdung desselben zu wählen. Ein dahingehender motivirter Aufruf fordert alle Parteigenossen zur Beteiligung an der Stichwahl auf. Die Wahl von Lüders dürfte hiermit gesichert erscheinen.

* **Cuxhaven,** 20. Juni. Da von Helgoland immer noch sehr starke Brise gemeldet wird, bleibt **S. M. J. „Hohenzollern"** heute noch hier.

* **Cuxhaven,** 20. Juni. Das Diner auf der „Pretoria" fand gestern abend 8 Uhr statt. Rechts vom **Kaiser** saß Bürgermeister Versmann, links der Präsident des Regattavereins, Burmester. Bürgermeister Versmann brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Se. Majestät erwiderte, indem er auf die Bedeutung Hamburgs für den Welthandel und auf den Wert einer starken Marine hinwies, und schloß mit einem Hoch auf Hamburg und den Regattaverein. Se. Majestät verweilte bis nach Mitternacht auf der „Pretoria".

* **Helgoland,** 20. Juni. Um 10 Uhr 55 Minuten lief als erste die **Jacht „Seymour"** durchs Ziel. Das Schulschiff „Mars" und mehrere Torpedoboote liegen seit gestern hier.

* **Rom,** 20. Juni. **Der Papst** hat gestern wegen eines leichten Rheumatismus in den Schultern auf Anraten seines Leibarztes das Zimmer behütet, heute vormittag aber die gewöhnlichen Audienzen wieder aufgenommen. Die Personen, welche gestern einer Messe des Papstes beiwohnen sollten, wurden benachrichtigt, daß sie zu der Messe, welche der Papst am 24. d. M., dem Tage Johannis des Täufers, zelebriren wird, zugelassen werden würden.

* **Rom,** 20. Juni. **Der König** hatte heute vormittag mit dem General Louis Pelloux eine Besprechung über die politische Lage.

* **Petersburg,** 20. Juni. Die „Nowoje Wremja" faßt die von Salisbury besprochene **Reorganisation der chinesischen Land- und Seestreitkräfte** als einen Plan Englands auf, sich der Oberleitung dieser Streitkräfte zu bemächtigen. Wenn außerdem schon jetzt Engländer die chinesischen Zollämter leiten, so würde China nach Verwirklichung dieses Planes ganz englisch werden. Die russisch-chinesische Freundschaft sei jüngst durch einen Bund besiegelt. Das Blatt zweifelt nicht daran, daß die russische Diplomatie die chinesische Regierung auf die drohende Gefahr aufmerksam machen werde. Auch andere Mächte, namentlich Japan, hätten allen Grund, China davon abzuhalten, das Opfer eines für den gesamten fernen Osten mörderischen Anschlages zu werden.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **London,** 20. Juni. Das „Reutersche Bureau" meldet **aus Manila** vom 17. dieses Monats: Die Lage ist unverändert. Die Amerikaner versichern, die Aufständischen könnten sich der Stadt nicht bemächtigen, da es ihnen an Feldgeschützen fehle. Jedenfalls würde Admiral Dewey die Einnahme der Stadt durch die Insurgenten nicht gestatten. Die amerikanischen Transportschiffe werden nicht vor dem 20. d. Mts. erwartet. Das Gerücht, sie seien bereits gesehen worden, ist unbegründet. Die Ausländer reisen auf neutralen Schiffen ab.

* **London,** 20. Juni. Der „Daily Telegraph" meldet **aus Hongkong** vom 19. d. Mts.: Der englische Kreuzer „Bonaventure" ist heute vormittag nach Manila in See gegangen, ein zweites englisches Kriegsschiff wird ihm nachfolgen.

* **New-York,** 20. Juni. Dem „New-York Herald" wird **aus Santiago gemeldet:** Zwischen Guantanamo und Cuevo, 13 Meilen westlich von Santiago, ist eine Verbindung durch Couriere hergestellt. Letzterer Ort soll als Kommunikationsbasis zwischen Sampson und den Kubanern, von denen 500 Mann Cuevo besetzt halten, dienen.

* **Washington,** 20. Juni. **Der kubanische General Perez** war an Bord der „Marblehead" empfangen und hierbei die kubanische Flagge salutirt worden. Das Marinedepartement wird jetzt wegen dieser Angelegenheit eine Untersuchung einleiten, weil das See-Reglement nicht gestattet, die Flagge einer von den vereinigten Staaten nicht förmlich anerkannten Nation zu salutiren und die kubanischen Aufständischen nur als einzelne Personen mit den Amerikanern kooperiren.

* **Washington,** 20. Juni. Bei Santiago wurden vorgestern mehrere Versuche gemacht, um einen **geeigneten Landungsplatz** zu finden; diese Versuche haben gezeigt, daß das Ufer auf eine Entfernung von 15 Meilen hin von den Spaniern bewacht wird.

* * *

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:

* **Washington,** 21. Juni. Die Regierung empfing ein Telegramm, wonach das **Geschwader Camaras** in **einem spanischen Hafen zurückgekehrt** sei.

* **Hongkong,** 20. Juni. (Reutermeldung.) Der amerikanische Aviso „Zafiro", welcher am 17. ds. Mts. von Manila in See gegangen war, ist gestern hier eingetroffen und auf chinesischem Gebiet vor Anker gegangen. Das Schiff bringt die Nachricht, die Aufständischen hielten **4000 Spanier gefangen.** 1000 Eingeborene hätten am 14. die Stadt Dalaga genommen.

Brände kämen in Manila ziemlich oft vor, ebenso in Mulata. Der amerikanische Kreuzer „Baltimore" hätte am 17. d. M. in See gehen wollen, um den Transportschiffen, welche von San Franzisko unterwegs seien, entgegen zu fahren. Im äußersten Westen von Luzon seien **250 Karabinierie** bei einem Versuche zu desertiren, am 15. d. M. gefangen und sodann **erschossen worden.**

Aguinaldo habe den amerikanischen Konsul davon benachrichtigt, daß die Aufständischen eine provisorische Regierung einsetzen wollten, daß er aber wünsche, die Philippinen möchten eine amerikanische Kolonie werden. Die Spanier hätten den Kreuzer „Cebu" an der Mündung des Flusses Pasich sinken lassen, um so den Kanal zu blockiren.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Lemberg,** 21. Juni. In den Bezirken Jslo, Gorlice und Stryszow herrscht momentan Ruhe. In Gabulincze, einem Vororte von Neusander, **ließ die Menge Drohungen laut werden,** zerstreute sich jedoch, als das in Bereitschaft stehende Militär 25 Personen wegen Widerstands verhaftete. In Bajorz, im Bezirke Hanok, kamen vorgestern erhebliche Ausschreitungen vor. Das Gerücht von einem Ausbruche ernster Unruhen in Lancut ist unbegründet.

Vermischtes.

—w **Memmingen,** 20. Juni. Heute wurden hier durch eine **Feuersbrunst** mehrere Arbeiterwohnhäuser eingeäschert, 16 Familien sind obdachlos. Einer der Abgebrannten wurde wegen Verdachtes der Brandstiftung verhaftet. Der Brand dauert noch fort.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

h **Dortmund,** 20. Juni. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 783 Stück Großvieh, 783 Schweine, 378 Kälber und 98 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 00—00 ℳ, Stiere 47—54 ℳ, Kühe 1. Qualität 60 bis 63 ℳ, 2. Qualität 55—60 ℳ, 3. Qual. 50—55 ℳ, Schweine 1. Qualität 52—56 ℳ, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 63—68 ₰, 2. Qualität 55—62 ₰, Schafe desgleichen 57—60 ₰. Unverkauft blieben 9 Stück Großvieh.

w **Zwickau,** 20. Juni. **Der Ausstand** etwa der Hälfte der Arbeiter des Zwickau-Brückenberger Steinkohlenbauvereins besteht noch fort. Eine gestern abgehaltene große Bergarbeiterversammlung beschloß die Fortsetzung des Ausstandes sowie Solidarität mit den Arbeitern im Zwickau-Oberhohndorfer Steinkohlenbauverein, die heute ihre Lohnforderungen der Grubenverwaltung unterbreiten wollen. Etwa 1800 Arbeiter sind ausständig.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	18./6.	20./6.		18./6.	20./6.
Petroleum, raffinirte	6,80	6,80	Weizen Sept.	73¼	73½
Petrol in New-York	6,15	6,15	„ Dezbr.	74	72¾
Petrol i. Philadelphia	6,10	6,10	Fracht für Getreide	3	3
Mehl	4,00	3,75	Schmalz,		
Mais Juli	36⅜	36¾	Western Steam	6,05	6,10
Weizen Juni	—	—	Kaffee	6¼	6¼
„ Juli	81¾	77¾			

Tendenz flau.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	18./6.	20./6.		18./6.	20./6.
Weizen Juli	75½	72	Mais Juli	31⅞	32⅜
„ Sept.	68⅛	67⅝	„ Sept.	—	33⅜
„ Dezbr.	—	68¼	„ Dezbr.	—	33¾

Gemeinderat.

m **Hörde,** 21. Juni. Der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung, welche unter dem Vorsitze des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers **Dr. Brölemann** stattfand, wohnten 12 Stadtverordnete bei, der Magistrat war vertreten durch die Herren Bürgermeister Evers und Fabrikant Willich. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen war, teilte Herr Bürgermeister Evers mit, daß die Wahl des Herrn Direktors Leopold

zum Beigeordneten von Sr. Majestät bestätigt sei. Herr Bürgermeister Evers richtete an den Gewählten warme Worte, führte weiter aus, daß Herr L. den Stadtverordneten kein Fremder sei, sich vielmehr längst das Vertrauen sämtlicher Magistrats- und Stadtverordneten-Mitglieder erworben habe. Herr Direktor Leopold dankte für das ihm geschenkte Vertrauen und führte dann aus, es würde ihm seiner Berufsgeschäfte halber nicht möglich sein, jeder Sitzung beizuwohnen, er versprach aber, für das Wohl der Stadt Hörde stets einzutreten.

Es folgten Kassenprüfungs-Ergebnisse und Kommunalsteuer-Erlaß-Anträge, die im Sinne der Beschlüsse der Kommission ihre Erledigung fanden.

Durch den Tod des Herrn Pfarrer Kern ist die Neuwahl eines Mitgliedes des Kuratoriums der höheren Stadtschule nötig geworden. Es wurde einstimmig Herr Fabrikant Söding gewählt; die Amtsdauer währt bis zum 1. März 1901.

Die Anträge um eine Beihülfe zur Förderung des Deutschtums von dem Verein „Deutsche Gewerbeschule" in Hohenstadt und des Vereins „Deutsches Haus" in Littau wurden, da der Magistrat sich ablehnend verhalten, in diesem Sinne erledigt.

Ueber den folgenden Punkt der Tagesordnung: „Neubau eines Schulgebäudes an der Wiesenstraße", entspann sich eine rege Debatte, an welcher sich hauptsächlich die Herren Bürgermeister Evers, Dr. Brölemann und Junius beteiligten. Nach dem vorliegenden Kostenanschlage des Herrn Stadtbaumeisters Schreiber beträgt die Bausumme 120 000 ℳ. Herr Bürgermeister Evers führte aus, daß die in Aussicht genommene 12klassige Schule so gebaut werden solle, daß sie später leicht in eine 24klassige umgewandelt werden könne. Nach längerer Diskussion wird beantragt, die Sache zu vertagen, was auch geschah.

Die beiden letzten Punkte der Tagesordnung: „Bau eines neuen Wasserrohr-Stranges" und „Antrag auf Neuregelung der Gehälter der Lehrerinnen der höheren Mädchenschule" wurden in die geheime Sitzung verwiesen.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd. Montag, den 20. Juni 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	—	—	—	
Tecklenburg	—	—	—	
Steinfurt	—	17,00	14,50	16,00
Koesfeld	—	—	—	
Ahaus	—	15,50	—	
Münster	—	—	—	
Warendorf	22,50	16,00—17,00		—
Beckum	—	16,00—17,00		
Lippstadt	20,00	17,00	16,00	18,00
Soest	21,00	15,00—16,00		17,00
Ise Lohn			—	—
Recklinghausen	—			
Wiesbede		—		
Paderborn	—	15,50	—	17,20
Warburg	—			
Herford	—	16,50	—	
Lübecke	—			
Hagen	—	—		
Meppen	—	17,00	—	
Hamm	—	—		
Olpe	—	16,00—17,00		
Brilon	—	17,00	15,00	16,80
Aschendorf	—	17,00		
Oldenburg	—	—		

(„Westfale".)

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 20. Juni 1898.

Geburten. 1 Sohn: Schlosser Karl Emonds, Rolandstraße 24. Schmied Friedrich Wiertulla, Körnebachstraße 27. Schmied Friedrich Küchler, Unionstr. 4. Tagelöhner Johann Kasper, Aachenerstr. 5 (Zwillinge). Schlosser Hermann Ludewig, Alsenstraße 54. Bergmann Hermann Kuhlmann, Uhlandstraße 5. Stationsassistent August Rüsing, Hüttemannstraße 14. Fabrikarbeiter Heinrich Walter, Nordstr. 43. Fabrikarbeiter Franz Heite, Marschallstraße 11. Bergmann Johann Babiel, Kirchdornerstraße 115. Schneider Klemens Troost, Amalienstraße 34. Bergmann Franz Bojek, Huckarderstraße 186. Spezereihändler Wilhelm Kauer, Hohestraße 235. Brauerei-Techniker Hermann Lehnkering, Märkischestraße 58[1]. Monteur Peter Leisen, Kurfürstenstraße 22. — 1 Tochter: Schriftsetzer Herm. Bauer, Oestermärschstraße 21a. Fabrikarbeiter Martin Kerpa, Oesterholzstraße 97. Maschinist Theod. Sunder, Kreuzstraße 15. Bergmann Christian Meinhard, Sachsenstr. 6. Holzarbeiter Rud. Wenning, Düsseldorferstraße 32. Weichensteller Heinr. Rampelmann, Leopoldstraße 17. Kesselschmied Franz Hacker, Oestermärschstraße 11. Fabrikarbeiter Stanislaus Zymialkowski, Aachenerstraße 17. Wagenführer Josef Jäger, Adlerstraße 70.

Todesfälle. Ehefrau Schulte, Sofie geb. Brunswicker, Schwarzebrüderstraße 22, 55 J. Anna Helmich, Amalienstraße 9, 1 J. Elise Venohr, Kielstraße 31, 1 Mon. Karl Schulze, Paulinenstraße 33, 2 Mon. Friedrich Makowski, Richardstraße 12, 1 J. Marie Hupe, Oesterholzstr. 115, 1 J. Karl Hacker, 1. Kampstraße 121, 2 J. Fuhrknecht Martin Bartmeyer, Knappenbergerstraße 33, 47 J. Schmied Heinrich Bremer, Alfredstraße 5, 61 J. Witwe Prein, Wilhelmine geb. Flasche, Holzhof 15, 79 J. Ottilie Hohoff, Hohestraße 107, 1 J. Wilhelm Böhle, Friedrichstr. 67, 14 J. Maurer Moritz Lang, Wambel, 61 J. Fabrikarbeiter Friedrich Weiß, Sunderweg 84, 45 J.

Bei den Eheschließungen vom 15. Juni muß es heißen: Bergmann Hermann Kalobius mit Olga Wittkämper.

Vereins-Nachrichten.

i **Schwerte,** 19. Juni. Das diesjährige **Bezirkswettturnen des dritten Bezirks des hellweg-märkischen Turngaues** fand heute hier im „Reiche des Wassers" unter zahlreicher Beteiligung statt. Mit demselben war die Feier des 30jährigen Bestehens des schwerter Turnvereins verbunden, der am Samstag-Abend schon einen Festkommers veranstaltet hatte. Nach einem gemeinsamen Mittagessen begann um 1 Uhr der Festzug. Dann wurde die Turnerschar im Namen der Stadt von Herrn Stadtverordneten Duisberg begrüßt. Nach einem Aufmarsch mit nachfolgenden Stabübungen nahm das Wetturnen seinen Anfang, bestehend in Uebungen am Reck und Barren, in Hochsprung und Stemmen. Den ersten Preis errang Schöttler-„Turnverein Schwerte", dann folgten: Gögel-„Westfalia"-Hamm, Reher-„Turnverein Schwerte", Markert-„Westfalia"-Hamm, Borberg-„Turnverein Hamm", Lapp-„Turnverein Hamm", Schlottmann-„Turnverein Hamm", Niggetiet-„Turn-Verein Hörde", Albrecht-„Turnverein Hamm", Wedemann-„Turnklub"-Hamm, Kuhlmann-„Turnverein"-Hamm, Bracht-„Germania"-Hamm, Rolf-„Turnklub"-Hamm, Gerdes-„Turnverein"-Hamm, Rösener-„Turnverein"-Schwerte, Hölscher-„Eintracht"-Schwerte, Bauer-„Jahn"-Holzwickede, Kukowsky-„Turnverein"-Schwerte, Dahlbüdding-„Turn-Verein"-Schwerte, Berlemeier-„Jahn"-Hamm, Schmitz-„Eintracht"-Schwerte, Bußmann-„Germania"-Hamm, Brune-„Turnverein"-Hamm, Schäfer-„Turnverein"-Hörde, Gerhold-„Turnverein"-Schwerte, Kramer-„Germania"-Hamm, Michaelis-„Westfalia"-Hamm, Lind-„Turnverein"-Hamm, Niggemann-„Turnklub"-Hamm, Solay-„Eintracht"-Schwerte, Schmitz-„Westfalia"-Hamm, Stephan-„Westfalia"-Hamm und Löwen-„Eintracht"-Schwerte.

Briefkasten der Redaktion.

An den Absender des **„Lümmel"** unterzeichneten von Aplerbeck datirten Briefes: Die Ortsbezeichnung läßt es sofort erklärlich erscheinen, daß Sie in der Nähe von Aplerbeck wohnen mußten.

Bäder-Nachrichten.

Borkum. Die große, weit im Meere liegende Nordsee Insel Borkum bietet für die bevorstehenden Schulferien besondere Vorzüge. Der Aufenthalt in der reinen Seeluft, welche hier frei ist von allen Einflüssen des Festlandes wirkt auf die Entwickelung der Kinder um so wohlthuender, weil dieselben während des größten Teiles vom Jahre in den Schulen oder durch die Arbeiten an das Zimmer gefesselt sind. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist das Baden im Meere für Kranke, schwächliche und gesunde Kinder. Die Eltern können sich leicht davon überzeugen, ob sich die Kinder nach dem Gebrauch der Seebäder oder ohne dieselben während des übrigen Jahres besser befinden. Unbedingt wird der Erfolg im ersteren Falle ein überraschend günstiger sein. Zugleich möge erwähnt werden, daß auf dem Strande von Borkum zum Baden der Kinder unter Aufsicht der Eltern Einrichtungen getroffen sind, ebenso ist ein Teil des Strandes für Spielplätze der Kinder reservirt, wo sie vor den Augen der Eltern sich in der herrlichen Seeluft beschäftigen können. Die Kinder, welche erst bleich und schwächlich ankamen, werden hier mit jedem Tage kräftiger, rotwangiger und lebensfrisch. Zugleich sei hier darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Erfahrungen der Seebade-Aerzte der Aufenthalt auf einer Nordsee-Insel doppelt so wirksam ist wie an der Ostsee oder in einem anderen Küstenbade.

Bekanntmachung.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September dieses Jahres.

Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Feriensachen sind:

1. Strafsachen,
2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen,
3. Meß- und Marktsachen,
4. Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungen und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen.
5. Wechselsachen,
6. Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. In Grundbuchsachen findet wöchentlich nur ein Sprechtag statt und zwar Mittwochs von 9—12 Uhr Vormittags.

Dortmund, den 15. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.

Mecklenburgische Lebensversicherungs- und Spar-Bank in Schwerin.

Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1853. Unter Aufsicht des Grossh. Ministerii d. I.

Lebens-Versicherung in den verschiedensten Formen, auch in Verbindung mit **Invaliditäts-Versicherung.** **Hohe** seit Jahren gleichmässige **Dividenden.**

General-Agentur Südwestfalen:

W. Rummel, Haspe.

Ia. Gummischläuche,

sowie gumm. Hanf- und Baumwollschläuche

für Gartenschläuche 2c.

halten stets auf Lager 10602

Blancke & Wenker, Kaiserstr. 74.

Für Brauereien!

Ein langjähriger, erfahrener

Reisender,

zul. für e. Brauerei thät., i. g. hies. Industriebez. best. eingef., sucht, gestützt auf prima Zeugn. und Empf., mögl. sofort anderw. Stellung. Suchender w. nicht abgeneigt, eine **Brauerei neu einzuführen.** Schriftl. Angebote unt. 10823 an die Dortmunder Zeitung.

Zum sof. Eintritt ein jg., stadtk.

Commis

ges. Geh. nach Leist. Stell. dauernd. Schr. Angeb. unt. Aug. d. seith. Thätigk. unt. D 10820 an d. D. Z.

Tüchtiger

Feuerschmied

sofort gesucht. 10818f

Wilh. Böhme,

Maschinenfabrik, Courlerstraße 16.

3—4 erfahrene

Bauschreiner

sofort gegen hohen Lohn gesucht.

August Hemmer,

Mechanische Schreinerei, **Eving.**

Platzmeister

für eine Eisenkonstruktions-Werkstätte gesucht. Bevorzugt werden Anstreicher. 10806*

Wo, sagt die Dortm. Ztg.

Ein tücht. **Bäckergeselle,** in allen Arbeiten gründl. erf., sucht dauernde Stellung. Derselbe ist 40 Jahre alt und aus Schlesien gebürtig.

Auskunft b. Gastwirth **Hoffmann,** Bornstraße 40.

Tücht. Bäckergehülfe

p. Anfang Juli gesucht, das. auch ein **Bäcker- und Conditorlehrling** auf sofort gesucht. Leopoldstr. 68.*

Ein zuverl. **Bäckergeselle** auf sof. gesucht. Hermannstr. 39.

Zuverläss., unverh. Mann, auch im Schriftlichen bewandert, **sucht Beschäftigung** als Arbeiter auf Lager od. Bote. Humboldtstr. 6, Bäckerei.

Schneidergeselle nebst Lehrling ges.

Heinr. Jakob, Marten.

Schneider für kleine Stücke zum Mitmachen gesucht.

Näh. in der Dortm. Ztg. „10810

1 Schneider auf sof. ges. 1. Kampstr. 141.

2 Schuhmachergesellen sofort gesucht.

Schnell-Schuh-Sohlerei,

Kiel- und Nordstraßen-Ecke.

2 ord. **Schuhmacher** für dauernde Arbeit gesucht. Rheinischestr. 39a.

Laufbursche gesucht.

Westenhellweg 8, Laden. 2

Zum 1. August wird in einem ruh. Haushalt ein durchaus tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes, braves

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. 10807*

Zu erfragen Burgholzstraße 1.

Wegen Heirat des jetzigen suche zum 15. Juli oder 1. August ein **älteres,** in Küche und Hausarbeit erfahr. **Mädchen,** welches in bess. Häusern gedient, gegen hohen Lohn und dauernde, angenehme Stellung. Gute Zeugnisse erforderlich.

Näh. in der Dortm. Ztg. 10811*

Tücht. Dienstmädchen

gegen hohen Lohn nach Essen gesucht. Näheres Westenh ellweg 33.

Wir suchen

2 zuverlässige Hausdiener,

s 4041 **sowie**

1 Maschinisten.

Sternberg & Co.

Erfahrene

Kinderfrau

oder älteres **Mädchen** für ein 1½jähr. Kind per August gesucht.

s4042 j **S. Fränkel,** Westenhellweg 31.

2 Kochlehrmädchen

ohne gegenseitige Vergütung von auswärts gesucht.

Gasthof **J. Nettberg,** Brückstraße 22.

Taillenarbeiterin

sofort gesucht.

Kuhstraße 11, 1. Et.

Eine tücht. **Gehülfin** gesucht. Alsenstraße 4.

Eine tücht. **Köchin** sucht Stelle durch Frau **Wahl,** Wüstenhof 10.

Küchen- u. Zweitmädch., Mädch., d. melken k., Haushälterin, Ackerkn., Viehwärter u. Jungen erh. Stellen. Frau **Sievers,** Weberstr. 18. j

Ein j., gebild. **Mädchen** für Büffet und Küche gesucht. Schriftl. Aug. unt. I K 10815 an die Dortm. Ztg. j

Ein ordl. **Dienstmädchen** für alle Hausarbeiten zum 1. Juli gesucht. Johannesstraße 10½.

Ein Mädchen auf ganze Tage oder eine alleinstehende Frau auf sofort gesucht. Münsterstr. 16, 3. Et.

Ein ord. **Dienstmädchen** und ein ord. **Tagesmädchen** gesucht. Weißenburgerstraße 42.

1 ordentl. **Tagesmädchen gesucht.** Bleichmärstr. 29, 2. Et.

Ordentl. evang. **Mädchen** gesucht. Weberstraße 10.

Ein anst. **Mädchen,** 14—16 Jahre, gesucht. Unionstraße 6.

Morgenmädchen gesucht. Heiligerweg 19, part.

Stundenmädchen gesucht. Beurhausstraße 6, I.

1 ordl. **Dienstmädchen** z. 1. August gesucht. Wißstraße 30.

Morgenmädchen auf sof. gesucht. Hüttemannstr. 18.

1 erf. **Kinderfräulein** m. g. Zeugn. sucht Stelle. Weberstr. 18.

Evang. **Dienstmädchen** v. 15—17 J. gesucht. Augustastr. 11.

Ein ordl., prop. **Mädchen** f. Nachm. auf sof. gesucht. Kaiserstr. 74.

Ein tücht. **Dienstmädchen** z. 1. od. 15. Juli gesucht. Münsterstr. 5.

Zum 1. Juli suche ein tüchtiges

Waschmädchen.

Lohn 18 bis 20 ℳ. monatlich.

D. Schuhmacher, Bahnhofrestaurant.

Eine Frau m. gut. Empf. sucht n. e. Kund. z. Waschen. Heiligergarten 23.

E. Frau nimmt **Wäsche** an i. Hause z. Wasch. u. Bügeln. Schützenstr. 6.

Wäsche w. ang. zum Waschen u. Bügeln. Papengarten 66, 2. Et.

Per August **abgeschl. Etage** von 4 Zimmern, auf Wunsch mit Mansarden, zu vermiethen. Zu erfragen Herold- und Bornstr.-Ecke 91.

Fein möbl. Zimmer

mit Frühstück im östlichen Stadtteil gesucht. Schriftl. Angebote unter 10816 an die Dortm. Ztg. *

Zahntechniker J. Weber,

Westenhellweg 122. i

8 nußb. **Büffets,** 12 nußb. **Vertikows,** 1 bordeau **Plüschgarnitur,** 7 verschiedene **Sophas** und fünfzig **Betten,** sowie **Tische, Stühle, Schränke, Spiegel** billigst.

Näh. in der Dortm. Ztg. „10804

Frisch. Riesenspargel

heute eingetroffen, letzte Sendung

W. Teigeler,

Schwanenwall 2½, Hohestraße 8.

Königswinter.

Villa

am frequentesten Theile der Rhein-Allee, großer, schattiger Garten, schönste Aussicht auf Rhein und Gebirge, auch als Hotel, Restauration, Fremdenpension 2c. geeignet, zu verkaufen. Näh. auf Fr.-Anfr. unter 10819 bei der Dortm. Ztg. §

Ein fast neuer, großer

Petroleumkocher

soll billig verkauft werden. 10817 § Brückstraße 46.

Gebr. Bettstelle mit Zubehör, **1 Tisch u. Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter 10814 an die Dortm. Ztg.

Perf. saub. **Glanzbüglerin** sucht Kunden außer dem Hause. Brüderweg 34, 2. Et. 2

Ein gr., zusammenstellb. **Tisch,** praktisch zum Schneidern u. Bügeln, zu verkaufen. Näh. Gnadenort 4.2

Ofen, Dauerbrenner, verziehungshalber billig zu verk. Hohestr. 55.*

Spez.-Real und **Theke** billig zu verkaufen. Westenhellweg 102. i

Duo von Körnerplatz wird dringend um Anhalt behufs Verständigung „bahnpostlagernd Nr. 425" gebeten. Bezugnahme auf gestrige Post-Promenade. i

Möbl. Zimmer an 1 od. 2 j. Leute zu vermieten. Westwall 51, 2. Et. i

Möbl. Wohn- und Schlafzim. per 1. Juli an 2 H. zu v. Brüderweg 3,2.

Gut möbl. **Zimmer** zu vermieten. Töllnerstraße 12. *

1 möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Brückstraße 43. j

Z. 25. k. 2 j. L. einf. m. **Mans.-Z** m. P. erh. Königshof 11.

Ein fr. möbl. **Zimmer** zu verm. Kielstraße 2, 2. Et.

Frdl. **möbl. Zimm.** im Mittelp. d. Stadt zu verm.; 1. Kampstr. 54, I.

Anständiger Mann erhält **Kost und Logis.** ; Lindenstraße 51.

Anst. j. Leute erh. **Kost u. Logis.** Lessingstr. 54, 1. Et.

1 anst. Mann erhält **Kost und Logis.** Lepoldstraße 29.

Leute erh. billig **Kost und Logis.** Ostenhellweg 28, 4. Stock.

2 anständige Leute erhalten **Logis.** 1. Kampstr. 79, 1. Et.

Kost und Logis. Rolandstr. 6, 3. St., l.

Kost und Logis. Weberstraße 13.

Kost und Logis. Prinzenstr. 20.

Kost und Logis. Kirchenste. 32. j

2—3 ordl., junge Leute k. prop. **Schlafstelle** erhalten. Steinstr. 74.

Schlafstelle frei. Wallgasse 4, 2 Tr.

Schlafstelle offen. Neuestraße 2. *

Schlafstelle frei. Leopoldstr. 30, 2 Tr.

Schlafst. offen. Lessingstr. 54, 1. Et.

2 M. Schlafst. **Junggesellenstr.** 15, I.

Schlafstelle frei. Wüstenhof 1

Ladenlokal zu vermiethen. Kuckelke 22.

Ladenlokal für Bäckerei und Conditorei per sof. od. später zu miethen gesucht. Schriftl. Ang. u. G. W. 10822 an die Dortm. Ztg. j

Zum 1. November gesucht **herrschaftliche Wohnung,** 5 Räume, Küche, Zubeh., am Wall, im Süden oder Südwesten. Schriftl. Angebote mit Preisang. unter 10821 an die Dortm. Ztg. *

Zum 1. Juli sucht ein Herr gut

möbl. Zimmer.

Schr. Ang. mit Preisang. unter 10800 an die Dortm. Ztg.“

Junger Mann sucht ein **möblirt. Zimmer** per 1. Juli. Schriftl. Ang. u. B R 10805 an die Dortmunder Zeitung erbeten.“

Besser **möbl. Parterrezimmer** auf sofort oder 1. Juli mit Frühstück zu vermieten. Heiligerweg 1.

Einen Töchterchen

angekommen. s4043

Carl Hammerschlag

und Frau,

geb. Paula Elsbach,

Minden i. W.

Empfehle

Separates Zimmer

zum Einkauf von

Erstlings-Wäsche

Heinr. Oppenheimer,

Wäsche- und Aussteuergeschäft, Dortmund, Westenhellweg 62.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief infolge Altersschwäche, nach längerem Leiden, unsere vielgeliebte Mutter, Schwester, Schwieger-, Gross-, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Wwe. Dietr. Prein,

Wilhelmine geb. Flasche,

in fast vollendetem 80. Lebensjahre.

Es bitten um stille Theilnahme

Dortmund, Carnap, Herdecke, Schee, den 20. Juni 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Berdigung findet am Donnerstag, den 23. Juni, morgens 9 Uhr, von Holzhof 15 aus statt.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Schlossergesellen **Johann Steffens,** geb. am 7. Januar 1866 in Dortmund, zuletzt daselbst wohnhaft gewesen, unterm 14. März 1898 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen.

Dortmund, den 16. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 22. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Weißerstraße 66** hier: 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Sopha, 1 Pult mit Aufsatz 2c. öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 20. Juni 1898.

Wienke,

10826“ Gerichtsvollzieher.

Parthie Weinflaschen zu haben. Kuckelke 22. i

Weinflaschen billig zu verkaufen. Brückstraße 19.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 65, Nr. 1, des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Stadtbezirk Dortmund für das Steuerjahr 1898/99 zur Erhebung gelangen:

a) an **Gemeinde-Einkommensteuer** 158 % der Staats-Einkommensteuer und der fingirten Normalsteuersätze gemäß § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891,
b) 185 % der staatlich veranlagten **Grund- und Gebäudesteuer,**
c) 200 % der staatlich veranlagten **Gewerbesteuer** unter Anwendung der für die Stadt Dortmund erlassenen Gewerbesteuer-Ordnung vom 19. April 1898, bezw. 188 % der staatlich veranlagten **Gewerbesteuer** der nicht unter jene Steuer-Ordnung fallenden Gewerbebetriebe,
d) 175 % der veranlagten **Gemeinde-Betriebssteuer.**

Dortmund, den 15. Juni 1898.

Der Magistrat: Schmieding.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die zwischen der Ardey- und Sonnenstraße projectirte Straße den Namen

„Stolze-Strasse"

erhalten hat.

Dortmund, den 14. Juni 1898. l

Der Magistrat: Schmieding.

Bechtel's

Salmiak-Gall-Seife

vorzügl. Reinigungsmittel, farb. Stoffe j. Gewebe, i. Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Meitkes, Th. Strick, A. Lock, D. F. Schwerter, Schmitz & Greeven**

Wählt Alexander Hilbck!

Riesig billiges Angebot in
Damenkleiderstoffen!

Crêpes, Cheviots, Diagonals, in allen möglichen Farben, per Meter 2^{20}, 2^{00}, 1^{50}, 1^{15}, 1^{00}, 80, **65** Pf.

Einfarbige und gemusterte **Modestoffe,** in herrlichen Ausführungen, per Meter 2^{50}, 2^{25}, 1^{90}, 1^{60}, 1^{25}, 75, **55** Pf.

Sommer-Lodenstoffe, in beliebten Qualitäten, per Meter 1^{80}, 1^{50}, 1^{30}, 95, **60** Pf.

Herrliche Carreaux u. Schotten, zu Kleidern u. Blousen, per Meter 3^{00}, 2^{50}, 2^{00}, 1^{75}, 1^{30}, 95, **75** Pf.

Schwarze reinwollene Stoffe, Neuheiten in uni und gemustert, per Meter 3^{75}, 3^{00}, 2^{40}, 1^{80}, 1^{20}, **80** Pf.

A. Urias, vormals **S. Nassau, DORTMUND, Westenhellweg 22.**

Zur Reisezeit!

Versicherung gegen

Einbruchsdiebstahl

übernimmt zu festen Prämien

Versicherungs-Gesellschaft „Fides" Berlin.

General-Vertreter: **Wilh. Richter, Dortmund,** Betenstrasse 13.

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Bringe mein
Korb- und Bürstengeschäft
in empfehlende Erinnerung.
Empfehle besonders als
Geburtstags- 2c. Geschenke
meine **eleganten und dauerhaften**
Sesseln.
Reparaturen werden **schnell und billig** besorgt.
Eduard Broch,
Brüderweg 22.

Kräftiges Pferd
mit compl. Geschirr und 3 neuen Sturzkarren sofort abzugeben.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. 10578

M. L. Spiegel,
Kapellenstraße 24,
offerirt preiswerth:

Wachs., kleiner, männl. **Hund** zu verk. Rheinischestraße 47. i

Ein gut erh. **Fahrrad** billig zu verkaufen. Lindenstr. 35a. e

---

Bekanntmachung.
Reichstagswahl 1898.

Bei der am 16. d. Mts. vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage hat sich im Wahlkreise Dortmund, umfassend Stadt- und Landkreis Dortmund und Kreis Hörde, die absolute Stimmenmehrheit auf keinen Wahl-Kandidaten vereinigt. Für die demnach vorzunehmende engere Wahl ist Termin anberaumt auf

Freitag, den 24. Juni d. J.,

beginnend Morgens früh 10 Uhr und endigend 6 Uhr Nachmittags.

Die Wahl findet statt zwischen den Herren:

1. Redakteur Dr. Franz Lütgenau zu Dortmund,
2. Bergwerks-Direktor Alexander Hilbck zu Dortmund,

welche bei der Wahl am 16. d. Mts. die meisten Stimmen erhalten haben.

Alle auf andere Kandidaten fallende Stimmen sind ungültig, § 30 des Wahlreglements.

Bei der engeren Wahl sind dieselben Wählerlisten wie bei der ersten Wahlhandlung anzuwenden.

Die Wahlbezirke, die Wahlvorsteher und die Wahllokale bleiben unverändert.

Die Herren Bürgermeister und Amtmänner werden ersucht, die weitere Bekanntmachung in ortsüblicher Weise zu veranlassen.

Die Wahlverhandlungen nebst Wählerlisten sind spätestens bis zum 25. Juni, Mittags, mir einzureichen.

Dortmund, den 20. Juni 1898.

Der Wahl-Kommissar:
Schmieding, Oberbürgermeister.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Wähler mit dem Bemerken, daß neue Einladungen nicht ergehen, vielmehr die bei der ersten Wahlhandlung benutzten zum Wahltermine mitzubringen sind.

In der Abgrenzung der Wahlbezirke, bei den Wahlvorstehern und deren Stellvertretern, sowie den Wahllokalen sind Veränderungen nicht eingetreten.

Dortmund, den 20. Juni 1898

Der Magistrat: Ottermann.

Wahlkreis Dortmund-Hörde.

An alle in der Sommerfrische weilenden oder durch Geschäfte von der Heimat fern gehaltenen Wähler des Wahlkreises Dortmund-Hörde, die nicht wollen, daß unser Wahlkreis wieder in die Hände der Sozialdemokraten fällt, richten wir das dringende Ersuchen, zur Ausübung ihres Wahlrechts am Tage der Stichwahl nach Hause zu kommen.

Jede einzelne Stimme zählt.

Dortmund, den 20. Juni 1898.

Das liberale Wahl-Komitée.

Bad Kreuznach.
Hôtel Kauzenberg
Großer Garten, Bäder, mäßige Preise,
bestens empfohlen. s5070
Eigentümer **W. Reichardt.**

Rose & Co.
offeriren
während des Ausverkaufs
Grosse Posten
Steppdecken
in allen Qualitäten mit
Watte-, Woll- u. Daunenfütterung
zu sehr billigen Preisen. s 4015

Möbelfabrik u. Lager,
Ruckelke 1, an der Reinoldikirche.

Ew. Hohrath,
Dortmund.

Stets großes Lager fertiger Möbel
zu den billigsten Preisen bei sofortiger Lieferung unter langjähriger Garantie. 87
Preislisten mit Abbildungen gratis.

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Englische Zephyr-Blousen-Hemden
und 10231
elegante Wasch-Blousen-Hemden
für Damen
empfiehlt in großer Auswahl
Franz Ortner,
Westenhebweg 1a.
Fernsprecher 750.

Hagen,
Fernsprecher 222.

Wir empfehlen: 10824
Feinste Crystall-□-Raffinade, per Pfd. 27 Pf.,
feinste gemahlene Raffinade, per Pfd. 25 Pf.,
feinster weißer Candis, per Pfd. 36 Pf.,
feinster dunkelbr. Candis, per Pfd. 38 Pf.,
prima Holl. Käse, per Pfd. 50 Pf.,
prima Häringe, Dutzend 50 Pf.,
frische westf. Eier, Dutzend 53 Pf.,
feinster Hymbeersyrup, Liter M. 1,30,
hochfeines Salatöl, Liter 95 Pf.,
feinste Süßrahmbutter, Pfd. M. 1,00.
Sämmtliche Farben, Lacke und Pinsel.
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Reinoldistr. 6.

Billiger **Glasschrank** zu verkaufen bei **Schink,** Sedanstr. 27, p.

Reelles
Heirats-Gesuch.
Junger Mann, Anfang 30, evang., Mitinhaber eines gr. Baugeschäftes, sucht zwecks Heirat ehrenhafte, vermögende Dame. Anonym zwecklos. Diskretion Ehrensache. Ausführl. ernstgem. schriftl. Angeb. m. Photogr. unt. P S 10808 an die Dortm. Ztg. *

Am Freitag Abend zwischen Kaiserstraße 76—88 eine
Remontoir-Uhr
verloren. Gegen Belohnung abzugeben Kaiserstr. 76, 2. Et. f

Briefmappe mit Scheine verloren. Gegen Belohnung Westerbleichstr. 65, 1. Et. i

Verloren ein **Schlüsselbund.** Gegen Belohnung abzugeben. Westenhellweg 33. i

Pfauhenne entflogen. Wiederbringer Belohnung. Borsigstr. 1. i

Ein **Wolfspitz** zugelaufen.
Hugo Gau, Zimmerstraße 29. i